

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anstehendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Der Panславismus an der Arbeit.

Budapest, 14. Juni.

Die Urtheile über die Bedeutung des jüngst im russischen Ministerium des Innern vollzogenen Personenwechsels für die innere Entwicklung des Czarenreiches weichen noch weit von einander ab; Uebereinstimmung herrscht jedoch in der Vermuthung, daß diese Politik nicht mehr in dem unter Ignatieff geübten Maße ein Hohn auf die friedfertigen Versicherungen der auswärtigen Politik sein, daß nicht mehr, während das offizielle Rußland die freundschaftlichste Haltung annimmt, das allerdings gleichfalls offizielle, aber geheim wirkende Rußland an der Unterwühlung der Nachbarmonarchien arbeiten werde. Die Ereignisse während der fünfzehnmonatlichen Herrschaft des „Vaters der Lüge“ haben zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn Beziehungen geschaffen, wie solche zwischen Nachbarmächten unerhört gewesen. Offiziell standen wir nahe vor einer Wiederaufrichtung des drei Kaiserbundes. Die St. Petersburger Rede des Grafen Kálnoky bei seinem Amtsantritt sollte die Befestigung der vortrefflichen Beziehungen sein; seine Ernennung selbst galt als das Bindeglied des freundschafts-Verhältnisses. Wie aber hat sich das selbe bewährt, wie sah der Friede aus, den uns das offizielle Rußland verheißt? . . . Als die ersten Knospen sprangen und der Wald sich belaubte, da war bereits an der Balkangrenze der Monarchie, in den „Reichslanden“, jener Aufstand lichterloh entbraunt, welchen der P a n s l a v i s m u s angezettelt hatte. Hundert andere Ursachen mögen dazu beigetragen haben; doch wer wollte sich darüber täuschen, daß die bosnischen Aufrehrer ihre großherblichen Aspirationen und wohl auch die Mittel zum Widerstande in erster und letzter Linie denn doch aus jenem Duell geschöpft haben, der in den panslawistischen Komitees zu Moskau oder Petersburg, zu Kiew und Odessa fließt? Die orientalische Krise ist eben weder gelöst, noch beigelegt; sie ist nur in ein neues Stadium getreten. Auch die russischen Unterwühlungskünste sind die alten geblieben; nur der Boden, der unterminirt werden soll, ist ein anderer, als ehemals. Früher war es die Türkei; heute ist es Oesterreich-Ungarn.

Bosnien ist bloß die eine Wunde am Leibe dieser Monarchie und Rußland trägt Sorge dafür, daß diese Wunde immer offen bleibe, niemals vernarbe.

Und das panslawistische Miasma bleibt nicht an der äußersten Grenze der Monarchie in dem relativ fremden Körper der okkupirten Provinzen isolirt. Im Herzen Oesterreich-Ungarns soll es eingezigt werden und die Verschwörung wird mitten in alte, getreue Volksstämme getragen. Die Anklageschrift der Lemberger Staatsanwaltschaft in dem Hochverrathsprozesse Adolph Dobrzanski's und Genossen ist ein gar lehrreiches Schriftstück. Sie ist ein neues, lebensvolles Kapitel zu dem alten Motive: der Rubel auf Reisen. Das langgestreckte Galizien und die Bukowina in Oesterreich und das Karpatengebiet Ungarns sind zum Aktionsterrain ausersehen. Es handelt sich da nicht mehr um föderalistische Tendenzen der Slaven, um nationale Aspirationen, welche im Rahmen der Monarchie angestrebt werden. Mit den Generationen ändern sich die Ideale oder vielmehr es wachsen ihnen die Flügel. Der Vater hat noch gegen die Integrität, die Unabhängigkeit Ungarns angekämpft; aber eine verblendete Zeit und irgeleitete Mächte haben ihn für einen österreichischen Patrioten angesehen und als solchen ausgezeichnet. Die Söhne haben diesen Schein längst abgestreift, sind offen in die Dienste des heiligen Rußland getreten — verfäumen es aber nicht, die alte Heimath fleißig zu besuchen, um für jenes neue Vaterland rührig Propaganda zu machen, welchem sie mit ganzem Herzen dienen. Es mahnt dies an jenes russische Lebensbild, welches Turgenjef gezeichnet: „Väter und Söhne.“ Der jugendliche Eifer erfasst auch die Alten, und sie dienen in verschiedenen Abstufungen, von demselben Geiste erfüllt. Vorläufig erscheinen uns bloß die äußeren Konturen des Sachverhaltes hergestellt; doch es kann kein Zweifel obwalten über den Geist, die inneren Zwecke, welche diese Organisation, diese behutsame, stillwirkende Konspiration beseelt haben. Jene ruthenischen Blätter, welche der Rubel begründet hat und welche unter der Adresse des Generals Drenteleff nach Rußland gesendet werden, können keinem österreichischen, keinem erlaubten Zwecke dienen. Daß dabei ein Netz

der Spionage und Bigilirung gegenüber der nihilistischen Bewegung mitunterläuft: dies kennzeichnet wohl zur Genüge den eigentlichen Ursprung der schleichenden Bewegung. Es darf nicht übersehen werden, daß der eigentliche Herd der Agitation in Ungarn gelegen. Esertéß ist der Stammsitz eines der treuesten ungarischen Patrioten, doch dessen Gutsnachbar besorgt die Geschäfte Ignatieff's und rund herum wird die Saat des Panrussismus ausgestreut. Die ungarischen Ruthenen sind ein besonnener, ruhiger Stamm. Doch wer mag gutsehen dafür, daß in verhängnisvollen Stunden, welche über die Existenz von Völkern und Staaten entscheiden, jene giftige Saat nicht in die Halme schieße? Die Verhegung der oberungarischen Slovaken ist beträchtlich älteren Datums, als die Sekretärsstelle Mieroslaw Dobrzanski's im russischen Staatsministerium.

Diese unmittelbare Nähe, in welcher die moskowitzische Verschwörung das ungarische Leben in räumlicher Beziehung streift, möge als Memento dienen, daß Ungarn nichts fern bleibt, was jenem sich zerlegenden Reiche ausströmt. Die unterirdischen Hohlwege der geheimen Verschwörung waren nicht die einzigen, welche Rußland gewandelt. Der offene Appell an die rohesten Leidenschaften der Menge war allezeit ein wirksames und beliebtes Mittel der russischen Autokratie. In der Agrarfrage, mit der Proklamirung des bäuerlichen Kommunalbesitzes entgegen dem herrschaftlichen Großgrundbesitz, hat dieselbe Wunder gewirkt in Polen und Litthauen, in den Dnjepr-Provinzen, wie in Bulgarien. Der Antijemismus ist eine solche Waffe in den Händen der heutigen Mächthaber geworden. Auch diese Waffe kehrt sich mächtig gegen die österreichisch-ungarische Monarchie. Daheim im heiligen Rußland sollte der Pöbel durch diese schändliche Preisgebung des Lebens und der Güter von hunderttausenden wehrloser Eingeborener abgelenkt werden von den nihilistischen Antrieben und von der Erbitterung über die Sünden der Willkürherrschaft, und m o m e n t a n scheint dies auch gelungen zu sein. Dem Nachbarstaate aber soll diese Bewegung zur Quelle der Verlegenheiten und Gefahren werden. Die Menge der vertriebenen russischen Juden, welche sich an der galizisch-

## Beim todten Garibaldi.

Von der stillen, einsamen Felseninsel, wo sich das Helbenaue des größten Freiheitskämpfers unserer Zeit für immer geschlossen, schreibt ein Spezial-Korrespondent der „Deutschen Zeitung“ über die dortige Todtenfeier einen interessanten, stimmungsvollen Bericht, dem wir im Folgenden das Wichtigste entnehmen: Eine Barke hatte mich Nachmittags nach Caprera hinübergetragen. Da der Wind günstig war und der Schiffer seine ganze Leinwand ausgespannt hatte, schoß das Boot mit der Geschwindigkeit eines Dampfers über das Wasser. Man hat nur nöthig, die Landzunge zu passieren, auf der die Stadt La Maddalena liegt, um Caprera, die langausgestreckte Insel, vor sich zu sehen. Zugleich erblickt man in der halben Höhe des Felsens einen hellen weißen Punkt: das Trauerhaus Italiens, die Casa Garibaldi. In einem weiten Bogen umfährt das Schiff die weit ins Meer hineinreichenden Steinblöcke, um in den kleinen Hafen zu gelangen und inzwischen hat man vollauf Zeit, die Insel und ihre Formation zu betrachten. Wie eine Wand steigt dieselbe aus dem Meere auf. Vereinzelt mattgrüne Flecken, die in das einfarbige Grau des Gesteins eingestreut sind, scheinen mehr für die Armuth des Bodens zu sprechen, als für die Kraft der südlichen Vegetation, die auf diesem Felsen Wurzel fassen konnte. Abgeschlossen wird das Bild durch hoch aufragende dolomitförmige Zacken, die in ihrer Gestalt an die Formen des Monte Cristallo im Ampezzothale erinnern mögen. Außerhalb des Hafens ankern zwei große Dampfer, der eine aus Genua, der andere aus Palermo. Sie haben Trauergäste herbeigeführt und geben ihnen, da auf Caprera selbst Niemand Unterkunft finden kann, das erforderliche Obdach. Weiter draußen auf der Rhede rasten zwei italienische Kriegsschiffe, die Morgens aus Civitavecchia eingetroffen sind.

Der Hafen der Insel ist erreicht. Am Strande steht eine kleine Holzhütte, das Badehäuschen des Generals. Die eine Abtheilung desselben öffnet sich frei gegen das Wasser: in der anderen steht eine einfache Badewanne. Der Weg steigt zwischen großen Felsblöcken und kärglichem Knieholz-Gesträuch langsam an. Je höher man kommt, um so mehr erweitert sich die Aussicht und um so schöner wird der Blick auf die dreiarmsige Bucht und den vielgestaltigen Felsengürtel, der sie bekränzt. In einem Einschnitte des in das Meer fallenden Abhanges ziehen sich wohlgepflegte und von natürlichen Steinmauern begrenzte Getreidefelder am Strande hin. Nach etwa fünf Minuten erreicht man eine gleichfalls aus Steinen aufgeschichtete niedrige Umzäunung und tritt in das eigentliche Anwesen des Generals. Nun hat man den kleinen, weißgestrichelten Häuserkomplex direkt vor sich; durch ein kunstloses Thor gelangt man vor die Villa Garibaldi.

Es ist das Sterbehause eines großen Mannes; man nimmt den Hut ab und tritt unwillkürlich leiser auf, um den Frieden, der hier eingekehrt, nicht zu stören. Das Gebäude hat nur ein Erdgeschos, keinen ersten Stock, und trägt in allen seinen Theilen eine Einfachheit zur Schau, die bei gewöhnlichen Menschen wie Armuth berührt und bei diesem seltenen wie eine erhabene, an das Alterthum erinnernde Bedürfnislosigkeit. Den linken Flügel des Gebäudes bildet ein kleiner, vierediger Pavillon, dessen breite Fenster mit blaugefärbten Läden verschlossen sind. Auf dem Dache weht, auf Halbstock gehst, die italienische Tricolore. Zwei Marineoffiziere marschiren mit den Büchsen in der Hand auf und ab und ein Offizier mit der blauen Paradekehre über der Brust salutirt artig die Eintretenden. In diesem Pavillon ruht die Leiche des Feldherrn. Niemandem ist es gestattet, einzutreten; denn die Aerzte haben diese Reste, um sie für den späten Tag der Bestattung zu erhalten, in Weingeist

gesetzt, und erst morgen werden die in aller Welt bekannten Züge des greisen Todten zum letzten Male sichtbar werden. Der kleine Platz vor dem Hause führt steil hinan zu einem thurmartigen Laubenschlage und auf den Stufen desselben sitzen graue, bärtige Männer, schweigend, in sich versunken und starren hinüber zu dem engen Raume, der die Leiche des Feldherrn umschließt. Seit langen Stunden weilen sie hier und Niemand von ihnen denkt an die Heimkehr. Keiner hat so sehr ein Recht, um den Todten zu trauern, wie sie, die ihm gefolgt sind in den Kämpfen der Befreiung, die sein Zelt und sein Brod getheilt haben. Was wissen jene jungen Burche, die mit ihren Gewehren den Todten bewachen, von dem Herzen und der Größe des Schlafenden? Was haben sie an ihm verloren, die, als sie denken konnten, die Freiheit nicht als ein erworbenes, sondern als ein mühelos ererbtes Gut vorfanden? . . .

Ich trete über die rauhe Steinstufe in das Wohnhaus. Der erste Raum, in den man gelangt, ist eine Küche von geradezu spartanischer Einfachheit der Einrichtung. Der letzte Arbeiter bei uns zu Hause hat eine reichere Auswahl von Geschirren, als der Befreier Italiens. Auf dem Herde steht eine kleine Petroleumlampe. An der Wand hängen zwei winzige Delbrückbilder letzter Dualität. Das weibliche Dienstpersonal geht mit verstörten Mienen aus und ein. Ich werfe einen flüchtigen Blick in die anstößenden Wohnzimmern und begegne überall der gleichen Einfachheit.

Langsam umschreitet man das Haus; dasselbe besitzt alle für den Betrieb der Landwirtschaft erforderlichen Räume. Vor dem Stalle grasen Maultiere und ein Stiergespann; in dem mit einem starken Hühnerwolke besetzten Geflügelhofe flattern Perlhühner um einen Pfau herum. Aus der niedrigen Thür eines Anbaues tönt das Geräusch von Handwerksgeräth. Man muß sich bücken, um einzutreten. Ich stehe vor einem großen Sarge, an welchem die Werkleute von La Maddalena soeben die letzte Hand angelegt haben.

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

russischen Grenze staut, gibt unserer Regierung viel zu schaffen; sie verursacht den Staaten beträchtliche Mühe und Kosten. Die Unglücklichen müssen schließlich irgendwie geborgen werden; ihre Ansiedelung in weiter Fremde oder die Reparatur in die ungasliche Heimath erheischt unumgänglich ein gewisses Aufgebot unserer staatlichen Kräfte und diese sind bereits genügend in Anspruch genommen. Doch nicht hierin liegt die Gefahr der russischen Schändlichkeiten. Die verheerende Seuche, welche aus Russland dringt, ist der Antisemitismus selbst. Dieser ist für einen Staat, welcher auf der Basis der europäischen Kultur und der bürgerlichen Rechtsgleichheit aufgebaut ist, geradezu von zerstörender Natur. In Russland trafen sich eben Volk und Regierung ziemlich einmüthig im Pfuhe des konfessionellen Hasses. In den civilisirten Staaten Europa's würde das Fortschreiten des Antisemitismus eine Spaltung der Gesellschaft, einen sozialen Krieg, den Kampf der Umsturz-Elemente gegen die staatliche Ordnung bedeuten. Es war aber von jeher das Ideal der russischen Staatskunst, einen solchen Zustand herbeizuführen in Staaten, deren Auflösung sie offen oder heimlich angestrebt hat. In Oesterreich-Ungarn gibt es eben keine christlichen Völker von dem "türkischen Joche" zu befreien. Da müssen andere Mittel herhalten. Der Antisemitismus wäre eines der wirksamsten Zerstörungsmittel, wenn er durch eine Breche in die Monarchie herein zu drängen wäre. Die gemeinsame österreichisch-ungarische Regierung hat dies wohl begriffen, als sie gegen die Gräuelt, welche an den russischen Juden begangen wurden, bei dem St. Petersburger Kabinete remonstrirte. Es sind hier eben nicht blos Fragen der allgemeinen Menschlichkeit im Spiele, sondern auch greifbare Interessen der Ruhe und Ordnung in der Monarchie selbst, welche durch den Antisemitismus schwer geschädigt wurden. Denn dieser ist blos ein Element jener sozial-revolutionären Bewegungen unserer Zeit, welche alle etablirten Gesellschafts-Klassen bedrohen und nur dem Pöbel und den Aufwieglern von Profession genehm ist.

Budapest, 14. Juni.

Zur Bedeckung eines Theiles des für die okkupirten Provinzen votirten außerordentlichen **Pazifikations-Kredits** hat das gemeinsame Finanzministerium bekanntlich aus den gemeinsamen Aktiven eine gewisse Menge Eisenbahn-Aktien verkauft. Im Sinne des Gesetzes wurde der Finanzminister ermächtigt, zur Bedeckung der auf Ungarn entfallenden Quote des durch jene Summe noch nicht ganz beglichenen Erfordernisses hundertprozentige Papierrente zu emittiren. Der Finanzminister wird jedoch dem Vernehmen nach von dieser Ermächtigung jetzt keinen Gebrauch machen, da die Kassenvorräthe genügend groß sind, um außer dem ordentlichen Erforderniß auch diese Quote vollkommen decken zu können.

Das österreichische Handelsministerium, respektive die Generalinspektion der österreichischen Staatsbahnen hat — wie wir erfahren — dieser Tage von der ungarischen

Generalinspektion und Dampfschiffahrts-Generalinspektion um je eine Kopie der feinerzeit mit der General-Bauunternehmung der **Budapest-Semliner Bahn** abgeschlossenen Verträge ersucht und außerdem einen ihrer Experten sich über die Organisation der hiesigen General-Bauunternehmung der Budapest-Semliner Bahn informieren lassen. Die Generalinspektion der österreichischen Staatsbahnen hat nämlich die Ueberzeugung gewonnen, daß der ungarische Staat, bei voller Wahrung seiner Einflussnahme, unter den für den Bau der Budapest-Semliner Eisenbahn festgestellten Modalitäten verhältnißmäßig am billigsten und schnellsten baut und hat deshalb die Absicht, den Bau der galizischen Transversalbahn nach denselben Normen zu vergeben.

Ausland.

Budapest, 14. Juni. Zur Tagesgeschichte.

Wie aus Belgrad berichtet wird, sollte das **Kabinete Pirotschanaz** im Laufe des heutigen Tages seine Demission einreichen. Die Ursache des Rücktrittes dieses Ministeriums, das sich bestrebt hatte, eine friedliebende, unserer Monarchie freundliche Politik zu befolgen, liegt in den Neuwahlen, welche, wie wir bereits gestern mitgetheilt haben, in oppositionellem Sinne ausgefallen sind. Nunmehr zum zweiten Male. Die Regierung hatte das erste Mal die stattgefundenen Wahlen annullirt, nachdem die gewählten Abgeordneten nicht in der Skupschtina erschienen sind, und diese letztere hat ausgesprochen, daß die strikirenden Deputirten nicht wiedergewählt werden können. Trotzdem wurden sie wiedergewählt und nachdem sie verhältnißmäßig nun erst recht nicht im Parlamente erscheinen dürften, wo sie auch im Sinne des früheren Skupschtina-Beschlusses nicht erscheinen dürfen, nachdem dadurch jede parlamentarische Verhandlung unmöglich gemacht wird, beschloß das Kabinete, zurückzutreten. In Belgrad sprach man gestern noch von etwas Anderem. Es hieß, daß die wiedergewählten Deputirten ihrer Mandate verlustig und die "Kandidaten mit ansehnlichen Minoritäten" als gewählt erklärt werden sollten. Das wäre mit Hinblick auf den mehrerwähnten früheren Skupschtina-Beschluß ganz korrekt gewesen. Es wäre aber gewiß nicht liberal gewesen und sah einem kleinen Staatsstreich zum Verwechseln ähnlich. Es wäre ja eine Satire auf den Parlamentarismus, einen oppositionellen Kandidaten um keinen Preis gelten zu lassen. So zog es das Kabinete Pirotschanaz vor, seine Demission einzureichen. Mit der Neubildung des Kabinetes soll der Kriegsminister oder der Minister des Innern betraut werden. In Ustka sind Unruhen ausgebrochen; schon während der Wahlen wurde dort jeder Anhänger der Regierung mit Mord und Brandstiftung bedroht. Die Verhältnisse in Serbien gestalten sich sehr unergötzlich und es ist nicht abzusehen, welches das Ende der Krisis sein werde.

Ueber die Zahl der Opfer der **Mekleien Alexandrien** variiren sehr die Angaben. Freycinet gab sie im französischen Senate auf 38 an, Privatberichte sprechen von 50 bis 100 Todten. Die Erschlagenen sind zumeist Malteser, welche im ganzen Oriente von ihrer Mordlust berüchtigt sind und die Schlägerei auch provozirt hatten. Die Berichte aus Alexandrien schildern die Lage als sehr bedrohlich und die "Times" lassen sich sogar telegraphiren, daß eine allgemeine Maffakre in Aussicht stehe, wenn in den nächsten Tagen nicht eine überwältigende türkische Truppenmacht in Egypten erscheinen sollte. Der Khe-

dive hat sich mit seinem Harem nach Alexandrien geflüchtet. Im Nachfolgenden stellen wir die alarmirenden Depeschen aus Egypten zusammen:

Eine spezielle Ausgabe der "Daily News" meldet, Arabi erklärte Sonntag Nachmittag vor einer großen Versammlung, der Khehive beabsichtigte die Entlassung aller höheren Beamten; er, Arabi, würde jedoch hierauf mit der Proklamirung des heiligen Krieges antworten. Als einige Europäer bezweifelten, daß Arabi Ernst machen wolle, schrieb derselbe diese Worte nieder. Die ganze Nacht wurde bei den Gräbern der Heiligen janatistischen Massen gepredigt und man bedrohte die Europäer. Ein allgemeiner Angriff droht jeden Augenblick. Alle Welt, selbst die höchsten englischen Beamten halten eine sofortige Besetzung des Landes durch die Türken für absolut nothwendig. — Eine Depesche aus Kairo berichtet: Die Aufregung wächst hier auf das Gerücht, daß Freitag Abends, wo die Mohamedaner die "Beilat et Kodrat" (Nacht des Schicksals) feiern und wo die Moscheen die ganze Nacht hindurch offen bleiben, der Aufstand ausbrechen werde. Eine beschwichtigende Proklamirung des Scheik-ul-Islam wird für morgen erwartet. Die hiesige Garnison bleibt konfignirt und die Geschütze der Citadelle stehen schußbereit. Die Beerdigung der in Alexandrien ermordeten Christen und Mohamedaner muß in aller Stille erfolgen. Hier ist ein Flugblatt verbreitet, welches erklärt, daß Volk sei zum Aufstande bereit.

In Frankreich herrscht große Aufregung über die Dinge in Egypten. Es entwickelt sich ein heftiger Kampf zwischen **Gambetta** und **Freycinet**. In einer Besprechung des von uns wiederholt erwähnten englischen Botschafters erklärte die "Republique Francaise", daß Gambetta in der That für eine gemeinsame englisch-französische Intervention in Egypten gewesen sei. Er hätte eine rapide Operation gewünscht, welche der Türkei keine Zeit zu Intriguen gelassen und wegen der kurzen Dauer der Aktion Europa nicht beunruhigt hätte. Granville's Abfall von dieser Politik erklärt das Blatt mit der Wandelbarkeit Freycinet's. Mit Gambetta hätte sich der englische Staatssekretär des Aeußern sicher eingelassen, mit Freycinet wollte Granville sich nicht weiter vorwagen (pas s'avanturer trop loin). In Paris ist übrigens bekannt, daß Gambetta 10,000 Franzosen und 6000 Engländer nach Egypten senden wollte, und daß der Marineminister Gougeard bereits Alles fertig gestellt hatte. Inzwischen fiel Gambetta. In der gestrigen Kammer Sitzung respektirte Freycinet auf die Erörterungen des gambettistischen Blattes. Er erklärte, daß, wenn er vor Erscheinen des Gelbuches, das in sechs bis acht Tagen vertheilt werden solle, über Egypten interpellirt werden würde, er mehrere Auszüge von Aktenstücken vorlesen werde, um den Beweis zu liefern, daß die in der "Republique Francaise" entwickelte Politik Gambetta's unmittelbar zum Kriege, den Frankreich nicht wolle, geführt haben würde. Im Uebrigen betonte er die Einigkeit der Westmächte, welche Schritte zum sofortigen Zusammentritt der Konferenz gethan hätten. Er zeigte sich ferner zur Annahme einer türkischen Intervention geneigt.

Ueber das höchst eigenthümliche und zur Zeit noch unaufgeklärte **Verhältniß des Sultans zu Arabi Pascha** geht der "Polit. Korr." aus Konstantinopel folgende bemerkenswerthe Mittheilung zu:

Derwisch Pascha ist vom Sultan zu möglichst schonendem Verhalten Arabi Pascha gegenüber angewiesen worden. Das wahre Motiv dieser Ordre liege nicht so sehr in der von Arabi Pascha in der letzten Zeit an den Tag gelegten Erbitterung gegen den Sultan, als vielmehr

Die Einfachheit dieses düsteren Behältnisses ist des Todten würdig. Aus braunem Holze gezimmert, zeigt es nur einen einzigen Schmuck, einen kleinen metallenen Stern — das Symbol des geeinigten Landes — der auf seinem Deckel prangt. Die Tischler probiren, ob der Deckel schließt, und da sich eine leichte Unebenheit zeigt, nimmt der Eine den Hobel und streicht die widerspännstige Kante zurecht. Ich bin sonst ein abgesetzter Feind jener Sammelsucht, die, indem sie der Kraft der Gedanken mißtraut, alle möglichen greifbaren Erinnerungszeichen zusammenhäuft. Diese Verlockung indessen war zu stark. Ich habe den letzten Span vom Sarge Garibaldi's von der Erde aufgehoben und will ihn zum Andenken an diese Stunde getreulich aufbewahren . . .

Die Fahne Italiens flattert klatschend in dem Winde, der von Sardinen herüberbläst. So stark ist kein Sturm, daß er die Steine bewegte, die diese Insel halten. Als hier der edle Einsiedler vor dreißig Jahren seine Klause erbaute, als er den Spaten zur Hand nahm, um wie jeder rechtschaffene Mann, der Schiffbruch gelitten, sein Leid durch die Arbeit zu betäuben, da war dieser Berg, auf welchem die Freiheit Italiens geboren werden sollte, ein einziger nackter Fels. Aber Zoll um Zoll, Schritt um Schritt rang das nimmermüde Tagewerk den fruchtbaren Boden diesem Gestein ab, und wenn heute die Sonne herniederblickt, darf sie nicht nur vernichten und verbrennen, sie muß auch schaffen und erzeugen. Eine Schlacht von dreißig Jahren hat Garibaldi gegen die hoffnungsloseste Unwirthlichkeit der Natur geschlagen, und der Sieg, den er erfochten, ist in der Geschichte menschlicher Arbeit nicht geringeren Lorbeers werth, als der fühne Argonautenzug um die goldene Freiheit Italiens.

In dem Hofe an der Rückseite des Hauses lehnt ein Knabe an der Wand und schnitzt eifrig an einem Stabe. Das blonde Haar quillt unter dem Hute hervor und fällt in wirren glänzenden Locken bis auf die Schultern herab. In dem hübschen, offenen Antlitz

liegt ein Zug stolzer Gefäßtheit, den man bei Männern findet, die das Schicksal berührt, und den ich mir bei diesem Kinde Anfangs nicht erklären kann. Wer ist der Knabe? Ich frage einen der Arbeiter in der Nähe. Es ist Manlio, der jüngste, etwa elfjährige Sohn des Feldherrn. Meine Empfindung überwältigt mich. Ich gehe auf den Knaben zu, erfasse seine Hand, streichle sie und sage ihm, was mir der Augenblick eingibt, so herzlich, als ich es vermag; daß ich aus Wien sei und daß ich seinem todtten Vater die Grüße Aller bringe, deren Herz an der Freiheit hängt. Der Knabe, in dessen Gesicht eine flüchtige Röthe aufsteigt, dankte mit freiem Anstande. Wir schüttelten uns kräftig die Hände und dann ging er zu seiner Arbeit zurück und ich zu meinen Gedanken.

Man nimmt für heute Abschied von Caprera. Im Garten des Menotti Garibaldi, ein breitschultriger Mann, dessen volles Gesicht von einem starken braunen Bart umrahmt ist, im Gespräch mit einem Freunde auf und ab, während sein Schwager Canzio die letzten Anordnungen für den morgigen Tag trifft. Noch einmal umfängt das Auge die Felsen von Caprera, La Maddalena, San Stefano und die hohe Bergkette der sardinischen Küste, die runden Seebeden, die sie von einander trennen, diese ganze schöne Wüstenküste, in der ich nicht wohnen möchte und wenn ich um diesen Preis meinen Mitbürgern alle möglichen Freiheiten verschaffen könnte. Es gibt wenige Garibaldi in der Welt und von der Einfachheit, die ich sonst so sehr liebe, verlange ich doch, daß sie mindestens ab und zu von dem Schrei eines Vogels, von dem Klänge einer menschlichen Stimme unterbrochen werde. . . .

Was ist das? Wird die Nacht lebendig? Vom Strande zu La Maddalena klingt mit einem Male Trompetenschall herüber. Eine Kapelle, die aus dem sardinischen Sassari gekommen, hat einen Trauermarsch angestimmt. Seltsam bricht sich der düstere Schall an den Felsenwänden; leise zittert er über das ruhige Wasser. Er wird auch hinüber nach Caprera geflogen

sein und an die Pforte des Sterbehauses gepocht haben: Rüste dich, Todter, zum letzten Gange!

La Maddalena, 9. Juni 1882.

Kühl und trübe war der Morgen angebrochen. Der Himmel hatte eine schmutzig graue Farbe angenommen; es konnte scheinen, daß er über Nacht mit Zink gedeckt worden sei. Ueber die Bucht blies ein scharfer Wind, den man indessen seiner bescheidenen Zurückhaltung wegen für sehr harmlos halten mochte. Da die Stunde der Trauer-Ceremonie von der Ankunft des Herzogs von Genua abhängig gewesen, war ich schon Morgens um 8 Uhr mit einer Barke nach Caprera gefahren. Wir hatten für diese Richtung vortheilhaften Wind und das Segel irug uns in kaum einer halben Stunde an die Insel. Doch war es schon jetzt für den Padrone und seine beiden Gehilfen unmöglich, in dem hinter einer weit vorspringenden Klippe befindlichen Hafen zu landen. Wir stiegen an der Breitseite der Insel aus und gelangten auf einem halbstündigen, steil sich erhebenden Saumpfade zur Casa Garibaldi. Hier arbeitete man noch an der Ausschmückung der Trauerstätte. Der Weg, auf welchem sich der Zug bewegen sollte und der zuerst hinunter nach dem Hafen zu, dann wieder in einem Kreise zu dem kleinen Friedhofe hinaufführt, war mit zahlreichen Flaggenstangen geschmückt, an denen die Fahnen aller großen Städte Italiens flatterten. Der Wind rüttelte ununterbrochen so brutal an diesen Tüchern, daß ihr Gefnall weithin über die Insel scholl. Die Grabstätte selbst trug keine andere Zier als zwei kleine Trifoloren, die man zwischen je zwei Bäumen ausgespannt hatte.

Schon in dieser frühen Stunde war das Haus von zahlreichen Trauergästen umgeben, deren Gruppen indessen nach einer Weile von dem immer drifter werdenden Winde aufgelöst wurden und sich an geschützteren Stellen im Hofe oder in den kleinen Seitenthälern wieder zusammenfanden. Die beiden Kompagnien des 38. Linien-Regiments, die mit Fahne und Musi-

darin, daß die Pforte von geheimen Beziehungen Kenntnis hat, welche Arabi Pascha zu den Parteigängern des ermordeten Großschaten von Mekka unterhält, dessen Bruder bekanntlich nach Konstantinopel gebracht wurde, und daß sie Arabi Pascha durch schroffes Entgegenreten vollständig dieser die Proklamirung eines andern Khalifen planenden Partei in die Arme zu treiben befohrt.

Die Debatte über das Tabakmonopol im deutschen Reichstage dürfte heute beschlossen worden sein. Eugen Richter sprach gestern und erklärte mit dem Hinweis auf die Drohung Bismarck's mit der Reichstagsauflösung, wenn der Kanzler mit einem so konservativen Reichstage nicht regieren könne, so beweiße das nur, daß er überhaupt mit keinem Parlamente regieren könne. Bismarck hätte mit seiner Verherrlichung der Dynastien die Sprache des Absolutismus geführt. Auch Windthorst sprach gegen das Monopol. Heute sollte Bismarck sprechen.

Aus Petersburg kommen ganz ungeheuerliche Nachrichten über nihilistische Umtriebe und Massenhinrichtungen.

Man schreibt dem „Berliner Tageblatt“, daß ein Bataillon der Garde, welches die in der Peter-Paul-Festung gefangenen Nihilisten bewachte, so weit seine Pflicht vergaß, daß es nihilistische Briefe von Gefangenen an außen befindliche Leute und von diesen an die Gefangenen mit Hilfe der Gefängniswärter beförderte. Am letzten Samstag wurde der Vorfall entdeckt. Der Czar, davon benachrichtigt, gab, ohne sich lange zu bestimmen, den Befehl, diejenigen Mannschaften, welche bei der Entdeckung gerade Wache gehabt — dreißig an der Zahl — sofort zum Richtplatz zu führen und sie dort aufzuführen, was noch am selben Tage geschah. Man sagt, daß auch der wachhabende Offizier mit der Mannschaft den Tod durch den Strang erlitten. Der übrige Theil des Bataillons, circa 600, wurde sofort abgelöst und nach Sibirie geschickt.

Der Sturz Ignatieff's.

Ueber die Ursachen, welche zum Sturze Ignatieff's geführt haben, gehen die Nachrichten nicht mehr auseinander. Seit geraumer Zeit hat sich nämlich zwischen Ignatieff und dem „Kultusminister“ Pobiedonoszeff eine Gegnerschaft entwickelt, in welcher der Erstere erlag. Die „Rölnische Btg.“ berichtete bereits vor Wochenfrist, daß Ignatieff zur Ueberzeugung gekommen sei, er habe in dem Kampfe gegen Katkoff und Pobiedonoszeff die kaiserliche Gunst verloren. Um mit Anstand zu fallen und sich bei dem Sturze noch mit dem Glorionschein des Liberalismus zu umgeben, habe Ignatieff die Frage der „Semstojie Sobranje“ (einer Art von Verwaltungsausschüssen der Gouvernements, die sich in der Zukunft zu parlamentarischen Körperschaften, natürlich nur zu Administrationszwecken, ausbilden sollen) auf das Tapet gebracht, weil er wußte, daß diese Frage dem Czaren verhasst sei. In der That liegen von verschiedenen Seiten Meldungen vor, der unmittelbare Grund der Enthebung Ignatieff's sei dieses Landtagsprojekt gewesen, daß er dem Ministerkomitee vorlegte. In Nachfolgendem wollen wir die vorliegenden Versionen vom Sturze Ignatieff's mittheilen. Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Petersburg telegraphirt:

Die Besche, die Katkoff in die Judenfrage gelegt, Ignatieff's Fiasco mit dem Projekte der Wiederbelebung des Semski-Sobor brachten den Grafen über Nacht zum Falle. Die Hoipartei wirkte kräftig mit, und den letzten Anstoß gab Ignatieff's erwähntes Projekt mit dem Semski-Sobor, daß er dem Czaren vor etwa vierzehn Tagen in großen Zügen entwickelte und wozu er

dessen Zustimmung erlangte. Vor drei bis vier Tagen erschien Ignatieff in Peterhof, um das fertige Projekt dem Kaiser vorzulegen, doch der Czar nahm dasselbe nicht entgegen, worauf die Demission Ignatieff's erfolgte. Als Grund der plötzlichen Sinnesänderung des Czaren wird angeführt, Graf Tolstoi, der bei der ersten Berathung über die Idee des Semski-Sobor um seine Meinung befragt wurde, habe im Prinzipie beigestimmt, aber dann seinerseits ein Projekt vorgelegt, das darin gipfelt, daß in wichtigen politischen Fragen das Gutachten der Gouverneure und der hohen Geistlichkeit einzuholen sei. Diese schriftlichen Gutachten hätten dem im Ministerium zu fassenden Beschlüssen als Grundlage zu dienen. Dieses merkwürdige Projekt einer Volksvertretung im Rattoff'schen Stil war das Ignatieff'sche Projekt über den Hausen, und auf Pobiedonoszeff's Initiative wurde Graf Tolstoi Nachfolger Ignatieff's. Nun kann die Regierung des „identischen Volkssystemes“ wieder zu voller Blüthe gelangen. Die Presse geht abermals einer schweren Zeit entgegen, wie aus der früheren Stellung Tolstoi's zur Journalistik wohl geschlossen werden muß. Auch betreffs der Judenfrage darf man nicht allzu viel hoffen, obwohl die Stellung Katkoff's zu derselben eine Wendung zum Besseren erwarten läßt. Die Idee eines einheitlichen Ministeriums geht der Bewirklichung entgegen: Tolstoi, Deljanoff, Pobiedonoszeff ist ein Trifolium, womit Katkoff zufrieden sein kann. Nach dem Sturze Ignatieff's kann von dem Rückritte Pobiedonoszeff's keine Rede mehr sein, die darauf bezüglichen Gerüchte mochten aus dem Lager Ignatieff's stammen.

Eine andere Vorgeschichte der Demission Ignatieff's berichtet eine Depesche des „Pesti Naplo“ aus Lemberg. Darnach hätte die Wiener Regierung die gegen Pobiedonoszeff in dem ruthenischen Hochverrathsprozesse vorliegenden Kompromittirenden Schriftstücke unter der Bedingung aus dem Anklageakte fortgelassen, daß — Ignatieff's seiner Stellung enthoben werde. Das ist eine höchst ungläubwürdige Version. Wenn Pobiedonoszeff in der Ruthenen-Affaire wirklich so kompromittirt war, so hätte seine Entlassung gefordert werden müssen und nicht die seines Widersachers Ignatieff, wenn ferner die Vorstellungen der Wiener Regierung in Petersburg berücksichtigt wurden, dann hätte kein intimer Anhänger Pobiedonoszeff's zum Nachfolger Ignatieff's ernannt werden dürfen, kein Mann, der gerade für die Russifizierung des Ruthenthums fanatische Bücher geschrieben hat. Die Ernennung Tolstoi's, wie die Enthebung Ignatieff's bilden einen Triumph Pobiedonoszeff's, dieser aber kann schlechterdings nicht als eine Mißbilligung der Rolle seitens des Czaren angesehen werden, die Pobiedonoszeff in der Ruthenen-Affaire gespielt hat.

Ein Berliner Blatt bringt die nachfolgende Biographie des Grafen Tolstoi:

Graf Dimitri Andreiwitsch Tolstoi, der Nachfolger Ignatieff's, war früher russischer Unterrichts-Minister und Oberprokureur des Synods (letzteres Amt bekleidete er bekanntlich Pobiedonoszeff). Im Jahre 1843 in den Staatsdienst getreten, wurde er im Jahre 1856 wirklicher Staatsrath, 1861 Geheimrath, 1872 wirklicher Geheimrath. Zum Unterrichts-Minister wurde er ernannt im Jahre 1866 und bekleidete dieses wichtige Amt bis 1880. Er leitete also das Unterrichtswesen in Rußland fast während der ganzen Regierungszeit des verstorbenen Kaisers Alexander II. Graf Tolstoi war aber — und ist es noch heute — ein ausgesprochenster Anhänger des klassifischen Unterrichtsystems und da nirgends die Abneigung gegen den „Klassizismus“, vor Allem gegen die lateinische Sprache, so stark ist, als bei der Bevölkerung Rußlands, so hatte Tolstoi während seiner Amtshätigkeit den Haß des ganzen Landes gegen sich. Vielleicht war es gerade dieser schwere Kampf, welchen er mit den gebilde-

ten, wie auch ungebildeten Klassen der Bevölkerung zu führen hatte, der ihn allmählig in die Reihen der ärgsten Reaktionsäre Rußlands geführt hat. Er fand aber einen thätigen und vortheilhaften Sekundanten in Herrn Katkoff, welcher nicht müde wurde, tagtäglich in seiner „Moskowskija Wjedomosti“ das Lob des Grafen Tolstoi und seines Systems zu singen. Als im Jahre 1880, dem letzten Regierungsjahre des verstorbenen Kaisers, die „liberalen Männer“ aus Rußland kamen, und Loris-Melikoff so ziemlich Herr der Situation geworden war, mußte selbstverständlich Tolstoi weichen und er wurde durch den liberalen Unterrichtsminister Saburoff ersetzt. Man entnimmt sich noch des Jubels, welcher sich in den liberalen Kreisen Rußlands erhob, als Tolstoi ging und sich vom öffentlichen Leben gänzlich entfernte, jedoch prophezeite schon damals Katkoff in seinem Organ, „die Sonne des patriotischen Grafen Tolstoi werde noch einmal wieder leuchten.“ Wie sehr diese Prophezeiung richtig war, sehen wir heute. Der jetzige Czar holte den Grafen aus dem Landgut, auf welches er sich zurückgezogen hatte, hervor und zog ihn wieder in den Staatsdienst. Vor einigen Wochen wurde er zum Präsidenten der Akademie, an Stelle des Grafen Litke, ernannt und nunmehr zum Minister des Innern.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Municipalauschuß.

Budapest, 14. Juni. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Rath, eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung von dem Präsentations schreiben des Fürstprimas betreffs der Pfarre in der Festung. Die Wahl eines neuen Pfarrers findet in der nächsten Sitzung statt. Im Anschlusse an diese Mittheilung wird folgendes Abschieds schreiben des bisherigen Pfarrers, Kanonikus Joseph Rath, verlesen:

Gehrte Generalversammlung! Nachdem der ergebene Geierigte durch Se. k. und k. Apostolische Majestät zum Kanonikus beim Preßburger Domkapitel allergnädigst ernannt wurde und ich meinen ständigen Aufenthalt demnachst nach Preßburg zu verlegen bemühigt bin, daher als gewählter Repräsentant aufhöre, Mitglied der geehrten Generalversammlung zu sein, halte ich es vor meinem Scheiden für meine Pflicht, dieser ehrenden Stellung, der ich fernerhin nicht zu entsprechen vermöchte, zu entsagen, und mich, der ich mehr als 40 Jahre ununterbrochen als Seelsorger in der Hauptstadt und auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten nach meinen schwachen Kräften gewirkt habe, der freundlichen und gütigen Erinnerung zu empfehlen. Der ich zc. zc. (Lebhaftes Stenrufo.)

Bürgermeister Kammermeier fiktirt sodann in warmen Worten den Lebenslauf und die Thätigkeit des scheidenden Pfarrers. Während des Freiheitskampfes — sagt Redner — und namentlich während der Belagerung von Ofen verließ er keinen Moment seinen Posten und als echter Priester Gottes hörte er auch im Kugelregen nicht auf, die Verwundeten zu pflegen, die Sterbenden zu trösten. (Stenrufo.) Rath verläßt nun nach 40jähriger Wirksamkeit die Hauptstadt, in welcher er nicht nur als Geistlicher und Mensch, sondern auch als Staatsbürger stets seine volle Pflicht erfüllte. Zudem wir uns einerseits freuen, daß seine Verdienste die allerhöchste Anerkennung gefunden, bedauern wir andererseits, daß ein solch' ausgezeichneter Geistlicher und Bürger uns verläßt. (Beifall.) Der Bürgermeister beantragt schließlich, diesen Gefühlen protokollarisch Ausdruck zu verleihen und an den Scheidenden im angedeuteten Sinne eine Zuschrift zu richten. (Allgemeine Zustimmung.) — An Stelle Rath's tritt das Ersatzmitglied Dr. Emil Schürch in den Municipalauschuß.

Zu den Gegenständen der Tagesordnung übergehend, wird vorerst die Expropriation der auf dem Eszelpark zu Regulirungszwecken benötigten Eszelpark und Mörösch'schen Liegenschaften (erstere mit 34,500 fl., letztere mit 32,000 fl.) genehmigt. — Der

angelangt waren, hatten in einem in der Nähe befindlichen Bergkessel ihr Lager aufgeschlagen.

Um 10 Uhr öffnete sich die Thür des Sterbezimmers, an welchem heute auch zwei von den „Tausend“ in der rothen Blause Wache hielten. Die Aufbahrung war beendet und Alles drängte sich herbei, Offiziere, Soldaten, Freunde, Kampfgenossen, um auf das Antlitz des Generals einen letzten Blick zu werfen. Lange dauert es, bis die Reihen der Beschauer sich ein wenig lichten. Nur langsam verlassen die Eintretenden die geweihte Stätte. Endlich sieht man das traurige Bild durch die loseren Reihen der Vordermänner schimmern. Da war es, das altbekannte historische Haupt, von der Blässe des Todes überzogen, aber doch noch so wohlverhalten, daß es jeder Vorstellung entsprach, die man sich nach den Gemälden gebildet hatte. Garibaldi trug auch als Leiche jenes goldgestickte, mit einer Goldquaste versehene, rothe Sammtkappchen, das alle Porträts zeigen. Das Gesicht ist sehr abgemagert, weiß unter den geschlossenen Augen zwei kleine blutrothe Linien auf, und um den Mund, durch den die zusammengepreßten Zähne hindurchschimmern, einen Zug starren Schmerzes. Das sorglich geschlichtete Kopf- und Barthaar ist von einem eigenthümlich farblosen Blond. Das Alter hat dieses Haar gebleicht, aber den Schnee von ihm ferngehalten. Die über die Brust gefalteten Hände halten einen kleinen Blumenstrauß. Außer Kopf und Händen sieht man nichts von dem Körper, der tief in allerlei bunte Seidendecken eingebettet ist.

Gewehr-Pyramiden stehen zu beiden Seiten des Lagers, an dessen Pfosten Marine-Soldaten, die aus ihren jungen, dummen Augen mitunter scheue Blicke auf das wachsbliche Todtengesicht werden, Wache halten. In Vorüberstreifen bemerkt man, daß das Zimmer mit zahlreichen Familienbildern geschmückt ist. Darunter befindet sich ein Bild, das — das einzige, das einen schönen Goldrahmen hat — den kleinen Manlio in der Rüstung eines römischen Soldaten darstellt.

An der Thüre steht ein hübsches Schiffs-Modell. Gegenüber befinden sich die zwei Rollwagen, deren sich der General in seinen letzten Lebensjahren bedienen mußte. An der Wand des nächsten Zimmers hängt eine Abbildung des Generals in der Güte unserer heimischen Wandelbogen. In der Ecke steht man einen kleinen Bibliothekschrank, in welchem sich zahlreiche englische Werke meist über die mathematischen Wissenschaften befinden.

Nun ist man wieder im Freien und jener düsteren Empfindungen voll, die jeder Anblick des Todes hervorruft. Um das ganze Haus schwebt ein eigenthümlich fataler Geruch. Man hat, wie berichtet, den Körper in Weingeist aufbewahrt und heute natürlich das Behältniß geöffnet. Der Zug der Trauergäste verstärkt sich von Stunde zu Stunde. Es dauert nicht lange und hinter jedem Baume steht ein Zeichner mit dem Meißel in der Hand. Auch ein Photograph nimmt alle Punkte des Anwesens auf. Die übrigen Besucher zerstreuen sich, sobald sie den Todten begrüßt, über die Insel und versehen sich mit allerhand Andenken an Caprera. Sie kommen mit großen Kaktusblättern an, mit ganzen Bündeln von jungen Tannenästen, die zu eleganten Spazierstöcken veredelt werden dürften, mit seltenen Steinarten — kurz, das halbe Cilind ist diesem Todtenkultus zum Opfer gefallen.

Die wetterharten Gestalten der alten Garibaldianer mehren sich. Einer ist darunter, der bei Mentana den rechten Fuß verloren hat, und nun, von weither kommend, die große Anstrengung nicht scheut, um seinen General noch einmal zu sehen. Die Standarten der Städte, Universitäten und Vereine sammeln sich im Hofe. Große Kränze, in denen sich Kränze befinden, werden angeschleppt. Bewohner der umliegenden Inseln lagern sich auf den von der Sonne verbrannten Wiesenflächen. Sie mögen gut trauern, besonders die Männer von La Maddalena, denn ihre gute Zeit ist mit dem Tode des Generals vorüber. Die Straße von Bonifazio wird wieder in ihren

alten Märchenschlaf zurückfallen, aus dem sie nur die vereinzelt verkehrenden Postdampfer auf Augenblicke wachrütteln werden. . . .

Es ist 2 Uhr geworden. Von den Kriegsschiffen, welche unten in der Tiefe ankern, lösen sich Boote los, die wie Raupen aneinanderhängen. An der Spitze des Zuges bezeichnet ein Faden bläulichen Rauches, so dünn wie ein Meißelstrich, die Dampf-Barfasse, welche den Vertreter des Königs herbeiführt. Die Schiffe landen und nun ist es von oben aus ein malerischer Anblick, zu sehen, wie sich die Schaar der offiziellen Persönlichkeiten in ihren bunten Uniformen langsam heraufbewegt. An der Spitze marschirt ein Adjutant, dann kommt der Herzog von Genua in der Admirals-Uniform, hierauf eine Unmasse von Offizieren der Land-Armee und der Seemacht, Alle in großer Parade. Den Schluß des Zuges bilden die grellen blau-rothen Federbüsche der in zwei Kolonnen einhermarschirenden Carabinieri. Auf die Nachricht von der Ankunft des Prinzen verlassen die erwachsenen Söhne des Verstorbenen, Menotti und Ricciotti, der in Folge einer Schußwunde stark hinkt, ferner der Schwiegersohn Garibaldi's, Canzio, das Haus und gehen dem Zuge entgegen. Die Begrüßung ist eine kurze, und wie dem Beobachter scheinen will, sehr flüchtige. Der Prinz, ein Mann in den Dreißigern, blond, von kleiner Statur, schüttelt Jedem die Hand und dann begibt sich Alles gemeinschaftlich zum Trauerhause.

Es mögen jetzt etwa fünfhundert Menschen auf der Insel verjammelt sein, darunter ein Duzend Frauen von La Maddalena. Von den Damen der Familie Garibaldi's wurde Niemand sichtbar.

Eine lange Stunde verstreicht, bevor sich der Zug ordnet. Voran schreiten die Soldaten mit ihrer Musik und die Seelute. Dann kommt der Sarg mit einem schwarzjamtenen Bahrtuch bedeckt und von den Söhnen und Freunden dicht über dem Boden getragen. Ueberlebende von dem Zuge nach Palermo ge-

Steinbrucher Dampfziegelfabriks-Aktiengesellschaft wird die Anlage einer schmalspurigen **Pferdebahn** zu ihrem Stabtablissement gestattet. — Die Vorlage in Angelegenheit der partiellen Regulierung des **Sunnyadplazes**, sechster Bezirk, wird acceptirt. — Der Preis des der Regierung zum Zwecke der Errichtung eines **Schuhhauses** zu überlassenden Grundstückes (1800—2000 Quadratklaster) wird mit 2 fl. per Quadratklaster bestimmt. — Einem **Resturte** der Firma Emanuel Deusch & Söhne (Trottoirbenützungsgeld) wird keine Folge gegeben. — Die Generalversammlung hat jüngst dem Direktor des **Bruckbades** für das vergangene Jahr nachträglich eine Personalzulage von 200 fl. gewährt. Der Minister hat diesen Beschluß nicht genehmigt. Nach kurzer Diskussion wurde dieses Reskript zur Kenntnis genommen. — Im hauptstädtischen **statistischen Bureau** wird die Stelle eines Diurnisten aufgelassen und eine Adjunktenstelle mit 700 fl. Gehalt systemisirt. — Der **Vorsitzer** des achten Bezirkes, Franz Radocsa, hat nach achtjähriger Wirksamkeit aus Gesundheitsrücksichten auf seine Stelle resignirt. Der Municipalausschuß spricht dem Scheidenden seinen Dank für dessen erspriehliche Thätigkeit aus. Die Wahl des neuen Bezirksvorstandes (bekanntlich ohne Kandidation) erfolgt in der nächsten Generalversammlung. — Das **Friedhofsstatut** wird unter Beibehaltung der vom Minister beanstandeten ärztlichen Honorare neuerdings dem Ministerium unterbreitet. — Die Petition mehrerer Bürger des neunten Bezirkes auf Rückverlegung des **Geflügelmarktes** auf den Franzensplatz wird nicht berücksichtigt. — Der Antrag Dr. Armin Schönbeger's in Angelegenheit der 30jährigen Steuerfreiheit für **Neubauten am Ofner Quai** wird an den Magistrat zur Begutachtung gewiesen. — Der Bericht der **Leopoldstädter Basilika-Baukommission** wird genehmigt. — Schließlich wird an den Minister des Innern eine Repräsentation um Vergütung der durch die **Reichstagswahlen** im Jahre 1878 entstandenen Kosten gerichtet.

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 14. Juni.

\* **Stellenbesetzung.** Der Magistrat hat den Konkurs wegen Besetzung folgender Stellen ausgeschrieben: Adjunktenstelle in der Militärsektion mit 1350 fl. Gehalt und 350 fl. Quartiergeld, eventuell auch der untergeordneten Stellen; Präsidial-Adjunktenstelle mit 1100 fl. Gehalt und 280 fl. Quartiergeld, eventuell einer Adjunktenstelle erster, zweiter und dritter Klasse und einer Konzeptpraktikantenstelle; eine Ingenieur-Adjunktenstelle zweiter Klasse mit 1000 fl. Gehalt und 220 fl. Quartiergeld, eine Buchhaltungs-Offizialstelle dritter Klasse, eventuell Rechnungsjunktenstelle erster und zweiter Klasse und Praktikantenstelle; eine Adjunktenstelle im Expedit mit 800 fl. Gehalt und 180 fl. Quartiergeld, eventuell eine Kanzlistenstelle, eine Praktikantenstelle bei der Waifenkasse. Besuche sind bis 4. Juli einzureichen.

\* **Gegen die Lizitations-Konfortien.** Wie der Steuerinspektor dem Magistrat anzeigt, hat der Finanzminister es genehmigt, daß als Gegengewicht der Lizitations-Konfortien und um deren Geschäftsleiten vorzubehalten, in Zukunft bei den Lizitationen der für Steuer rückstände gepfändeten Mobilien immer ein Staatsbeamter als Lizitant zugezogen werde. Der Magistrat wird daher ersucht, daß alle Lizitationskündmachungen, wenn der Schätzungswert der gepfändeten Gegenstände 100 fl. übersteigt, dem Steuerinspektor persönlich und rechtzeitig eingehändigt werden. Der Magistrat hat auch sofort den Bezirks-Steuerämtern und dem Steuereintreibungsamt eine Abschrift dieses Reskriptes zur Darnachachtung zustellen lassen.

\* **Dampfmühlbesitzer** der Städte Debreczin, Szegedin, Großwardein, Temesvár, Arad, Szatmár, Ungvár, Großkikinda, Miskolcz, Kaschau, Czegléd, Lofoncz, Csány und Nagy-Sáros haben beim Minister des Inn-

nen zu beiden Seiten. Nun folgen der Herzog, die Vertreter des Senats und der Deputiertenkammer, die Minister, die Bürgermeister der verschiedenen Städte, die Vertreter der Presse, der Vereine und Gesellschaften, endlich die Musikkapelle von Saffari. Die besorgten Banner drängen sich um den Sarg. Die Trauermusik ertönt. Von den Kriegsschiffen tönt alle zwei Minuten ein Schuß herauf, aber der Wind schwächt den Schall so sehr ab, daß die Detonation wie ein starker Paukenschlag klingt. Durch die Gärten, die er angelegt, über die Wiesen, die er bebaut, führt man den General seinem Grabe zu. Auf einem, von Cyprossen umrahmten Rondeau wird zuerst Halt gemacht. Man läßt den Sarg zur Erde nieder, zwei kurze Reden, vom Senator Marchese Alfieri di Sostegno und dem Kammer-Präsidenten Farini — was will man viel über Garibaldi sagen — dann setzt sich der Zug wieder in Bewegung und gelangt zum Friedhofe. Abermals zwei kurze Reden, vom Minister Zanardelli und Crispi, der Sarg wird in die Gruft geschoben. Einige Gewehr-Salven. Man befestigt den Metalldeckel — der Befreier Italiens ist zu seiner ersten Ruhe eingegangen.

Es wird gestattet sein, hier einzugestehen, daß diese Feier, wenn auch sehr würdig, doch einigermaßen nüchtern und geschäftsmäßig vor sich ging. Von den Männern, die sich auf Caprera versammelt hatten, wird ohne Zweifel jeder die Bedeutung der Stunde gefühlt haben, aber es waren ihrer zu wenig, um die Empfindungen eines ganzen Volkes zum Ausdruck zu bringen. Es fehlten die großen Massen, deren laute Begeisterung so gewaltig und deren stumme Trauer so ergreifend ist. Dazu die Abgeschiedenheit der Insel, die Angunst der Witterung, der kühle Gegensatz zwischen der offiziellen Welt und der garibaldinischen Partei — genug, für mich steht es nach diesem etwas herabstimmenden Eindruck fest: der General, welcher dem Hause Saonon genügt, ist in Caprera beigelegt worden, aber der Führer der „Tausend“ wird erst in Rom begraben werden . . .

nern angeführt, er möge erwirken, daß die hauptstädtische **Plastermauth** von 15 fr. wieder nach dem alten Tarif auf 6 fr. per Meterzentner Mehl herabgesetzt werde, um ihre Produkte auf den Budapester Platz bringen zu können, da der Tarif von 15 fr. die Waare je nach Qualität um 1—2 Prozent verteuert. Der Minister hat diese Eingabe der Stadtbehörde zur meritorischen Verhandlung überandt, mit der Anordnung, daß ihm das Verhandlungsergebnis seiner Zeit unterbreitet werde.

\* **Die Offertverhandlung** betreffs des Baues von 87 Gräften im allgemeinen Friedhof wurde für den 26. d., 10 Uhr Vormittags, ausgeschrieben; diese Arbeiten sind auf circa 20,000 fl. veranschlagt.

**Tagesneuigkeiten.**

**„Neues Pester Journal.“**

Mit 16. Juni beginnt ein neues **Abonnement.** Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren **Abonnement mit 15. Juni zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in our Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.**

Wir ersuchen dringendst, jeder **Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenschleife beizulegen.**  
Die Administration

Budapest, 14. Juni.

\* **Unsere heutigen Beilagen.** Auf der ersten befinden sich: Die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Im Schnee“, sowie Wasserstand, die Fremdenliste und Inserate: — die zweite enthält: Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Budapester Todtenliste, Verlosung und Inserate.

\* **Wetterbericht.** Der gestrige Sturm hat die Temperatur derart abgekühlt, daß das Thermometer heute Morgens auf 8 Grad R. gefallen war und auch Mittags nur auf 14 Grad R. stieg. Die Himmelsansicht war veränderlich, zeitweise fiel schwacher Regen. Das Barometer ist auf 758 Mm. gestiegen. — Europa Die Depression (750—753) ist im nordöstlichen, der große Luftdruck (764—765) im westlichen Teile des Kontinents. Im Nordosten ist bei starken Winden das Wetter zumeist trüb, mit Regen, im Westen heiter. Die Temperatur ist gefallen. — Ungarn. Bei zumeist nördlichen und nordwestlichen, stellenweise stürmischen Winden ist die Temperatur gefallen, der Luftdruck im Osten gefallen, im Westen gestiegen. Das Wetter ist veränderlich, kühl, windig. Regen waren in allen Theilen des Landes, mit Gewitter in Debenburg, Schemnitz und Neusohl, in den beiden letzteren Orten mit Hagel. — Ausflucht. Es ist zumeist trübes Wetter mit Regen, bei Nacht heiteres, kühles Wetter zu erwarten.

\* **Erzherzogin Valerie** besuchte Montag, den 12. d., Nachmittags 5 Uhr, das Pensionat der Frauen Dominikanerinnen zu Hacking, um von ihrem dort zur Erziehung befindlichen Zögling Vertba Kubak, bekanntlich eines der in Folge des Ringtheaterbrandes verwaisten Kinder, vor ihrer Abreise nach Jßhl sich zu verabschieden, obwohl seit dem letzten Besuche der Erzherzogin erst zehn Tage verflossen waren. Eine freudige Ueberraschung bereitete sie den im Pensionate befindlichen Kindern durch Geschenke, welche sie für jedes Kind mitgebracht hatte und zum Jubel der Kleinen auslöste. Die Erzherzogin betheiligte sich sodann auf die ungewungenste Weise an den Spielen und anderen Unterhaltungen der Zöglinge. Nachdem noch die Kinder unter Leitung der Schwestern einige Chöre und zum Schluffe die Volkshymne gesungen hatten, verließ die Erzherzogin nach beinahe dreistündigem Aufenthalte vergnügt und ersichtlich befriedigt das Kloster, wobei sie ihren Schützling an der Hand bis zum Wagen mitführte und sich dort auf das herzlichste von dem Mädchen verabschiedete.

\* **Personalnachrichten.** Ministerpräsident Tiba wird seinen Urlaub erst zwischen dem 22. und 25. d. antreten. In Gest wird der Minister die Geschäfte der seiner Leitung anvertrauten Ministerien weiterführen und diese letzteren einem anderen Mitgliede des Kabinetes erst gegen Ende des Sommers provisorisch übergeben. — Unterrichtsminister Trefort hat gestern Vormittags in Begleitung der Ministerialräthe Hegedüs und Gönczy und der Sektionsräthe Szalay und Apt die Jahresausstellung der Landes-Zeichenschule und der Kunstgewerbeschule eröffnet und nach Bestätigung der ausgestellten Schularbeiten seine Anerkennung über die Resultate des Unterrichts ausgesprochen. — Zum zweiten Sekretär des ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins wurde von Neuem einstimmig Samuel Révész gewählt. — Der älteste unter den praktischen Ärzten Preßburgs, der gewesene städtische Geburtshelfer Mathias Haas ist gestern im 82. Lebensjahre verstorben. Nahezu dreißig Jahre stand er in städtischen Diensten und über fünfzig Jahre übte er den ärztlichen Beruf mit Eifer und Gewissenhaftigkeit aus.

\* **Die jüngste russische Großfürstin.** Aus St. Petersburg meldet der Telegraph die heute Morgens in dem Lustschlosse Peterhof erfolgte glückliche Entbindung der Kaiserin Maria Feodorowna von einer Prinzessin, welche nach dem Ritus der russischen Kirche alsbald getauft worden ist und den in der russischen Kaiserfamilie sehr häufig vorkommenden Namen Olga erhalten hat. Die neugeborene Großfürstin ist das fünfte Kind des russischen Kaiserpaars, welches sich am 9. November 1866 vermählt hatte. Aus dieser Ehe wurde am 18. Mai 1868 der gegenwärtige Großfürst-Thronfolger Nikolaus geboren, der also vor Kurzem sein 14. Lebensjahr zurückgelegt hat; es folgten dann Großfürst Georg (geboren 9. Mai 1871), Großfürstin Xenia (geboren 6. April 1875)

und Großfürst Michael (geboren 5. Dezember 1878), denen sich heute in „bunter Reihe“ die kleine Großfürstin Olga anschloß. Der Vater, Kaiser Alexander III., wurde am 10. März 1845 geboren und steht also erst im 38., die Mutter, Kaiserin Maria Feodorowna (geboren am 26. November 1847), im 35. Lebensjahre. Die Kaiserin ist bekanntlich eine geborene Prinzessin von Dänemark und führte vor ihrem Uebertritte zur russischen Kirche den Namen Dagmar. Sie war in ihrer Jugend von hoher Schönheit und ursprünglich mit dem älteren Bruder ihres Gemahls, dem Großfürsten Nikolaus, verlobt, nach dessen Tode erst das Thronfolgerecht und die Anwartschaft auf die Hand der für den russischen Thron bestimmten dänischen Prinzessin auf den gegenwärtigen Kaiser Alexander überging. Von ihren beiden Schwestern ist die ältere, Prinzessin Alexandra, bekanntlich mit dem Prinzen von Wales, die jüngere, Prinzessin Thyra, mit dem Herzog von Cumberland vermählt.

\* **Das Leichenbegängniß des verstorbenen Baron Anton Radványi** hat am 11. d. in Radvány und in Neusohl stattgefunden, wobei mehrere tausend Menschen dem Verbliebenen, der im Leben als Generalinspektor an der Spitze der evangelischen Kirche A. K. in Ungarn und als Obergespan an der Spitze der Komitate Sohl und Turóc segensvoll gewirkt hat, das letzte Ehrengelächte gaben.

Die Trauerfeier begann im Schlosse von Radvány, wo der Verstorbene im Ráköczy-Saale aufgebahrt war, indem Pfarrer Thebus nach einer in ungarischer Sprache gehaltenen Leichenrede die Einsegnung vornahm. Hierauf brachte man den Sarg in die Radványer Kirche, wo der Pfarrer dieser Kirchengemeinde ein Gebet in slavischer Sprache hielt. Nun wurde der Sarg auf den Trauerwagen gehoben. Vier große Kränze lagen auf dem Sarge, während die übrigen zahllosen Kränze auf zwei besonderen Wagen angebracht war. Der Zug setzte sich sodann nach der nahe gelegenen Stadt Neusohl in Bewegung. An der Spitze schritt die Musikkapelle der Bergleute. In Neusohl, wo von vielen Häusern Trauerfahnen wehten, wurde der Sarg vom Wagen gehoben und in die Kirche getragen, in welcher der Superintendent Dr. Gustav Szegery die Trauerrede hielt. Nach Beendigung derselben bewegte sich der Zug in der früheren Ordnung nach Radvány zurück. Bei der Trauerfeier waren die nun verwitwete Baronin Radványi, geb. Baronin Maria Podmaniczky, die Kinder des Verstorbenen, Baron Johann Radványi, Baron Béla Radványi, B. Géza Radványi und dessen Gemahlin, geb. Gräfin Kornelia Waldeck, Baron Béla Nagy und dessen Gemahlin, geb. Baronin Maria Radványi, dann Andreas und Karl Radványi, jerner die Barone Levente und Géza Podmaniczky, die Distrikualinspektoren Bar. Desider Prónay und Theophil Fubiny, Superintendent Paul Erdö von Budapest, Bischof Arnold Jpolny und mehrere Domherrn des Neusohler Domkapitels, Abt Mikulka aus Karpfen, Pfarrer Wilhelm Györy aus Budapest, Pfarrer Hahn aus Szaba, Pfarrer Zelinka aus Miskolcz, Baron Alexander Bay, Obergespan Dariusz Szmecsnányi aus Arva, die Beamten des Sohler Komitates, geführt vom Vizegespan August Lamer, der vor dem Komitatsbause dem Verstorbenen einen tief empfundenen Nachruf widmete, die Beamten des Turóczer Komitates, geführt vom Vizegespan Ludwig Lehoczy, die Abgeordneten Friedrich Hartányi, Bela Grünwald, Egid Lehoczy und Julius Halassy, Deputationen der Städte Neusohl, Bries, Libetzer, Kremnitz, Mtschl und Karpfen, geführt von den Bürgermeistern Paul Szurák, Samuel Vopušnyi, Andreas Christofely, Joseph Chabada, Gustav Szalay und Michael Bujkovsky, das Infanterie-Korps des 32. Jägerbataillons und des 53. Honvédbataillons, die Mitglieder des Neusohler kön. Gerichtshofes, der Staatsanwaltschaft, des Bezirksgerichtes, der Forst-, Finanz- und Kataster-Direktion, des Forst- und Steuerinspektorates, des kön. Bauamtes, die Professoren und Schüler des Neusohler evang. Unter gymnasiums und des dortigen katholischen Obergymnasiums u. s. w. anwesend. In Radvány angekommen, wurden vor der Gruft die letzten Reden vom Pfarrer Hahn und vom Vizegespan Lehoczy gehalten; dann aber wurde die irdische Hülle des Verbliebenen an der Seite seiner Ahnen zur ewigen Ruhe beigelegt.

\* **Unfall des Erzherzogs Heinrich.** Erzherzog Heinrich begab sich gestern Morgens um 5 Uhr nach seinem, eine halbe Stunde von Bozen entfernten Gute St. Jakob, um dem Austrieb seiner Kinder auf die Alm beizuwohnen. Der Erzherzog ließ die Thiere an sich vorüberziehen und wehrte hierbei die allzu nahe Kommenden mit einem Stocke von sich ab. Während er so, die linke Hand auf dem Rücken haltend, stand, glitt er plötzlich aus, fiel auf den Rücken und brach bei dem Sturze zweimal das linke Handgelenk. Den Prinzen überkam ein Ohnmachtsanfall; die Knechte, die ihren Herrn stürzen sahen, eilten herbei und legten, so gut es eben ging, einen Nothverband an. Als der Erzherzog zu sich gekommen war, bestieg er einen Wagen und kehrte nach Bozen zurück, wo er um halb 7 Uhr Morgens eintraf. Dr. Bauer legte sodann dem Prinzen den ersten kunstgerechten Verband an. Wie verlautet, ist keine ernstliche Gefahr vorhanden, doch wird der Heilungsprozeß mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Für den populären Erzherzog gibt sich hier große Theilnahme kund.

\* **Herr Albert Drechsler**, bisher Inspektor der österreichischen Staatsbahngesellschaft, wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberinspektor zum Leiter des Preshbureaus der ungarischen Direktion der erwähnten Bahn ernannt. Herr Drechsler ist als geborener Ungar der Staatssprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig.

**Ernennungen.** Zur M.-Szigeier Forstdirektion: Forstsrath Ferdinand Bickel zum Forstdirektor; — zur Forst-Sektion des Handelsministeriums: Forstmeister Johann Hantoss zum Forstsrathe; — zur Lugozer Forstdirektion: Vize-Forstdirektor Adolph Scheint zum

Forstliche; — zur Forst-Sektion des Handelsministeriums; Forstmeister Adreas Alimáffy de Szentanna zum Ober-Forstmeister; — zum Liptó-Ujváros Ober-Forstamt: Forstmeister Robert Kóssányi zum Ober-Forstmeister; — zum Lippauer Ober-Forstamt: Michael Székely, Professor des Forstwesens und subst. Ober-Forstmeister, zum Ober-Forstmeister; Sektionsrath Rudolph Schölerz definitiv zum Leiter der Neuhöfler Forstdirektion; Sektionsrath Johana Girsik definitiv zum Leiter der Klauenburger Forstdirektion; Sektionsrath Karl Klipunovský definitiv zum Leiter des Nagybányaer Ober-Forstamtes; Forst-Sekretär Arnold Solty und Koloman Simenóffy zu Forst-Inspektoren.

Die Garibaldifeier in Paris. Die Montag im Cirque d'hiver abgehaltene Trauerfeier für Garibaldi, an welcher sich ein außerordentlich zahlreiches Publikum beteiligte, gestaltete sich — wie der Pariser „Temps“ berichtet — überaus imposant. Auf einer Estrade war auf einem Sockel die Büste Garibaldi's errichtet, hinter welcher Trophäen aus Fahnen in den französischen und italienischen Farben angebracht waren; andere ähnliche Trophäen waren an verschiedenen Orten des Festlokales angebracht. Man hatte darauf gerechnet, daß Victor Hugo der Feier präsidieren werde, allein der Dichtersüß kam nicht, wohl aber schickte er statt seiner seinen Enkel Gerry zum Feste, der in Begleitung der Herren Lockroy und Mabier de Montjau kam. Als der Jüngling mit einer Kokarde in den italienischen Farben im Knopfloche am Fuße der Estrade erschien, erhob sich die ganze Versammlung und brach in den Ruf „Vive Hugo!“ aus. Georg Hugo wurde auf den für seinen Großvater bestimmten Platz gesetzt, was vom Publikum lebhaft applaudirt wurde. Nachdem das Orchester den Trauermarsch Chopin's exekutirt hatte, hielt Lockroy die Eröffnungsrede, in welcher er die Feier als den Ausdruck der brüderlichen Gefühle des republikanischen Frankreichs für Italien bezeichnete. Nach dieser überaus beifällig aufgenommenen Rede hielt Mabier de Montjau eine Lobrede auf Garibaldi, dessen Lösungswort stets „Avanti!“ war, „avanti“ gegen das Papstthum, „avanti“ gegen alle Tyrannen. Die Rede, welche auch sonst reich an Ausfällen gegen das Papstthum war, wurde stürmisch afflamirt, die Rufe: „Vive l'Italie! Vive la France! Vive Garibaldi!“ wollten kein Ende nehmen. Als die Ruhe wieder hergestellt war, intonirte das Orchester die „Marseillaise“; die Versammelten erhoben sich von ihren Sitzen und inmitten der tiefsten Stille sang Fr. Barétti von der Opéra-Comique die erste Strophe. Nun wurden zahlreiche Begrüßungstelegramme aus Rom, Neapel, Florenz, Lyon, Marseille u. s. w. verlesen, worauf General Stephan Türri die Tribüne betrat, um im Namen der italienischen Kolonie in Paris eine Ansprache zu halten.

Türri erzählte vorerst einige interessante Züge aus dem Leben Garibaldi's und appellirte unter lebhafter Aufmerksamkeit an die Vereinigung der beiden Nationen. Er erinnerte daran, daß Garibaldi mit seinem Schwert allen Unterdrückten zu Diensten gestanden. Man hat ihn, jagte Redner, der Inhumanität geziehen. Diese Beschuldigung ist gänzlich ungerichtet. Als er während seines Aufenthalts in Amerika für die Emancipation kämpfte, fiel er in die Hände der Offiziere des Diktators Rosas, die ihn der Tortur unterwarfen. Als Garibaldi einige Monate später die Oberhand gewann und Herr all' dieser Offiziere wurde, gab er ihnen die Freiheit zurück, ohne auch nur im mindesten an Rache für die erlittene Unbill zu denken. Noch mehrere andere interessante Anekdoten erzählte Türri von Garibaldi, dann sprach er über die Schlachten von Marsala, Palermo, Messina, Neapel und schloß mit folgenden Worten: „Der Lösungsruf Garibaldi's war: „Italien und Victor Emanuel!“ Als dieser Ruf einigen nicht gefiel, sprach Garibaldi zu ihnen: „Sie glauben, eifrigere Republikaner zu sein, als ich. Wissen Sie, was meine Republik ist? Wenn von hundert Italienern achtzig rufen „Es lebe Victor Emanuel“, dann ist meine Republik Victor Emanuel: dieser Name vereinigt uns, und das, was Sie wollen, entzweit uns.“ Als die Einheit Italiens hergestellt war, zog sich Garibaldi nach Caprera zurück. Ich will Sie nur noch an eines erinnern. Als man ihn später von Victor Emanuel abwendig machen wollte, indem man ihm sagte: „Aber erinnern Sie sich doch an Nipromonte!“ erwiderte Garibaldi: „Nein, mein Herr, ich habe an Nipromonte vergessen.“ Begeistern wir uns an diesen edlen Worten, ahnen wir Demjenigen nach, den wir heute beweihe, vergessen wir Alles, was unsere Eintracht stören könnte. Erinnern wir uns nur daran, daß wir desselben Stammes, des lateinischen Stammes sind. Seien wir frei, unabhängig und Jeder sein eigener Herr; aber in der Stunde der Gefahr einigen wir uns, denn das Unglück des Einen wird nie das Glück des Anderen sein.“

Nachdem der Beifall, der diesen Worten folgte, veranlaßt war, wurde ein Gedicht von Clovis Hugo's deklamirt und zum Schlusse die Büste Garibaldi's bekrönt. — An sonstigen Meldungen über Garibaldi-Demonstrationen liegen folgende vor:

Aus Wien langte Samstag an den Syndikus von Rom folgendes Telegramm ein: Die italienische Kolonie in Wien hat in der Absicht, sich der Trauer über den Tod des nationalen Helden anzuschließen und die Gefühle der Verehrung kundzugeben, die sie stets dem Nutzen dieses großen und eigentlichen Schöpfers des einzigen Vaterlandes bewahren wird, beschloßen, sich von dem ehrenwerthen Abgeordneten Fürsten Obescahi bei den Trauerreden vertreten zu lassen, die ihm morgen erwiesen werden, indem sie ihn beauftragt, einen Kranz auf das Kapitolum niederzulegen; und das Konsulat Sr. Majestät in Wien, das sich eilig dieser Kundgebung anschließt, bittet mich nach dem Wunsche der hier verweilenden Italiener, davon Euer Wohlgebornen zu verständigen. Rom 11. Juni, Gesandter Sr. Majestät in Wien. — Aus Prag schreibt man vom 9. Juni: Hier war eine groteske Demonstration Ehren Garibaldi's. Alle

Verkaufsgewölbe waren geschlossen. Die ganze Stadt war in Trauer; die Geschäfte wurden gelöst. Wahrhaft rührende Szenen fielen auf dem Garibaldi-Platz vor. Alle Vereine und die Vertreter der See-Alpen-Abtheilung desirirten vor der bekränzten Büste Garibaldi's. Die Menge war von der Garibaldi-Hymne, die von drei Musikbänden intonirt wurde, elektrisirt. 40,000 Personen bildeten den Zug, der sich zum Friedhofe bewegte, wo die Grabdenkmale der Anita und Rosa Garibaldi mit Blumen überdeckt waren. 400 Garibaldianer waren vor der Todtenkapelle geschaart. Die Reden, die gehalten wurden, erregten Enthusiasmus. Nach dem Abzuge aus dem Friedhofe ertönte die Rufe: „Hoch Garibaldi! Hoch Frankreich! Hoch Italien!“ — Wie italienische Blätter berichten, ist die Einbalsamirung der Leiche Garibaldi's vollständig mißlungen und war die Verwesung bei der Beerdigung schon weit vorgeschritten. — Am Sarge des Generals wurde folgende Urkunde aufgesetzt: „Im Jahre 1882 haben wir Unterzeichneten am 8. Juni um 3 Uhr Nachmittags in Caprera die Leiche des Giuseppe Garibaldi, geboren am 4. Juli 1807, gestorben am 2. Juni 1882, in diesem Sarge verschließen gesehen.“ Unterzeichnet: „Prinz Thomas von Savoyen; Alfieri, Vizepräsident des Senats; Farini, Präsident der Deputirtenkammer; Zanardelli, Justizminister; Ferraro, Kriegsminister.“ \* Spende. Der König hat der Gattin r.-k. Gemeinde zur Erweiterung ihrer Schule 200 fl. gespendet.

Technologisches Museum. Das Organisationskomité hielt heute Morgens unter Vorsitz des Sektionsraths Emerich Szalay in der Lokalität des Belegnag-Gartens, die zum Theile bereits für das Museum umgestaltet ist, seine erste Sitzung. Anwesend waren Karl Rath als Regierungskommissär, der Tischler Andreas Thék, der Schlosser Jungfer, der Architekt Anton Weber und der Abgeordnete Alexander Hegedüs. Das Komité hat Verfügungen getroffen, damit das Museum je eher zu Stande komme. Karl Rath geht auf Regierungskosten nach Nürnberg und anderen Städten des Auslandes, um auf das Museum bezügliche Studien zu machen. Der Belegnaggarten wird erst im November ganz dem Komité zur Verfügung gestellt, einzelne Theile des Museums werden indeß schon im September dem Publikum geöffnet sein; im Dezember dürfte das Museum schon fertig dastehen.

Kroatische Studentenstreiche. Der mit dem bekanntesten kroatischen Abgeordneten Anton Starčević sympathisirende Theil der Agrar-Universitätsgeneration, veranstaltete gestern, am Namensstage des genannten Abgeordneten, einen Festkommers, welcher mit blutigen Köpfen endete. Ein Telegramm des „Drž. Ert.“ meldet hierüber Folgendes:

Gegen Mitternacht zogen die Studenten, etwa 50 an der Zahl, von Lasešina, einem nordöstlich Agrars gelegenen Vororte, unter großem Spektakel durch die Straßen der Stadt, den bekannten Starčevićianischen Gassenhauer: „Udri, udri in der Stadt, magyarou strik za vrat!“ johlend. Auf dem Zelacics-Platz wurden sie von einer Polizei-Patrouille aufgefordert, sich ruhig zu verhalten; insbesondere nicht das behördlich verbotene Lied zu singen. Anstatt Folge zu leisten, begannen die Studenten mit Stöcken auf die Polizei-Organen loszuschlagen, worauf diese von der blanken Waffe Gebrauch machten und ebenfalls zuhieben. Es entwickelte sich ein förmliches Gezeck, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab. Insbesondere wurde einem Wachmanne durch einen Schlag auf den Kopf der Schädel förmlich gespalten, einem Anderen wurde ein Auge ausgeschlagen. Von den Studenten wurden sechs oder sieben, darunter einige schwer verwundet, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Endlich gelang es der Polizei mit Hilfe des herbeigeeilten Sukkurjes die Exzedenten zu zerstreuen. 17 Studenten wurden arreirt.

Ausgewiesener Sozialist. In Vertretung Johann Zloch's, den die Polizei gestern mittelst Bescheidens von Budapest ausgewiesen hat, reichte gestern der Advokat und Reichstagsabgeordnete Géza Polonyi die Berufung ein und ersuchte nebstbei um eine Nachtragsuntersuchung, nachdem in der bisherigen Untersuchung Formfehler geschehen sind. Polizei-Rath Pekáry ordnete die Nachtrags-Untersuchung sofort an, die auch heute durchgeführt wurde. Die Ober-Stadthauptmannschaft bestätigte sodann ihren gefirgigen Bescheid, gab aber dem Ausgewiesenen acht Tage Zeit, um die Hauptstadt freiwillig verlassen zu können. Seine Appellation wurde extra dominium angenommen und dem Minister des Innern unterbreitet.

Ethier Solymosi. Die in Lufkova entdeckte angebliche Ethier Solymosi existirt nicht. Nach der von der Liptóer Bezirkshauptmannschaft durchgeführten Untersuchung war in der letzten Zeit kein anderes fremdes Mädchen in Lufkova, als die 14jährige Marie Zamb, bei der ein vom homonaer Stuhltrichter ausgestellter Schubschein gefunden wurde.

Polizeinachrichten. Jrgend ein Gauner entlockte den Parfümeriehändlern Bórtessi, Luff und Wosch die Parfümeriewaaren in beträchtlichem Werthe, indem er Bestellcheine des Universitäts-Professors Dr. Kóranyi vorwies. — In die Wohnung des Spezeriehändlers Emerich Halász, Kájincygasse Nr. 2, schlich heute Nachts ein Dieb durch's Gassenfenster. Halász ermachte und wollte den Dieb festnehmen. Dieser sprang indeß vom Fenster auf die Gasse und lief davon.

Der Budapestter Beamten-Geselligkeitsklub veranstaltete am 15. d. im Gasthauslokale Huber im Tiergarten eine Sommer-Unterhaltung verbunden mit einem Tanzfränschen.

Für die „verfolgten russischen Juden“ sind uns heute ferner folgende Spenden zugekommen: Die israelitischen „Kultusgemeinde-Mitglieder“, die „Chewra Kadisha“, der „Frauenverein“ und der Kranken- und Leichenverein „Bikur Cholim“ in Neupest 210 fl.; Sammlung des Herrn Jakob Stranitz in Bad-Stuben 1 fl. 30 kr.; M. N. in Pústa-Kalán 1 fl.; Sammlung des Herrn „mil. Gr.“ aelantisch einer Hochzeit in Szabcsna

7 fl. 60 kr.; Sammlung des Herrn Simon Wein in Frieske 26 fl. 30 kr.

Theater, Kunst und Literatur.

Seit vorigem Montag werden im Nationaltheater Versuche in Betreff der Einführung der elektrischen Beleuchtung gemacht. Es gelangen dabei sogenannte Glühlampen zur Verwendung, in welchen das Licht durch die von Karl Ziperznoßky, Ingenieur an der elektro-technischen Abtheilung der Ganz'schen Fabrik, erfundenen eigenthümlichen Maschinen erzeugt wird. Der Vorzug dieses Systems besteht darin, daß die elektrische Beleuchtung sehr vereinfacht wird und wohlfeil ist. Die zu Theaterzwecken notwendige Modulation der Leuchtkraft der Lampen ist sehr zweckmäßig eingerichtet, indem das Theater je nach Bedarf durch einzelne Lampen oder durch ganze Lampengruppen beleuchtet werden kann; es werden nämlich nur so viel elektrische Ströme erzeugt, wie viel Lampen leuchten sollen. Die bisherigen Proben, welche bei elektrischer Beleuchtung gehalten wurden, haben bereits wichtige Daten geliefert, welche bei der definitiven Einführung der elektrischen Beleuchtung zu verwerthen sein werden. Bisher wurde die Bühne von den Seiten her beleuchtet und zwar mit günstigem Erfolge. Da aber bei dieser Eintheilung in Folge der Nähe der Wände nur ein Theil des elektrischen Lichtes die Beleuchtung vermittelt, während ein großer Theil unbenützt verloren geht, hat die Direktion beschloßen, daß die Proben mit Beleuchtung des in der Mitte des Zuschauerraumes befindlichen großen Lusters fortgesetzt werden sollen. Die hierzu erforderlichen Vorbereitungen werden bis nächsten Samstag fertig werden; bis dahin wurden daher die Versuche unterbrochen.

In der Christinenstädter Arena gelangt morgen, Donnerstag, Mátyás az igazságos és a bányarém zur Aufführung. Freitag findet keine Vorstellung statt.

Die Prüfungen der Zöglinge der Landesz-Musikakademie haben gestern in Anwesenheit eines zahlreichen und distinguirten Publikums begonnen und wurden heute fortgesetzt. Einige Zöglinge gaben ein glänzendes Zeugniß von der Pflege, welche in diesem Institute der klassischen Musik zu Theil wird. Die erste Klavierabtheilung des Prof. Heinrich Göbbi machte den Anfang der Prüfung; von den Zöglingen dieser Klasse sind insbesondere die Fräuleins Klara Lichtenstein und Karoline Wolf und der zu großen Hoffnungen berechtigende, äußerst talentirte Desider Márkus zu erwähnen. Trotz ihrer Jugend sind die Genannten, und namentlich der Letztere, bereits verständnißvolle Interpreten Bach's, Beethoven's und Chopin's. Schöne Leistungen haben die Zöglinge des Prof. Kornel Abrányi aufzuweisen, auf dem Gebiete der praktischen Komposition zeichneten sich besonders die Fräuleins Jzabella Kuliffay und Katharine Müller aus, welche ein vom Prof. Franz Erkel gegebenes Grundthema zu einer schönen Phantasie ausarbeiteten. Den Glanzpunkt der heutigen Prüfungen bildeten die Vorträge der Zöglinge der dritten Klavierabtheilung unter Leitung des Prof. Göbbi. Als elegante Klavierpielerinnen, welche große technische Schwierigkeiten mit Leichtigkeit bewältigten, erwiesen sich die Fräulein Anna Schuck und Stephanie Forster. Schließlich sei noch die bravouröse Leistung des Fräulein Mathilde Weiß aus der Erkel'schen Klavierschule erwähnt.

Im Landesverein für bildende Kunst wurde heute die Wahl des Sekretärs vollzogen. Die meisten Stimmen (12 von 21) erhielt Nikolaus Szurecsányi. Seine Gegenkandidaten waren Dr. Bánfi und Thomas Szana. — In den Landesrath für bildende Künste wurden von Seiten der Gesellschaft gewählt: Nikolaus Barabás, Adolph Hüfár, Gustav Keleti, Alois Hausmann, Julius Bártos und Baron Béla Liptay.

Das Künstlerhaus wird von Freitag ab nur von 9—12 Uhr Vormittags geöffnet sein.

Der Minister des Innern hat vor kurzem die Fortsetzung des Theaterbaues in Lemešvár verboten, der Lemešvárer Municipalausschuß aber hat gestern in einer außerordentlichen Generalversammlung beschloßen, den Bau dennoch fortzusetzen, und zwar aus dem Grunde, weil der Minister seine Bemerkungen über die ihm unterbreiteten Pläne nicht innerhalb des gesetzlich festgestellten Termines, sondern verspätet gemacht hat. Die Lemešvárer Repräsentanz hat übrigens gleichzeitig anerkannt, daß die vom Minister bezeichneten Modifikationen von großer Wichtigkeit sind, und man wird daher beim Bau die hauptsächlichsten der beanspruchten Modifikationen berücksichtigen.

Gerichtshalle.

Der Hochverrathsprozess in Lemberg.

Lemberg, 14. Juni. (Privat-Telegramm.) Heute wurde das Verhör Wladimir Naumowicz fortgesetzt. Worstikender: Sie behaupten, nach Czertek sich bloß zu Ihrer Erholung begeben zu haben; wie kommt es nun, daß Sie dort nur einige Tage weilten? — Naumowicz: Es sind gewisse Umstände dazwischen gekommen, die meine Abreise von Czertek veranlaßten.

Worstikender: Für das Honorar, das Sie von Dobrzanski erhielten, stellten Sie eine Empfangsbekanntmachung aus, deren Form schon früher festgestellt war. Dobrzanski wird wahrscheinlich diese Dittungen dem Panflavisten-Komité, in dessen Namen er handelte, vorgelegt haben. — Naumowicz: Davon ist mir nichts bekannt.

Staatsanwalt: Welche Unannehmlichkeiten konnten dem Dobrzanski durch die Entdeckung Eurer Korrespondenz erwachsen? Würde ihm diese etwa in Rußland geschadet haben? — Naumowicz: Jawohl; aber auch in Oesterreich wird ihm die Entdeckung unangenehm gewesen sein.

Staatsanwalt: Sie haben in der Voruntersuchung jeden brieflichen Verkehr mit Mikroslaus Dobrzanski in Abrede gestellt. — Naumowicz: Ich habe schon erklärt, daß mich Dobrzanski um Geheimhaltung gebeten hat.

Staatsanwalt: Sie wurden von Dobz

tzanski beauftragt, unter Ihren Studiengenossen sich umzusehen, also zu spionieren und die Kollegen zu denunzieren; das ist doch eine Gemeinheit, die er Ihnen zumuthete.

Verteidiger Dr. Szkrzycki: Ich bitte, Herr Präsident, den Staatsanwalt zur Mäßigung zu mahnen, weil es doch nicht angeht, Personen, deren Strafbarkeit noch keineswegs erwiesen ist, ganz ungenirt zu beleidigen.

Vorsitzender: Ich bin der Ansicht, daß der Ankläger den Vorwurf nur so ganz allgemein, ohne beleidigende Absicht gebraucht hat.

Staatsanwalt: Den Ausdruck, der mir unwillkürlich entglitt, siehe ich zurück.

Auf Befragen des Verteidigers erklärt der Angeklagte Vladimir Naumowicz, daß ihm seine Studien nicht gestattet haben, sich mit Politik und gar mit einer Aktion zur Losreißung eines Ländergebietes vom Staatsverbande zu befassen. Der Angeklagte spricht russisch, polnisch, deutsch, französisch, englisch, italienisch und türkisch. Zur Erlernung dieser Sprachen bedurfte er geräumiger Zeit.

Verteidiger Dr. Kubinski: Kannten Sie das Programm des panslawistischen Komitès und wußten Sie, daß Mikostaus Dobrzanski Mitglied dieses Komitès sei? — Naumowicz: Anfangs nicht, ich erfuhr es erst von Mikostauski.

Es wird sodann der Angeklagte Loszczanski, Redakteur des „Slowo“, vorgelesen. Er negirt, daß er jemals mit einem panslawistischen Komitè in Verbindung gestanden. Die Behauptung der Anklage, daß nur panslawistisch gesinnte Journale das russische Debit erhalten, sei unwahr; oder glaubt etwa die Staatsanwaltschaft, daß die Lemberger Anstaltszeitung panslawistisch gesinnt sei, da doch dieselbe ebenfalls russisches Postdebit besitzt? Ebenso ist der Vorwurf unbegründet, daß „Slowo“ panslawistische Tendenzen gepredigt. Er wäre der Staatsanwaltschaft dankbar, wenn sie nachweise, was er etwa Staatsgefährliches geschrieben hätte; aber Artikel nicht konfiszierten und jetzt nach Jahren ihnen Staatsgefährlichkeit imputieren, sei wohl unerhört. Die Journalistik hat es in Ausland besser; dort, wenn die Zeitung allzuschärf opponirt, wird deren Erscheinen unteragt. Bei uns erhält jede Zeitung Lizenz zum Erscheinen, darf insofern vom Staatsanwalt nicht konfisziert werden. Schreiber wird aber nach 3 Jahren verantwortlich gemacht, dafür danke ich. (Heiterkeit.) Er führe die Redaktion des „Slowo“ seit 1871 und habe das angetroffene Programm des Blattes beibehalten; wenn dieses Programm von Vereinigung aller Ruthenen Ungarns, Galiziens, der Bukowina und Rußlands gesprochen, habe er nur für eine Einigung verstanden, daß alle Ruthenen eine literarische Sprache annehmen sollen. Aus bei ihm vorgefundenen Korrespondenzen laut die Anklage den Verdacht des Hochverrathe gegen ihn auf. Die Redaktion einer Zeitung ist niemals verantwortlich für die ihr zugegangenen Briefe. Er habe beispielsweise einmal einen Brief mit der Aufforderung zur Bildung eines Komitès zum Todtschlagen der Juden bekommen (Heiterkeit); auch Briefe von einem Genfer Komitè zur Wiederherstellung Polens habe er wiederholt erhalten. Wäre jetzt die polenfeindliche Regierung am Ruder und sie würde diesen Brief bei ihm finden, könnte er ebenfalls als Hochverräter angeklagt werden. Die beiden erhaltenen Briefe Mikostauski's habe er, weil dieselben stets sehr lang und schlecht geschrieben gewesen, nicht ganz gelesen; er glaube, daß überhaupt den panslawistischen Komitès allzuviel Bedeutung beigelegt wird. Die Herren kommen zusammen, halten Reden und thun sonst nichts. Während des letzten Krieges ist die Thätigkeit derselben zu Gunsten der Verwundeten eine lebhaftere gewesen, aber politische Zwecke verfolgen dieselben nicht. Er sei der Ansicht, Oesterreich habe nur vom Pangermanismus zu fürchten. Der Panslawismus ist noch lange nicht gefährlich, weil die Slaven die Eigenheit besitzen, an ihren Sprach-eigenthümlichkeiten mit Zähigkeit festzuhalten.

Die Verbindung mit Adolph Dobrzanski — jagte der Angeklagte des Weiteren — beschränkte sich auf einige gegenseitigen Besuche, wobei Dobrzanski es versuchte, ihn mit Mattoff auszusöhnen. In kirchengelegenheiten habe er sich nie eingemischt. Zaluski sei vor drei Jahren zu ihm gekommen, verlangte die Verfassung eines Protestes gegen die erfolgten Gemeinderathswahlen in Balezkyt, erzählte, Pfarrer Kosteki benehme sich schlecht gegen sie, weshalb viele Dorfbewohner zur orientalischen Kirche übertreten wollen. Angeklagter rief ihm, in dieser Angelegenheit sich an den Domberrn Malinowski, den Vertreter des Metropolitens, zu wenden. Zum Ueberritte habe er Zaluski nicht angeeiert, denn wenn dies seine Absicht gewesen wäre, hätte er Zaluski nicht zu einem unparteiischen, sondern zu einem nichtunrten Würdenträger zu gehen gerathen.

Hierauf wurde die Verhandlung um 3 Uhr Nachmittags geschlossen.

In Lemberg ist man darüber verstimmt, daß in Ungarn zur Enthüllung der panslawistischen Umtriebe so wenig geschehen ist, obwohl Dobrzanski — so heißt es in einem Lemberger Telegramme des „P. Napló“ — den Boden für seine Zwecke besser vorbereitet hat, als in Galizien. Die österrreichischen Gerichte können ihre Wirksamkeit auf die Enthüllung solcher Thatsachen, welche zum Kompetenzkreis der ungarischen Gerichte gehören, nicht ausdehnen. Es ist eine erwiesene Thatsache, daß russische Agenten Oberungarn bereiten, welche formelle Verschwörungszusammenkünfte hielten. Es scheint jedoch, daß die ungarische Regierung sich damit begnüge, die bekannte auf den Grafen Ignatiess bezügliche Verordnung, die auf dem Papiere blieb, zu erlassen. Das war Alles und Niemand beschäftigte sich weiter ernstlich mit der Angelegenheit. Die österrreichischen Gerichte müssen nun bloß mit Bruchstücken arbeiten, d. h. mit einem Bruchstücke des Hochverratheaktes, der sich zum Theile auf ungarischem Territorium abspielte.

Vom Abgeordneten Géza Mocsáry wird in den Zeugenansagen gesagt, daß derselbe mit den russischen Agenten fortwährend in Verbindung stand und daß er, nachdem er ihre Zwecke kennen gelernt hatte, die ganze Angelegenheit kompetenten Ortes — nach „Egyetértés“ beim Oberstaatsanwalt Rozma — zur Anzeige brachte.

Die Vernehmung der Angeklagten wird noch 11 bis 12 Tage in Anspruch nehmen. Man verfährt zuerst die minder Gravräten und geht dann nach und nach zu den schwerer Belasteten über. In dieser Reihenfolge werden Olga Grabar und ihr Vater Adolph Dobrzanski die Vorletzten, Peter Naumowicz der Letzte sein. Die Vernehmung der Zeugen, mehr als 80, die Verlesung der Akten und die Klaidopers werden so viel Zeit in Anspruch nehmen, daß der Prozeß voraussichtlich noch 4 Wochen dauern wird.

Budapest, 14. Juni. (Die Duell-Affaire Stroch-Wahrmann) wird den Gegenstand zweier besonderer Strafuntersuchungen bilden, und zwar, wie dem „Bester Lloyd“ mitgetheilt wird, vor dem Budapester und dem Stuhlweihenburger Gerichtshofe. Die von der hauptstädtischen Polizei dem hiesigen Gerichtshof zukommende Meldung über das am alten Wettrennplaz versuchte und durch polizeiliche Intervention verhinderte Duell bildet den Ausgangspunkt des Vorgehens des Budapester Strafgerichtes; bei diesem wird die Staatsanwaltschaft beantragen, daß noch vor dem Wiederzusammentreten des Reichstages und der sich hiedurch ergebenden Möglichkeit, in Bezug auf die am Duell theilnehmenden Parteien und Sekundanten eine Suspendirung des Immunitätsrechtes zu erlangen, die Untersuchung in so weit durchgeführt werden möge, daß behufs Feststellung des Thatbestandes vorläufig die dem Abgeordnetenhaufe nicht angehörigen Zeugen, wie Polizeiorgane, Aerzte, Begleiter, Kutjcher u. s. w. vernommen werden. Analog wird das Vorgehen des Stuhlweihenburger Gerichtshofes in Bezug auf die Untersuchung des in Martonvásár versuchten und bei Ersei vollendeten Duell-Vergehens sein. Nach beendeten Untersuchungsarbeiten wird die Kompetenz des Gerichtshofes festgestellt werden und wird zweifellos das Stuhlweihenburger Gericht als jenes, in dessen Gebiete das Duell durchgeführt wurde, als kompetent erklärt werden.

(Die Affaire Samuel Silbermann's.) jenes Agenten, welcher den Grafen Festsics um mehr als 50,000 Gulden betrogen hat, wurde heute vor dem II. Straf-Senate der königl. Kurie verhandelt. Nach längerer Berathung wurde das Urtheil der kön. Tafel, lautend auf fünf Jahre Zuchthaus wegen Betrugs, mit dem Bemerkten bestätigt, daß die Strafzeit vom heutigen Tage gerechnet werde; jedoch soll der vom ersten Gerichtshof in die Strafzeit eingerechnete Theil der Untersuchungshaft auch nunmehr eingerechnet werden.

(Ein ominöser Vogel.) Der Diner Weinbauer Johann Nigler sch während der Arbeit einen seltenen Vogel auf einem Strauch. Er holte sein Gewehr, lud es mit Kieselsteinen und schoß auf den Vogel, ohne wahrzunehmen, daß seine Gattin in der Nähe arbeitete. Der Vogel flog davon, der Schuß traf das arme Weib, das gestern nach mehrtägigem Leiden im Johannesspital verschied. Die Untersuchung gegen Nigler führt Gerichtsrath Márp.

(Der Raubdiebstahl im Seminar) wird binnen Kurzem zur Schlussverhandlung gelangen, da die Untersuchung bereits beendigt und die Schuldigen im Eingekändnisse sind.

Offener Sprechsaal\*) Prima Bester Schweinefette, alle Gattungen Speck, feinst Buglieser Oliven-Maschinenöl echt italienische Harz-Wagenfette, nebst sonstigen landwirthschaftlichen Artikeln offerirt zu billigsten Preisen Schmideck & Grünstein, 5. Bezirk, Albergasse Nr. 16.

Ziehung schon heute Abends 6 Uhr in Wien. Boden - Credit - Los - Promessen zur Ziehung am 15. Juni, 4 fl. 1 und Stempel. — Haupttreffer 50,000 fl. Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, Budapest, S. Politzer, Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Mohaer AGNES-Quelle eines der an Kohlensäure gehaltreichsten Sauerwässer Ungarns. Bietet ausgezeichnete Dienste bei katarrhischen Beschwerden der Verdauungs- und Harnorgane. Im Allgemeinen verdient dieses Wasser bei allen jenen Krankheiten hervorragende Beachtung, bei welchen dem Wirken der Organe nachgeholfen werden und die Funktion des Nervensystems gesteuert werden soll. Mit Wein genossen erfreut sich dasselbe bereits einer großen Beliebtheit. Brunnenchriften auf Verlangen gratis. Steiß frisch am Lager in der Hauptniederlage bei L. Edesky, 10n. ung. Hoflieferant, Elisabethplatz 7. So auch zu haben in allen Apotheken, Spezerei-Handlungen, Hotels und Restaurationen.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ungarische allgem. Sparkasse-Aktien-Gesellschaft, V., Josephsplatz Nr. 8, vollingezeichnetes Aktienkapital fl. 1.000,000 ö. W., übernimmt Einlagen gegen Einlagebücher, Kassenscheine oder im Conto-Corrent, es komptirt Wechsel, ertheilt Vorschüsse auf börsenmäßig kotirte Werthpapiere sowohl als auf börsenmäßig nicht kotirte Werthpapiere, gibt Hypothekendarlehen und übernimmt Aufträge zum Kommissionsweisen Ein- und Verkauf von Effekten zu den vortheilhaftesten Bedingungen. 1132 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

CHOCOLADE RÜMPLER kommt den besten ausländischen Chocoladesorten an Wohlgeschmack gleich bei billigeren Preisen. BUDAPEST Waitznergasse Nr. 13

Telegramme.

Bismarck und das Tabakmonopol.

Berlin, 14. Juni. (Privat-Telegramm.) Fürst Bismarck sagte in einer zweistündigen Rede im Reichstage, die Armee sei der Punkt, wo die Gemüthlichkeit aufhöre. Er habe nicht zu untersuchen, ob es Frankreich und Rußland Vergnügen mache, große Armeen zu halten; sein Hauptverdienst sei die Verhinderung übermächtiger Koalitionen gegen Deutschland. Dann exemplifizirte Bismarck auf die Unfähigkeit des Liberalismus und auf die österrreichischen Verhältnisse. In Oesterreich habe das Herrscherhaus mit Unparteilichkeit alle Nationen behandelt, aber doch seiner Tradition zufolge sich dem deutschen Stamme am nächsten gefühlt; durch die extravaganten Forderungen haben die Deutschen in Cisleithanien die Dynastie gezwungen, ihrer Selbsterhaltung willen sich auf fremde Nationalitäten zu stützen; ein liberaler Führer suchte den anderen zu überholen, bis die Herbstzeitlose eintrat. (Wechselnder stürmischer Beifall und Zischen.)

Berlin, 14. Juni. (Reichstags.) Fürst Bismarck widerlegt die gestrigen Ausführungen Richters. Gegenüber den Angriffen auf die wirtschaftliche Politik sei zu bemerken, daß der Zolltarif von 1879 unmöglich mit dem Abschluß des Jahres 1881 zur vollen Wirksamkeit gelangt sein könne. Die Getreideeinfuhr, welche durch den Getreidezoll nur gering belastet wurde, und der Ausfall der russischen Ernte können auf die deutschen Getreidepreise nicht mehr einwirken, als der Getreidezoll. Der Reichskanzler weist die Vorwürfe über die im Jahre 1879 gemachten Versprechungen, die unerfüllt geblieben, zurück; es handle sich nicht um Versprechungen, sondern um Bitten, die der Reichstag abgelehnt hat. Gegenüber den Vorwürfen über den allzu großen militärischen Aufwand bemerkt der Reichskanzler, die Regierung habe keine Freude an einem so großen Heere, sie sei dazu durch die zentrale Lage des Reiches genöthigt. Die Opposition behandle alle die in Rede stehenden Fragen nur theoretisch und nicht praktisch. Der Fürst widerlegt die Angriffe auf die Eisenbahnpolitik; durch den Ankauf der Bahnen sei dem Staate nur wiedergegeben worden, was ihm gehöre; er bestreitet ferner die Behauptung, daß er nicht mit dem Parlamente regieren könne und führte England als Beispiel an, wo jetzt auch mit dem Parlamente schwerer vorwärts zu kommen sei, als früher, wo nur zwei Parteien vorhanden waren. Die Regierung der Parteien in Deutschland ist unmöglich, und mit einer Majorität von der Partei Richters könne überhaupt kein Mensch regieren. Der Reichstag möge doch seine Initiative benützen, um an Stelle der Vorschläge der Regierung andere zu setzen, wenn derselbe nicht die gegenwärtigen Zustände für absolut vortrefflich halte. Er verlange klare Antwort: Ja oder Nein, und wolle nicht, daß man sage, die Antwort ist uns unbequem. Er halte Alles, was er bezüglich der Fraktionspolitik gesagt, aufrecht. Die Fraktionen sind nicht als die Ausdrücke des Volkswillens hinzustellen; er denke, er habe dasselbe oder ein noch größeres Recht, im Namen der Nation zu sprechen, als Richter und Genossen, da er im Namen des Kaisers und im Namen der Regierungen hier stehe. Wer außer mir hat sein ganzes Ich für die nationale Politik eingesetzt, wer für diese den Krieg riskirt, dessen Ausgang nicht von mir abhing? Will Richter mir gegenüber das Verdienst für die Herstellung des deutschen Reiches beanspruchen, so sage ich: da kommen Sie mit mir nicht weit! Bamberger vertheidigt

Die gegen die Vorwürfe des Reichskanzlers. Er habe Bismarck's Politik dauernd unterstützt, bekämpfe aber sein Bestreben: Einrichtungen nach fremdem Muster einzuführen. Er habe das Recht, seine Meinungen zu vertreten und höre vielleicht die Stimmen des Mißvergnügens in der Nation besser als der Reichskanzler. Bismarck stehe als politische Größe ohne Vergleich da. Redner sehe ihn auf diesem Wege seine politische Größe ruinieren. Bismarck erwidert: Warum sollen wir Frankreichs gute Einrichtungen, wie das Monopol, nicht acceptiren? Welch glänzende Geschäfte macht Amerika mit seinen Schutzzöllen, die viel höher sind, als die unferigen? Sollen wir uns daran kein Beispiel nehmen? Redner verwahrt sich dagegen, Bamberger persönlich verdächtigt zu haben. Nicht die Majoritäten, sondern das Nationale einer Sache, vereint mit der Autorität des monarchischen Prinzips, seien entscheidend für die Einbringung einer Vorlage. Durch Resolutionen werden die Regierungen sich nicht umstimmen lassen, an den schützenden Zöllen festzuhalten. Mögen Sie dieselben mit übermächtiger Majorität annehmen, uns wird die Ueberzeugung von dem, was recht und für Deutschland nützlich ist, höher stehen, als die Majorität.

Wien, 14. Juni. Der Reichstag lehnte das Tabaksmonopol mit 276 gegen 43 Stimmen ab.

Serajewo, 14. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Chef der bosnischen Finanzverwaltung, Hofrath Christ, ist auf zweimonatlichen Urlaub nach Wien gereist. Es heißt, daß derselbe nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde.

Konstantinopel, 14. Juni. Die Botschafter Noailles und Dufferin machten gestern in gesonderten Schritten bei der Pforte die Nothwendigkeit des baldigen Zusammentrittes der Konferenz geltend. Sie erneuerten heute kollektiv diesen Schritt, den sämtlichen Mächten unterstützen. Noailles und Dufferin versicherten der Pforte, den einzigen Gegenstand der Konferenz wird die Regelung der ägyptischen Frage bilden.

Kairo, 14. Juni. Der englische Generalkonsul ist nach Alexandria abgereist.

Wien, 14. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Der russische Botschafter Dubril, welcher vom Czaren in den Reichsrath berufen wurde, hat hier seine Abberufung bereits notifizirt.

Wien, 14. Juni. (Privat-Telegramm.) Der akademische deutsch-österreichische Leseverein wurde heute behördlich aufgelöst. Grund hievon soll eine Anzeige der Burschenschaftspartei sein und weil der Verein durch Mangel eines Obmanns und dessen Stellvertreters den statutenmäßigen Bestimmungen nicht mehr entsprach.

Linz, 14. Juni. (Privat-Telegramm.) Heute Früh wurden vor der Hauptfront des Schlosses in Ottersheim nächst Linz im Parke zwei junge schöne, elegante Damen, die Eine blond, die Andere schwarz, erschossen aufgefunden. Dieselben waren zwei Französinen, Albine Keneville und Marie d'Almonte, welche aus Wien kamen und zwei Tage im Gasthause „zur Post“ in Ottersheim gewohnt hatten; sie drangen Nachts in den versperreten, von Hundebewachtem Parke und schossen durch ein ebenerdiges Fenster ins Schloß und dann mittelst Revolvers auf sich selbst. Beide Damen sind bei der französischen Gesandtschaft in Wien bekannt; eine derselben stand zum Sohne des Schloßherrn in näheren Beziehungen. Der Besitzer des Schlosses ist Graf Franz Coudenhove.

Berlin, 14. Juni. Bei starker Ueberzeugung der vierperzentigen Donau-Dampfschiff-Goldobligationen wurde hier und in Frankfurt die Subskription bereits Nachmittags geschlossen.

Berlin, 14. Juni. (Schluß.) Papier-Rente 65.—, 5perzent. österr. Papierrente —, Silber-Rente 65.50, 6perzent. ungar. Goldrente 102.—, dito, 4perzentige 75.10, ungar. Papierrente 73.50, ungarische Staatsobligationen —, Ostbahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 552.—, ungarische Kreditbank —, österr. Staatsbahn 559.50, Lombarden 247.50, Galizier 135.—, Kaschau-Oberberger 63.20, Rumänier 59.75, Wechsel per Wien 169.10, russische Banknoten 205.90, orientalische Anleihe zweiter Emission 56.50. — Das Dementi betreffs der Gerüchte über die Ermordung des Khevide beruhigte durchwegs. Spielpapiere, Banken und ausländische Fonds ziemlich behauptet. Bahnen vernachlässigt, Bergwerke steigend. — Nachbörse: Oesterr. Kredit 554.—, österr. Staatsbahn 561.50, Lombarden 248.50, Galizier 135.50, russische Banknoten 206.50. Fest.

Frankfurt, 14. Juni. (Schlußkurs.) Papier-Rente 64 1/2, Silber-Rente 65.50, österr. Goldrente 80.56, ungar. Goldrente 101.87, österr. Kredit 274.50, österr. Bankaktien 699.50, österr. Staatsbahn-Aktien 786.62, Galizier 269.87, Lombarden 123.25, Elisabeth-Westbahn 180.12, ungarisch-galizische Bahn 136.—, Theißbahn-Prioritäten 85.81, Wechsel der Wien 170.30, vierperzent. ungar. Goldrente —, ungarische Papierrente 73.50, 5perzent. österr. Papierrente 78.43, 4 1/2perzentige Bodenkredit-Briefe 80.81, ungar. Eskomptebank —. Ziemlich fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 276.—, österr. Staatsbahn 279.—, Galizier —, Lombarden 124.—.

Frankfurt, 14. Juni. (Abendsozietät.) Papierrente —, österr. Kredit 277.50, Silberrente —, österr. Goldrente —, österr. Staatsbahn 280.25, österr. ungarische Bankaktien —, Galizier 270.12, Lombarden 124.50. Fest.

Paris, 14. Juni. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 82.90, fünfperzentige Rente 115.30, amortisierbare Rente —, österr. Staatsbahn 692.—, Lombards 305.—, 6perzent. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4perzent. ungar. Goldrente —, Italiener 90.32. — Unentschieden.

Berlin, 14. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juni Nm. 205.—, per September-Oktob. Nm. 200.—, Roggen lofo Nm. 147.—, per Juni Nm. 144.75, per Juni-Juli Nm. 144.50, per September-Oktob. Nm. 143.50, Hafer per Juni-Juli Nm. 134.25, per September-Oktob. Nm. 134.50. Gerste lofo Nm. —, Rüböl lofo Nm. 57.60, per Juni Nm. 57.30, per September-Oktob. Nm. 56.50. Spiritus lofo Nm. 45.30, per Juni-Juli Nm. 45.80, per August-September Nm. 47.—, per September-Oktob. Nm. 47.50.

Breslau, 14. Juni. (Produktenmarkt.) Spiritus per Juni 45.—, per Herbst 45.—.

Stettin, 14. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni Nm. 210.—, per Juni-Juli Nm. 209.—, per September-Oktob. Nm. 198.50, Roggen per Juni Nm. 144.50, per Juni-Juli Nm. 143.50, per September-Oktob. Nm. 142.50, Rüböl per Juni Nm. 59.—, per September-Oktob. Nm. 56.—, Spiritus lofo Nm. 43.60, per Juni-Juli Nm. 44.50, per August-September Nm. 46.—, per September-Oktob. Nm. 46.50. Reps per September-Oktob. 255.—.

Böln, 14. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Nm. 21.20, per November Nm. 20.30, Roggen per Juli Nm. 14.50, per November Nm. 14.50, Rüböl lofo Nm. 31.20, per Oktober Nm. 29.20.

Paris, 14. Juni. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 30.25, per Juli 29.10, per Juli-August 28.60, per vier letzten Monate 27.60. — Weizenmehl (9Marfen) per laufenden Monat 62.50, per Juli 62.50, per Juli-August 62.50, per vier letzten Monate 59.60. — Rüböl per laufenden Monat 72.—, per Juli 72.75, per Juli-August 73.25, per vier letzten Monate 75.50. — Spiritus per laufenden Monat 58.25, per Juli 58.25, per Juli-August 58.25, per vier letzten Monate 55.—. — Weizen, Mehl und Del still, Spiritus hausse. — Kalt.

Newyork, 13. Juni. Petroleum in Newyork 7 1/4, in Philadelphia 7 1/8, Mehl 500, rother Winterweizen 144 1/2, Weizen lofo 146 1/8, per Juni 130.—, per Juni-Juli 121 1/4, Getreidefracht 2 1/2.

Hamburg, 14. Juni. Petroleum lofo Nm. 6.90, per Frühjahr Nm. 6.90, per Herbst Nm. 7.40. Still. Antwerpen, 14. Juni. Petroleum Francs 17.50 per 100 Kilogr. Ruhig.

Bremen, 14. Juni. Petroleum lofo Nm. 6.80, per Frühjahr Nm. —. Gefragter.

(Wiener Fruchtbörsen vom 14. Juni.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Juni-Weizen von 12 fl. 30 fr. bis 11 fl. 35 fr., Herbst-Weizen von 11 fl. 15 fr. bis 11 fl. 17 fr., Juni-Mais 8 fl. 2 fr. bis 8 fl. 7 fr., Juli-August-Mais 8 fl. 5 fr. bis 8 fl. 7 fr., Juni-Hafer 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 20 fr., Herbst-Hafer 7 fl. — fr. bis 7 fl. 3 fr., ungarisches Korn 8 fl. 60 fr. bis 9 fr. — fr., Herbstkorn 8 fl. 43 fr. bis 8 fl. 47 fr., Merkantilhafner 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 25 fr., prompter Mais 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 15 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 14. Juni. (Orig.-Bericht der Steinbrucher Vorstehendehändlerhalle.) Das Geschäft stagnirt, Preise weichend. Ung. alte schwere 55 bis 56 fr., junge schwere 57 bis 58 1/2 fr., mittlere 56 bis 57 fr., leichte 56 bis 57 fr., Bauernwaare, schwere 54 fr. bis 55 fr., mittlere 56 bis 56 1/2 fr., serbische, schwere 58 bis 58 1/2 fr. transito, mittlere 56 1/2 bis 57 fr. transito.

Wiener Börse vom 14. Juni. (Privat-Telegramm.)

Die Börse stand heute unter dem Einfluß des Gerüchtes, daß der Khevide ermordet sei: später kam eine ansehnliche Reprise zur Geltung, doch blieben alle Versuche, das Kursniveau zu heben, ohne nachhaltigen Erfolg, weil Londoner und Pariser Kurse ungünstig lauteten. Es notirten: Ungarische Hypothekbank zweiter Emission 128.75, ungarische Eskomptebank 104.75, ungarische Staatsbahn 327.—, Siebenbürger 164.50, ungar. Nordostbahn 163.50, Alsbödbahn 172.—, Fünfkirchner 212.25, Theißbahn —, Donau-Draubahn 164.75.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlußkurse: Oesterr. Kreditaktien 323.25, Anglo-Austrian 124.50, Lombarden 144.60, österr. Staatsbahn 327.50, Goldrente 94.60, Napoleond'ors 9.57, London 120.20, Rente 76.60, Galizier 316.50, Kreditlose 176.—, 1864er Lose 171.—, Deutsche Bankplätze 58.75, 1860er Lose 130.50, Münz-Dukaten 5.65, Frankfurt —, Türkenlose 26.50, österr. Kreditlose ungarische Bankaktien 823.—, Silberrente 77.30.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligations 98.25, ungarische Eisenbahn-Anleihen 134.75, Salgó-Tarjaner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligations 98.25, ungarische Kreditbank 315.—, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alsbödbahn 171.75, Siebenbürger 164.50, ungarische Nordostbahn 163.50, ungarische Ostbahn 96.—, Ostbahn-Prioritäten 91.—, ungarische Lose 118.50, Theißbahn 248.50, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weinzeigent-Obligations 96.75, ungar. Eskomptebank 104.—, ungarische Goldrente 119.85, Theißthal-Lose 109.80, Kaschau-Oberberger 149.—, ungar. Papierrente 86.25, 4perzent. ungar. Goldrente 88.25.

Der Abend-Privatverkehr verlief ziemlich fest. Es blieben: Oesterr. Kreditaktien 324.80 nach 323, Papierrente 76.60, 4perzentige ungarische Goldrente 88.32.

Auszug aus dem Bözlöny. Kourssaufhebungen. Des Adolph Schöberger in Rejicza (Budapest). — Des Johann Karolyi in Mató.

Lottoziehungen vom 14. Juni. Prag: 70 40 75 61 3. Lemberg: 49 6 36 10 53. Hermannstadt: 32 37 89 48 23.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft Leopoldstadt, Spiegelgasse Nr. 6

Table with multiple columns listing market prices for various goods, currencies, and bonds. Includes sections for 'Wiener Börsenkurse', 'Prioritäten', and 'Devisen und Wäutten'.

# JOSEPH BROGLE,

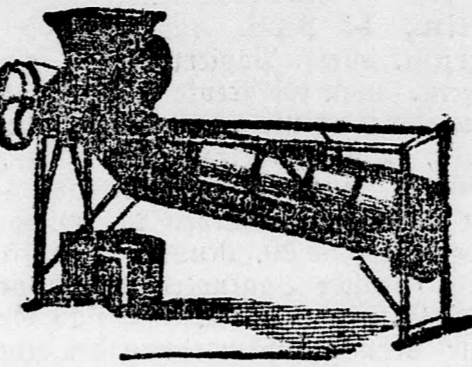
Maschinen- und Siebblech-Fabrik, Budapest, Fabrik: Waignerstrasse, nächst dem österreichischen Staatsbahnhofe

Niederlage: Waignerboulevard Nr. 68,

empfehlte seine auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen best-prämiierten verbesserten

**Erreure mit Wechselfieben**  
solider Konstruktion.

**Körnerpflanzmaschinen** mit Saugwind.  
**3schaarige Pflüge, Patent Nr. 28,466.**  
**Dreismaschinen-Siebe.**



**Windrenter (System Vacker).**  
**Spezialitäten für Mühlen.**  
**Gelochte und durchgeschnit-**  
**tene Bleche**

von Eisen, Stahl und Zink, sowie alle Gattungen landwirthschaftliche Maschinen und Geräte. — Preiscourants franco und gratis.

Dr. Hartmann's  
**„AUXILIUM“**  
(Gonorrhoe) (Fluor)  
Harnröhrenfluss Schleim-Fluss  
bei Herren, bei Damen,  
schmerzlos, ohne Einspritzung, ohne die Verdauung störende Medikamente, ohne Folgenkrankheiten, ohne Berufsstörung freilich einwirkende und noch so sehr veraltete (chronische), gründlich und empfindend schnell. — Das „Auxilium“ ist ein bewährtes, streng nach medizinischen Vorschriften bereitetes, vorzüglich wirksames und mit bestem Erfolg erprobtes Medikament.  
Von grossem Vortheile für die betreffenden Patienten ist es, dass jedem „Auxilium“ eine befehlende Broschüre, eine Gebrauchsanweisung in allen Sprachen und eine Karte von Dr. Hartmann beiliegen. Die Karte berechtigt den Besitzer zu einer einmaligen mündlichen oder schriftlichen unentgeltlichen Konsultation in der Anstalt des Herrn Dr. Hartmann.  
Das „Auxilium“ ist in allen renommierten Apotheken Desterreich-Lungarns wie auch des Auslandes um den Preis von 2 fl. 30 kr. zu haben. Ausdrücklich verlange man:  
„Dr. Hartmann's Auxilium für Herren oder Damen.“  
Haupt- und Versendungs-Depot: **W. Twerdy,**  
Apothek, „zum gold. Hirsen“, Kohlmarkt 11, Wien.  
NB. Herr Dr. Hartmann ordnet in seiner Anstalt und werden daselbst auch ferner wie bisher alle Haut- und geheimen Krankheiten, insbesondere Mannschwäche, nach überaus glänzend bewährter Methode ohne Folgebül, Syphilis und Geschwüre aller Art bestens geheilt. Discretion selbstverständlich. Medikamente werden besorgt. Honorar mässig. Auch brieflich.  
Wien, Stadt, Seilergasse Nr. 11 (elf).  
Depot in Budapest: **Jos. v. Török.**

Geschwindigkeit u. Schönheit.  
Ein Knopfloch per Minute.  
50 Knopflocher per Stunde.  
Für das stärkste Tuch oder den feinsten Battist.



Websters Patent-  
**Knopfloch-**  
**Arbeiter.**

Es ist unmöglich, durch Annoncen eine vollkommene Idee von dieser wunderbaren und in ihrer Art einzigen Erfindung zum Ausstechen und Befestigen von Knopflochern zu geben, trotzdem dieselbe eine so einfache ist, dass ein Kind mit diesem Hilfsmittel ein besseres Knopfloch zu fertigen im Stande ist, als eine geübte Näherin ohne dasselbe. Jeder Nadelstich wird mit mathematischer Genauigkeit ausgeführt. Verletzen der Finger, Nebenirritation der Augen u. ein unvollkommen ausgeführtes Knopfloch bei Gebrauch desselben ein Ding der Unmöglichkeit. Geschwindigkeit und Brauchbarkeit sind erkannenswerth und gibt dieser Knopfloch-Arbeiter allgemeine Bekanntheit. Jeder, der denselben kennt, bezeugt, dass er sein Gewicht in Gold werth ist. Kein Arbeiter ist ohne denselben vollkommen. Er wird ganz unabhängig von der Nähmaschine gebraucht und hält so lange wie ein Fingerhut. Ein Knopfloch-Arbeiter, bestehend aus einem Stieher und Besäuerer, in eleganter Schachtel verpackt, wird nach Empfang von 6 fl. 2. — franco zugesendet.  
**H. Weckbrod, Wien, I., Krugerstrasse Nr. 8**  
1. Stock, nahe Körnerstrasse. 13061

**R. I. ausschließlich priv. neuverbesserte**  
**Elastische Bruchbänder**  
Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogand aus Amerika neuverbesserte elastische Bruchband von Volker, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus reinem Gummi kunstlich konstruirt und hat den Zweck, dass es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benutzt werden, ohne dass der Bruchleidende im Geringsten in seinem Verufe gestört würde. Es ist von grossem Nutzen, dass selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.  
Preise: Einfache von 6—10 fl., doppelte 10—15 fl.  
Für Kinder um die Hälfte billiger.  
Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt aus Gummi, sowie auch aus Gipsleder. Die Hirschleber- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, dass sie die Erweiterung verhüten. — Mutterstrijpen, Brustpflaster, Bettelagen, Peridotaschen, Präservativen, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel. — Bei Bruchbändern bitte angeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Breite.  
Echte Reichster-Gummi-Regenmäntel sammt Kapuze von 12, 15, 20, 25, 30 fl. pr. Stück. Echte Hirschleber-Hosen von 18, 22, 25 bis 35 fl. per Stück. Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei  
**Moritz Polltzer,**  
h. h. v. Bandagist, Budapest, Franz Dealgasse 5.  
Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu bekommen. Preis per Liegel fl. 3.50.

**Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,**  
Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, alle  
**Insekten tödtendes Pulver**  
in Schachteln (jede mit eigenem Streuer versehen) 4 fl. 1. 1., 4 55 fr. und 4 30 fr. Ebenso erlaube ich mir, die B. R. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen u. z.: Spezialität Schwaben- u. Russenläufer-Vertilgungspulver in Schachteln (mit eigenem Streuer versehen) 4 fl. 1. und 4 55 fr. d. B. — Schaden und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln 4 fl. 1. 1., 4 55 fr. und 4 30 fr. — Unverwundliche Gummi-Blasbälle, mit welchen das Insekten-, Schabens-, Motten- oder Russenpulver gleichmäßig vermischt u. in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 50 fr. d. B. — Wangen-Vertilgungs-Essenz, für Mauerwerk in die Mauerfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasche fl. 1. 1.  
Satz u. Kon. pr. einzig sicher wirkendes  
**Ratten- und Mäusenvertilgungsmittel.**  
(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)  
Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. d. B.  
Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:  
**B. REISS, f. pr. Fabrik Chemischer Produkte,**  
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock.  
Zentral-Depot in Budapest bei Herrn **Joseph Thauer, Dreitronengasse Nr. 12.**

**Gummi u. Fischblasen.**  
Echt französisch, von 2—6 fl., wie auch Damen-Spezialitäten (Pariser Schwämme) pr. Dgd 4 fl. bei  
**Mor. Pollitzer, k. Bandagist,**  
Dealgasse, Budapest. 11088

**Grösstes Lager**  
der besten innen und aussen glasierten  
**STEINZEUGROHREN**  
**Thonröhren**  
und  
Verbindungsstücke für  
Wasserleitungen,  
Klosetschläuche,  
Kanalisationen,  
Drainagen  
und von  
feuertesten Ziegeln  
und  
**Chamottethon.**  
Sämmtliche Gattungen  
Gusseisen-Röhren,  
schmiedeeiserner und  
sonstiger Röhren  
bei 11925  
**Philipp Hubert & Co**  
BUDAPEST,  
45 Radialstrasse 45

**Geittner & Rausch**  
Budapest, Radialstrasse 12.  
Grösstes  
**Gummiwaaren-Depot**  
empfehlen zu mässigen Preisen:  
Dichtungsplatten, Wasserschläuche,  
Dichtungsschmüre, Spritzschläuche,  
Dichtungsringe, Weinschläuche,  
Riemen, Flanschen, Spiritusschläuche,  
und Scheiben, Gassenschläuche,  
Ventilkugeln, Decktücher,  
Pumpenklappen, Matten, Teppiche,  
Puffer- und Bettelagen,  
Tender-Ringe, Gamaschen,  
Spiralschläuche, Regenmäntel &c.

**Wichtig für**  
**Bruchleidende,**  
einzig und all. in bei mir zu haben die neu verbesserten elast. Bruchbänder vom Jahre 1882, für Herren, Frauen und Kinder, welche sich zum Gebrauch sowohl bei der anstrengendsten Arbeit als auch des Nachts im Bette ganz vorzüglich eignen, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verursachen, und wird sogar durch das behändige Tragen derselben in den meisten Fällen eine Heilung des Leidens erzielt. Bei der Bestellung des Bruches und Hüften-Umfang.  
Einfache Stücke 3/2 bis 4 fl.  
Doppelte 6/2 „ 8 fl.  
Besandt prompt gegen Nachnahme. Außerdem noch großes Lager aller Gattungen Bruchbänder mit Federn, nach den verschiedensten Konstruktionen, Suspensorien in Tricot, Gipsleder, Gummi, welche letztere beide hauptsächlich bei Gelenksrücken, wo das Tragen eines Bruchbandes nicht mehr angezeigt ist, zu empfehlen sind; ferner Gebärmutter-Vorfall-Bandagen, Krampfadern-Strümpfe, Klystir- und Mutterstrijpen, e. h. Pariser Irregateurs für Damen, nach Prof. Késmarsky, 1 Qtr. fl. 3.25, 1/2 Qtr. fl. 4, 2 Qtr. fl. 4.50, Präservativen, Gummi-Bettelagen, Peridotaschen, Eisbeutel, Leibbinden, Urinhalter, Katheder, Bougies, Inhalations-Apparate, Mutterkränze, Luftpflaster in allen Größen und Formen, sowie alle chirurg. Gummiwaaren und Artikel zur Krankenpflege in größter Ausdehnung und zu soliden Preisen. Für Bandagenanlegen ist separates Messer. Gegen Onanien Apparate für Herren und Damen neuester Konstruktion versperbar.  
**F. Spitz, Bandagist,**  
Budapest, Dorotheagasse 3.  
Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu bekommen. Preis per Liegel fl. 2.75.

Routinirte Lebensversicherungs-Acquisiteure  
mit guten Referenzen finden bei einer vaterländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges unter günstigen Bedingungen dauerndes Engagement. Gehörig instruirte Offerte sub  
**„Acquisiteur“**  
an die Expedition. 13051

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 163.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Donnerstag, den 15. Juni 1882.

## NEMZETI SZÍNHÁZ.

Breitbol Berta k. a. mint vendég.  
**Sába királynője.**  
Dalmú 4 felv. Zenéjét szerzettette Goldmark.

Salamon királya  
Bakl Hanán  
Assid  
Fopap  
Salamith, leánya  
Sába királynője

Ozvegy Hugonné  
Philippe  
George  
Stephensberg  
Francis, fodrász  
Zoe, szobalány

## Holnap agyanoz.

Sommertheater im Stadtwaldtheater

Direktion: Siegmund Feib.  
Gastspiel des Herrn Karl Blafel.

**Wenig ärgere Dich nicht.**  
Waffe mit Gesang in 4 Akten v. Leon Treptow und Bruno Jappert.

Peter Graumann  
Marie  
Geni Charmois  
Gefensbüffel  
Beretia  
Beronica  
Gäcilie  
Heinrich Kühn  
Karl Gottlieb  
Wingenz Hafelmeier  
Schelchuber

## An die Herren INGENIEURE und BAUUNTERNEHMER!

**Permanente Ausstellung**  
einer reichhaltigen Musterkollektion der gangbarsten mathem. und geodätischen

**INSTRUMENTE,**  
Nivellir-Ratten, Messbänder und Ketten, Bibellen, Winkeltrommeln, Senkel etc., in feinsten Ausführung aus dem Reichendachischen math.-meh. Institut T. Ertel & Sohn in München bei

**A. D. Beck,**  
V. Bezirk, Palatinogasse Nr. 18,  
BUDAPEST. 13069  
Preiscurante gratis und franko.

## NEPSZÍNHÁZ.

**N a n a.**

Sziamú dalokkal 7 képen, ir. a. W. Busnach.  
Nana, színésznő  
Muffat, gróf  
Szabina, neje  
Shouard, marquis  
Steiner Izák  
La Faloise

Odry L.  
Tallian  
Ellinger  
Közeghy  
Brethol k. a.  
Beermann

## Neues Orpheum

ehom. Boloznay-Garten. 11805

**Täglich Vorstellung im Garten.**

Bei kühler Witterung im Salon.

Heute Auftreten des Klavier-Improvisators, Humo-  
risten und Opernparodisten Herrn **Otto Lamborg.**

(Neue Spezialität.)

Auftreten der Wiener Lieder-Sängerin Fräulein **Leopoldine Anzel,** sowie Debut der ungarischen Lieder-Sängerin Fräulein **Jóldvári Anka.**

Auftreten des vorzüglichen Mannstötisten und Thier-Smitators **Mr. Rudolf.** (Zum ersten Male in Budapest.)

Auftreten der aus **10 2 men** bestehenden Occarina-Gesellschaft (noch nie dagewesen).

Auftreten des vorzüglichen Damenkomikers **Alexander Sohenberg.** Nur noch kurzes Gastspiel der französischen Romanzen-Sängerin **Mlle.**

**Wanda Wowiloff.**

Auftreten des **Prof. Walton** mit seinen Hund und Affen. Auftreten der Drahtseil-Künstlerin und Jongleurin **Mlle. Theresia Tourniere.**

Auftreten des vorzüglichen Charakter- u. Wiener Gesangs-Komikers **Steidler** mit ganz neuen Couplets.

## Redouten-Bierhalle.

**Hofbier**

aus der Aktien-Bierbrauerei in **Steinbruch,**

1 Glas 8 kr. 1/2 Liter 13 kr. Ueber die Gasse 1 Liter 22 kr.

**Pilsner Bier**  
aus dem bürgl. Bräuhaus.



Laut Bewilligung des hohen k. u. Ministeriums unter Zahl 17363/1882 empfehle

## chemischreine Chininpräparate

von 2 Deka aufwärts, ferner Medizinisch-Drogen, Desinfektions- u. Thierheilmittel, Ingredienzen zur Liqueurfabrikation und Weinveredlung zu billigstem Tagespreis. Aufträge prompt gegen Nachnahme.

**Franz v. Pillich,**  
diplom. Apotheker und Droguist, 12905  
Budapest, Kerepeser-Hof (8).

## Die Weinhandlung von Johann Franz Lobmayer,

Budapest, IV., Karlsring 18,

empfehlen aus Anlaß der

## Rothein-Saison

ihre Villányer, Visontaer, Méneser, Erlauer, Gfner, Adlerberger, Burgunder Rotheine, und zu gleicher Zeit auch alle ungarischen u. Siebenbürger Tischweine. Ebenfalls echten Médoc, St. Julien etc., franz. Rotheine aus der Salade-Weinerei in Bordeaux.

Preiscurante werden franco zugesendet.

## Bitte

zu lesen. Der „**Augenblitz-Drucker**“ (D. N. B. Nr. 14120. K. k. österr.-ung. Priv.; Silb. Preismed. u. Diplom) ist der **einzige patentirte Kopir-Apparat** mittelst Buchdruckfarbe. — Derselbe liefert auf **trocknem Wege** ohne Presse eine fast **unbeschränkte Anzahl gleichscharfer, tief schwarzer (auch bunter) unvergänglicher Abzüge,** welche auch einzeln im **ganzen Weltpostverein** **Portovergünstigung** als Drucksach haben. Der „**Augenblitz-Drucker**“ läßt alle bisherigen Kopir-Apparate: Geltas, Auto, Polygraphen etc., weit hinter sich, erreicht die autograph. Presse an Leistungsfähigkeit, übertrifft solche aber durch Einfachheit und Billigkeit. Apparate mit 2 Druckflächen: Nr. 1 25/32 Ctm. = M. 15.—, Nr. 2 28/40 Ctm. = M. 20.—, Nr. 3 40/50 Ctm. = M. 30.—  
**Prospekte, Zeugnisse, Urtheile der Presse und Originalabzüge** so ort gratis u. frei. Zittau in Sachsen.  
**Steuer & Dammann.** 12584  
NB. Patente für England, Frankreich etc. veräußlich.

## Restauration

## Széchenyi-Promenade,

schönstes und größtes aufs Elegante renovirtes Sommer-Etablissement, feine Küche und Getränke, aufmerksamste Bedienung. 12370

## Jeden Abend Konzert.

## Wiener Communal-Lose

Ziehung am 1. Juli, à fl. 2.50 u. 50 fr. Stempel bei

**G. E. Schreiber,**

Bank- und Wechslergeschäft, Budapest, IV., Christophplatz 6.

**Ein- u. Verkauf**

aller In- und Ausländer Lose, Aktien, Pfandbriefe, Gold- u. Silbermünzen zum Tageskurs.

**Aufträge** zur Pester und Wiener Börse zur coulantesten Ausführung angenommen.

**Vorschüsse** auf alle Gattungen Werthpapiere zum vollen Kurs werth ertheilt.

## Bestellungen aus der Provinz auf

**Anton Dreher's**  
**echte u. unverfälschte**  
**Export-Flaschenbiere**  
sind zu richten an

**Anton Dreher, Steinbruch,**

oder

**DIETRICH & GOTTSCHLIG,**

k. ung. Hoflieferanten, Budapest.

Täglich dreimal Original-Füllung und Expedition eigens hiefür reservirter Export-Biere.

**Haupt-Stadt-Verkehr**

bei

**A. DREHER,**

IV. Bez., Goldene Gasse 2.

## Promessen

3% Boden- Ziehung 15 Juni

**Credit-Lose** nur fl. 1 u. Stpl.

Bei 2 Promessen 1 Armen-Los á 30 fr. gratis.

**Börse- Geld-**  
Aufträge werden coulantest effectuirt. Vorschüsse zu den billigsten Zinsen.

Bank- u. Wechslergeschäft **LLOYD**  
der Administration des **SIGMUND ENGEL & Co.,** 12716

**BUDAPEST, Dorotheagasse 5.**

Der k. k. priv. neu erfundene

## Kunstwein-Erkennen

(auch Refraktometer genannt)  
ist ein kleines, bereits vielfach erprobtes Tauch-Instrument, welches jedermann augenblicklich und richtig ansagt, ob man Kunst- oder Naturwein vor sich im Glase hat. Der Kunstwein-Erkennen ist unentbehrlich für jeden Weintrinker. Wirthe, Weinhandler etc., die vor Betrug geschützt sein wollen, Preis per Stück mit Gebrauchsanweisung fl. 2/3 franko Packung. Alleinverkauf durch die Niederlage des k. k. priv. Kunstwein-Erkennen, Wien, Stadt, Fleischmarkt 1.  
NB. Wir garantiren, daß unser Kunstwein-Erkennen vollkommen richtig zeigt und geben im entgegengesetzten Falle ausnahmslos das Geld zurück. 13015

## PROMESSEN

zur Ziehung am 15. Juni.

## Boden-Credit-Lose

á fl. 1.— und Stempel. 13006

**Haupttreffer 50,000 fl.**

Bank- und Wechslergeschäft der Administration des

**MERCUR, Budapest,**

S. Politzer,  
Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12.

Acht Medaillen.

## OFNER

## RÁKÓCZY-

## BITTERWASSER,

analysirt und begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest, Professor Dr. Stölzel in München, Professor Dr. Hardy in Paris und Professor Dr. Tichborne in London, wird von Kapazitätäten der Medizin in Folge hohen Gehaltes an Lithion besonders bei hartnäckigen Leiden der Verdauungs-Organe und Gahrbeschwerden erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglichst empfohlen. 12907

Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in stets frischer Füllung.

Die Versendungs-Direktion, Budapest.

## Allerlei.

**(Zur Taufe des jüngsten Hohenzollern'schen Prinzen.)** Der jüngst geborene und auf die Namen Friedrich Wilhelm Victor August Ernst getaufte Prinz von Preußen hat nicht weniger denn drei- unddreißig Paten, und zwar: Mitglieder des königlich preussischen Hauses: Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz Heinrich, Prinzessin Victoria, Prinz Karl, Prinz Friedrich Karl, Prinzessin Friedrich Karl, Prinz Albrecht, Prinzessin Albrecht. Mitglieder der herzoglich schleswig-holsteinischen Familie: Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, die Herzogin-Mutter zu Schleswig-Holstein, Prinzessin Karoline Mathilde zu Schleswig-Holstein, Prinzessin Amalie zu Schleswig-Holstein, Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, Prinzessin Pauline zu Schleswig-Holstein. Auswärtige allerhöchste und höchste Taufzeugen: Die Königin von Großbritannien und Irland, der Kaiser von Rußland, der Kaiser von Oesterreich, der König von Italien, der König von Sachsen, der König von Belgien, der Prinz von Wales, der Kronprinz von Oesterreich, der Großherzog von Baden, die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Sachsen, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg. Weiter wird berichtet, daß der jüngste Urenkel Kaiser Wilhelm's alle Ausichten hat, die direkte Thronfolge in vierter Linie zu sichern, denn so kurz die Tauffandlung war, so füllte doch der kleine Erdenbürger den größten Theil derselben mit einer so kräftigen Stimme aus, daß seinem Gesundheitszustande das günstigste Zeugniß ausgestellt werden muß. Oberprediger Dr. Kögel, der die Tauffandlung vornahm, hatte dem kleinen Erdenbürger gegenüber einen schweren Stand, und es gehörte die ganze Sicherheit eines Kanzelredners dazu, um nicht aus dem Konzept zu kommen.

**(Folgende rührende Geschichte)** erzählt der „Clairon“: Montag, den 15. Mai, gingen die Kinder der Pfarrei Saint-Louis d'Antin zur ersten Kommunion und es befanden sich darunter viele Knaben des Lycée Fontanes. Als der feierliche Augenblick gekommen war, verließen die Kinder ihre Bänke, um eines nach dem andern vor dem Priester niederzuknien. Nach ihnen thaten viele Gläubige dasselbe; es waren größtentheils Eltern, die bei dieser Gelegenheit die glühende Andacht der ersten Jugend wieder gefunden hatten. Unter den Müttern zeichnete sich eine anmuthige junge Frau mit sanftem Gesichtsausdruck und leichtem Gange aus. Nachdem sie am Tische des Herrn gesittet hatte, kam sie zu einem achtjährigen Knaben zurück, der ihren Stuhl gebüht hatte, und ging dann mit ihm in den Hof des Lycées, um die Gymnastiken vorüberzusehen zu sehen. Hier trat ein anderer Knabe aus den Reihen, warf sich der jungen Frau an den Hals und diese sah freudestrahlend aus, als sie das Colledge mit ihren beiden Knaben raschen Schrittes

verließ. Ich hörte jedoch noch, wie sie im Hofe zu dem Jüngeren sagte: „Du siehst, Lucien ist ganz glücklich, daß er eine erste gute Kommunion gemacht hat!“ und der Kleine erwiderte: „Mama, ich werde auch gut sein! Das liebe Jesuskind wird mir helfen!“ Gute Mutter, glückliche Kinder! Wohlan, wißt Ihr, wer diese Frau war, welche nach ihrem Sohne zum heiligen Abendmahl gegangen war und nun vergnügt mit ihren Kindern im hellen Sonnenlicht dahinschritt? Es war Frau Fenayron, deren mütterliche Liebe und Fürsorge die Lehrer des Lycée Fontanes und die Priester der Kirche Saint-Louis d'Antin nicht genug rühmen konnten; jene Frau Fenayron, welche drei Tage später ihren Liebhaber Aubert in einen Hinterhalt lockte, den Todesqualen dieses Unglücklichen beizuhelfen, zu seiner Verstümmelung mithelfen und die schrecklichen Details seiner Würgeschaffung leiten sollte! Und am Tage nach diesen schrecklichen Vorgängen kam sie lächelnd, liebenswürdig und aufgeräumt, wie immer, ins Lycée Fontanes, um mit den Müttern der Schulführer ihres Sohnes das übliche Geschenk auszutauschen, ein Bildchen, auf dessen Rückseite die Worte geschrieben sind: „Zur Erinnerung an meine erste Kommunion, meinem Kameraden K. gewidmet. Lucien Fenayron.“ Sie selbst hatte diese Zeilen geschrieben mit fester Hand, derselben Hand, welche die blutige Leiche des Liebhabers zusammengeknüpft hatte.

**(Ein veritables Rezept zur Heiterkeit)** ist das neueste Kuriosum auf dem Gebiete der Arzneimittellehre, dessen Entdeckung ein französischer Arzt, Professor Dr. Lutton in Rheims, ganz zufällig gemacht hat. Derselbe hatte einem Kranken, der an giftiger Gelenksaffektion litt, ein Rezept verordnet, bestehend aus Tinctura ergotini 5,0 Gramm und Natron phosphoricum 1,5 Gramm. Bei seinem nächsten Besuche theilte ihm der Patient mit, daß er nach Gebrauch des Medikamentes trotz seiner fortwährenden Schmerzen in sehr heitere Stimmung und Aufregung versetzt worden sei. Bald darauf hatte Professor Lutton Gelegenheit, verschiedenen anderen Kranken dasselbe Rezept zu verschreiben, und es stellte sich bei ihnen, besonders bei Frauen, das gleiche Heiterkeitsgefühl ein. Durch diese Beobachtung wurde er auf den Gedanken gebracht, daß dieses Medikament bei geistigen Störungen mit dem Charakter der Gemüthsdepression, Melancholie, Hypochondrie u. d. durch seine Heiterkeit erregende Eigenschaft wirksam sein könnte. Er theilte dies dem Zrenarzte Dr. Adam im Hôpital de Fains mit und veranlaßte ihn, das Mittel bei sechs melancholischen Gemüthskranken anzuwenden. Nach dem hierüber veröffentlichten Resultate stellten sich bei allen sechs Kranken nach Verabreichung der Mixture allgemeines Wohlbefinden, leichte, heitere Exaltation, Neigung zum Lachen, sogar angenehme Gesichtshallucinationen ein, kurz: die Gemüthsdepression, welche das ganze Leiden dieser Kranken ausmachte — verschwand. Jedoch dauerte dieser Zustand nur so lange, als die Wirkung des Arzneimittels anhielt. Dr. Adam machte noch weitere Versuche an sich selbst und anderen Personen mit verschiedenen Gaben. Er selbst nahm Tinc-

tura ergotini 9,0 Gramm und Natron phosphoricum 2,7 Gramm und hatte drei Stunden nach dem Einnehmen eine Empfindung, ganz ähnlich derjenigen, welche der Genuß eines edlen Weines in mäßiger Quantität hervorbringt. Dieser Zustand hielt etwa zwei Stunden an. Ähnliche Empfindungen hatten auch zwei andere Personen, welche dieselbe Dosis, wie er, genommen hatten, ja, bei dem Einen stellte sich sogar eine Art Trunkenheit mit Kopfschmerz und Appetitmangel ein — also gewissermaßen ein künstliches Rausch!

**(Eine aufregende Szene)** spielte sich dieser Tage im Sitzungssaale des k. Landesgerichts in Augsburg ab, als dem Bäckergesellen Kempfle von Waldstetten das Urtheil (drei Monate 15 Tage) verkündet wurde. Mit dem Rufe: „Was, nicht einmal die Untersuchungshaft wird mir angerechnet, dann will ich auch nicht mehr leben“, riß er aus der Brusttasche zwei kleine Kreuzfuge, warf je eines nach dem Publikum und nach den Richtern und sprang an das Fenster, um sich hinunterzuschürzen. Zwei Gendarmen und ein Gerichtsdiener ergriffen den Wüthenden, welcher bereits das Fenster zertrümmert hatte, noch rechtzeitig und führten ihn ab.

**(Ein rascher Käufer.)** Die ägyptischen Wirren waren gestern Vormittags einem Börsenmann in Wien so sehr in die Glieder geöhren, daß er die offizielle Börse gar nicht abwarten wollte und im Boulevard-Café nächst dem Schottenring Kreditaktien in aller Früh ausbot. „Mit 326 geb' ich!“ „Ich nehm' sie“, replizierte ein hinter dem Ungebuldigen stehender Mann, „aber nicht sie, die Kreditaktien, sondern Sie.“ Dabei sagte der „Käufer“ den Verkäufer bei der Schulter und lud ihn ein, mit auf die Polizei zu kommen, um sich für den verbotenen Handel außerhalb der Börse zu rechtfertigen. Der rasche Käufer war nämlich ein wachsammer Detektiv gewesen.

**(Jeder nach seiner Weise.)** Ein Kondukteur auf der Linie nach Frankfurt ruft: „Billete vorweisen!“ Ein Passagier aus Sachsen sagt: „Ei, Herr Teufel! Das ist ja in Preußen grade, als wenn die Wache ins Gewehr gerufen wird. Bei uns d'heime in Sachsen sagt mer: Ei, bitte, mei kuteftes Herrchen, mechten Se nich so freiblich sein und mir Ihr Billet uf'n Ogenblick zeigen? Bloß uf'n kleinen Ogenblick, ich geb's Sie's gleich wieder.“

**(Eine Tragödie in Melbourne.)** Die Nummer des in Melbourne erscheinenden „Argus“ vom 24. April d. J. berichtet über eine blutige Gewalthat, die ein in der österreichischen Abtheilung der Melbourneer Aussteller als Aufseher bediensteter Ungar, Namens Arthur S., am Sonntag, den 23. April, begangen hatte. Arthur S. der ein sehr aufsehender und heftiger Mensch sein soll, verlor in dem Erford-Hotel, wo er wohnte, das Stubenmädchen Lizzie Maher, eine 18jährige Irlanderin, mit seinen Liebesanträgen, welche aber von dem Mädchen zurückgewiesen wurden da sie S. für wahnsinnig hielt und sich vor ihm fürchtete. Am genannten Tage überfiel S. das Mädchen, als dasselbe gerade in

(15. Fortsetzung.)

## Im Schnee.

— Nach einem englischen Motiv. —

Deutsch von A. S c a r n e o.

7.

Diesem ersten Besuche folgten mehrere, und Sir John erwies sich stets liebenswürdig und voll zarter Rücksicht für Elisabeth. Ihrem Gatten gegenüber hielt er die Schranke aufrecht, die der Unterschied des Standes zwischen ihm und diesem jungen Manne bedingte, obwohl er Farmer Horton ein herzliches Wohlwollen bezeugte, das frei von jeder ablehnenden Art war, wie er sie gegen Richard beobachtet.

Ueber den Wunsch des Baronets hatten die Mißses Tyrrell gleichfalls Elisabeth nach deren Verheirathung besucht. Diese erwiderte die Artigkeit, aber sie vermied jeden weiteren Verkehr mit den Damen des Herrenhauses.

— Es ist besser so, liebster Onkel, sagte sie, denn sie nannte Horton noch immer wie vordem; mit Sir John, der ein Mann von Welt und ohne alles Vorurtheil ist, mag es sich anders verhalten, denn ich glaube, er ist Dir wirklich zugethan; aber die Andern passen nicht für mich, und ich ebensowenig für sie, darum bleiben wir am Gerathensten einander fern.

So kam es, daß die Mißses und die junge Frau freundliche Grüße wechselten, wenn sie einander begegneten und es dabei sein Verbleiben hatte.

Der Herbst verstrich; ein freudloser, trüber Herbst für Elisabeth, und anscheinend nicht minder für Richard. Seine maßlose Eifersucht, sein auffahrendes Wesen verhärtete jede Stunde des Daseins der jungen Frau.

So viel sie es vermochte, hielt sie ihr Unglück vor Farmer Horton geheim. Sie konnte den Gedanken nicht ertragen, den heiteren, gutmüthigen Mann gekränkt zu sehen durch ihr Leid, und so lebte dieser in dem guten Glauben, daß sein Nettester zwar „ein hartköpfiger, mürrischer Schelm“ sei, wie er ihn nannte, sonst aber doch im Ganzen als ein ordentlicher Mensch gelten könne.

Gegen Ende September, zur Jagdzeit, benützte der Landlord gern die klaren, schönen Tage, in Begleitung seines Farmers Horton und seiner Wildhüter und Diener das reiche Revier zu durchwandern. Richard und Joe waren ebenfalls geladen, an diesen Jagden teilzunehmen, was sie nicht ungerne annahmen. Es

geschah von Seite Sir Johns des Waters wegen, dessen treffliche Eigenschaften dem Landlord so werth waren.

Eines Abends, nachdem er gelegentlich eines seiner Besuche in der Farm Horton und dessen Söhne zu einem Ausflug nach einer entfernt liegenden Pachtung bestellt, wo das Federwild reiche Jagdbeute versprach, wandte er sich an Elisabeth mit einem besonders freundlichen Lächeln und meinte, es würde sich für sie der Mühe lohnen, die hübsche Gegend von Skardale zu sehen, die sie nicht kannte.

— Wäre nicht schlecht, fiel Farmer Horton ein, wenn Lisa mit dem Ponywagen nachgefahren käme und uns gegen Mittag irgendwo eine hübsche Mahlzeit im Grünen aufstüßte. Willst Du, Lisa?

— O, sehr gerne, Onkel, versetzte die junge Frau, die sogleich die nöthigen Befehle gab, daß der Jagdindiß für den morgigen Tag bereitet werden.

Richard hörte mit gemohnter Mißstimmung von der Sache, konnte indeß nichts daran ändern.

Die Jäger brachen am frühen Morgen auf. Lisa verließ gegen Mittag die Wendelfarm mit ihrem niedlichen Geipann, die Gesellschaft an einem bestimmten Platze nächst Skardale zu treffen.

Der Morgen war herrlich. Die Herbstluft hauchte ein schwaches Roth auf die Wangen der jungen Frau; sie sah minder trübe und verfallen aus heute. Die Stelle, die man zur Raft gewählt, war lausig und ein schattiger Hain; der rauschende Waldbach, die Star geheißene, schimmerte hier und da durch das Dickicht, die Sonnenstrahlen übergoldeten das Grün mit magischen Lichtern, und die Lüfte durchsäufelten melodisch die Blätter der hohen, majestätischen Bäume, die den Ort hier umstanden wie stumme Wächter eines lauschigen Geheimnisses.

Der Volksmund nannte diesen Ort „Rob's Höhle“, einer kleinen Felsgrötte wegen, die in der Nähe zu finden war. Ob Rob ein Einfieler, ein Bandit, oder Freibeuter gewesen, davon schwieg die Tradition. Ein Rob hatte einmal gehaust in jener Grötte, so viel schien gewiß und ihr den Namen hinterlassen.

Elisabeth fand an der Stelle, die ganz geeignet war zu einer ländlichen Raft, bereits den Groom Sir John's, der einen Korb Wein und Trauben aus der „Halle“ herhergebracht hatte. Sie selber ordnete dann mit Hilfe der Diener all die verschiedenen Gerichte auf einer Tischdecke, die über den Rasen gebreitet ward und die den Appetit der Jäger befriedigen sollten.

Nicht lange und diese erschienen ebenfalls. Der

Baronet warf sich neben Elisabeth in's Gras, worüber Richard die Stirn in seine schlimmsten Falten legte; der Farmer griff die Taubenpastete an; Sir John's Diener zerschchnitt das kalte Geflügel und die geräucherter Rindszungen und entforkte die Champagnerflaschen. Bald waren Alle in voller Thätigkeit. Die Jäger machten der schönen Birthin Mahizeit alle Ehre. Der alte Horton ward fröhlicherer Laune denn ja zuvor, heiterer sein Gespräch und seine Scherze, und zwar solcher Art, daß Sir John, der um volle zehn Jahre jünger war als er, erstaunt die Frische dieses Mannes wahrnahm, dessen Herz und Laune so lange jung zu bleiben vermochten.

Wie gewöhnlich war Richard mürrisch und verdrossen, um so mehr, als er rasch nacheinander einige Gläser Champagners hinabgestürzt hatte und der Wein ihn niemals zu erheitern pflegte.

— Wie lange wirst Du hier bleiben, Lisa? fragte er nach kaum beendeter Mahlzeit die junge Frau.

— Das hängt von der Gesellschaft ab, entgegnete sie, es ist verabredet, wie Du weißt, daß ich Sir John und Onkel in meinem Wagen nach Hause führe . . .

— So soll ich mit dem Jagdwagen und den Hunden heimkehren? sagte der junge Mann darauf verdrießlich.

In Sir Johns elegantem Jagdwagen den Heimweg anzutreten, mochte für des Farmers Sohn immerhin eine Ehre sein, aber Richard war in bösester Laune und somit schien ihm Alles ärgerlich.

— Also im Jagdwagen? wiederholte er.

— Nun freilich, antwortete ihm der Baronet lachend, denn dieser hatte es gehört. Sie sehen, Mr. Richard, das Alter hat gewisse Vorrechte, von denen Ihr Vater und ich uns erlauben, jetzt Gebrauch zu machen.

— Ganz Recht, brummte Richard mit Achselzucken, aber ich denke, wir schießen noch einige Rebhühner, ehe wir heimkehren.

— Verstehst dich, nur müssen wir Mrs. Horton hier nicht allzu lange warten lassen.

— Ich warte gerne, versetzte Lisa mit ihrem lieblichen Lächeln und werde indeß hier keine Langeseweile haben; beeilen Sie sich um meinetwillen nicht im Geringsten, ich bitte.

Die drei Jäger verloren sich dann, ihre Gewehre wieder aufnehmend, in den nächstliegenden Feldern, indeß Elisabeth dem Pony etwas Brod gab und ihn zum Bache hinabführte, wo er sich äütllich that und

seinem Zimmer aufräumte, und bedrohte es mit dem Tode, wenn es ihm nicht Gehör schenken wollte. Auf die Hilferufe des Mädchens eilte zuerst die Wirthin herbei, flüchtete sich aber rasch, da S. sie zu erschließen drohte. Bald darauf hörte man aus dem Zimmer einen Schuß und das Geschrei des Mädchens verrieth, daß es verwundet worden sein müsse. Nun drang ein Bediensteter des Hotels, Namens Matulich, in das Zimmer und entwand nach längerem Ringen mit dem wie wahnsinnig sich gebenden S. demselben den Revolver. Aber S. ergriff rasch einen bereitliegenden zweiten Revolver und feuerte aus nächster Nähe einen Schuß gegen Matulich's Kopf ab; er fehlte ihn zwar, stürzte jedoch auf Matulich los und warf denselben aus dem Zimmer und über die Treppe hinab. Als ein inzwischen herbeigerufener Konstabler die Treppe emporstieg, feuerte S. einen dritten Schuß gegen denselben ab, der gleichfalls nicht traf, und zog sich dann rasch in sein Zimmer zurück, dessen Thür er verschloß. Nachdem der Konstabler die Thür erbrochen, fand er S. blutend auf dem Bette liegen; derselbe hatte sich mit einem großen, scharfen Messer eine tiefe Wunde zwischen den Rippen in der Herzgegend beigebracht. Im Spital, wohin S. und das verwundete Mädchen gebracht wurden, erkannte man die Wunde des Ersteren als unbedingt tödtlich, da die Lunge verletzt worden war; das Mädchen hatte durch den Schuß eine Wunde an der rechten Seite unter der Brust erlitten, die jedoch nicht lebensgefährlich war. In dem Hotelzimmer, das S. bewohnt hatte, fand man einen von ihm in deutscher Sprache geschriebenen und an seinen Bruder in Wien adressirten Brief, worin er die Absicht ausdrückte, das Mädchen und sich selbst zu tödten, wenn es ihm nicht erhören würde.

(Ein neuer Schmud.) Unsere modernen Damen, die gerne gleichen Schritt mit den Strömungen auf dem Gebiete der Toilette halten, lieben es, einer gewissen Mode, die schon vor mehreren Jahren in Schwung kam, treu zu bleiben, und dieses Detail der Mode besteht darin, ihre Hüte mit allen möglichen kleinen bunten Vögeln, wie sie unter der heißen Sonne Südamerica's in so großen Mengen herumflattern, zu schmücken. Man bewundert da auf echten Florentiner Hüten die kleinen Kolibris, die Inseparables, ganz kleine Papageierarten sogar, und wie alle die buntesten Dinger heißen mögen. Nun ist in den allerletzten Tagen in Paris ein fliegendes Thier als Schmud aufgetreten. Bei einem Feste in der spanischen Gesandtschaft, welches vor einigen Tagen in Paris stattgefunden, hat dieser Schmud die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Das Thier, welches nämlich die Gemahlin des Gesandten, die Herzogin von Fernan-Nunez aus ihrem Haupt trug, war von einer Fledermaus gekrönt. Allerdings ist die Fledermaus das Symbol des Hauses Fernan-Nunez und dieses Emblem befindet sich auf allen Gegenständen, die der genannten Familie angehören. Das Silberzeug, das Glas- und Porzellanervice, mit welchem die Tafel gedeckt war, Alles trug das Bild der Fledermaus, die hier eingravirt oder eiselirt.

(Stolz lieb ich den Vaffisch.) In einer schhionablen Docterschule in Detroit fragte die Lehrerin kürzlich, wie viele der Mädchen anwesend seien. Als sie keine Antwort erhielt, wiederholte sie die Frage, worauf die jüngste Schülerin antwortete: „Es sind achtzehn junge Damen anwesend, die Mädchen sind alle in der Küche.“

dann von dem weichen Graze am Ufer weidete, indeß die junge Frau gedankenvoll, an einem Baumstamm lehrend, in die stille Waldesferne hinausblückte. Es mochte etwa eine Viertelstunde verstrichen sein; mehrere Schiffe von der Feldseite her, die sie nach und nach vernommen, verriethen, daß die Jäger thätig gewesen indeß.

Aber was war das plötzlich, was Elisabeth zusammenschauern und entsetzt aufhorchen machte? Ein Aufschrei traf ihr Ohr, so wild, angsterfüllt, daß ihr das Blut in den Adern erstarren wollte. Sie lief zurück zur Stelle, wo die Diener vorhin sich zu den Rasten der Mahlzeit gesetzt; diese standen bereits auf den Füßen, erschrocken und überrascht, denn auch sie hatten den Schrei gehört.

Doch jetzt sah sie Sir John den Pfad heraneilen; Sir John, bleich, athemlos, der in fliegender Hast den Dienern zurief:

— Schnell etwas Branntwein! Kommt mit mir! Mrs. Horton, nehmen Sie meinen Arm, wir sind in zwei Minuten bei ihm, und ich hoffe zu Gott, es ist nicht bedenklich... Ihr Onkel nämlich hat ein Unglück gehabt.

— Wie ist es geschehen? hauchte Elisabeth kaum eines Wortes mächtig.

— Ich kann es noch kaum verstehen, erwiderte er, und führte sie hastig den Feldern zu, dann seitwärts nach einem Heckengebüsch, indeß die Diener ihnen verwundert folgten.

— Können Sie hier durchkommen, Mrs. Horton? fragte er, den Weg durch wirres Gestrüpp zu bahnen suchend, die eine lebendige Hecke vor ihnen jetzt bildeten.

Sie bückte sich, zu erschrecken, um Rede und Antwort zu sehen und Sir John und die Diener halfen ihr durchschlüpfen. Dann erhob sie den Blick und gewahrte ihren Oheim auf der Erde liegend und Richard, der neben ihm kniete und das Haupt des Vaters an seine Brust gelehnt hielt.

— Vater, Vater! schrie mit strömenden Thränen der junge Mann, kennst Du mich! Sprich nur ein Wort...

— Richard, was ist geschehen? kreischte Elisabeth auf. Richard wandte sich um, Entsetzen im todtleichen Antlitz und stammelte: — Ich, ich hab's gethan! Der Drücker der Flinte blieb an der Hecke hängen. O Gott! Gott! erbarme Dich und laß ihn nicht sterben!

(Fortsetzung folgt.)

Wasserstand vom 14. Juni.

Table with columns: Location (Donau, Theiß, Drös, Drau, Save), Measurement (Bregburg, Komorn, Budapest, Mohacs, Neuzag, Bacssova, Orjova, M. Sziget, Szatmar, Tofaj, Szolnok, Szegedin, S. Bataf, Gyula, Elegg, Varc, Sijer), and Status (abgenommen, zugenommen) with values.

Fremdenliste.

- List of names and titles under various hotel headers: Hotel de l'Europe, Hotel National, Hotel zum Erzherzog Stephan, Hotel zum weißen Hähnel, Hotel zum König von Ungarn, Hotel Orient, Hotel zur Stadt Paris, Hotel zur Königin von England, Hotel Hungaria.

J. Besche, Ingen., Baja. — J. Engländer, Ingen., Wien. — M. Bally, Fabrik., Wien. — A. Winheim, Fabrik., Wien. — J. Janovsky, Kaufm., Wien. — L. Weltmann, Kaufm., Wien. — M. Fleischmann, Kaufm., Wien. — D. Lederer, Kaufm., Großwardein. — R. Bartman, Kaufm., Prag. — J. Gackle, Kaufm., Frankfurt. — M. Stern, Kaufm., Tolna. — R. Müller, Kaufm., Jicin. Hotel Pannonia. F. Domahidi, Obergepan, Szathmar. — A. Gajzago, Gutsb., N. Abony. — J. Lukstij, Gutsb., Szarvas. — G. Borgula, Gutsb., Szarvas. — J. Scheicsit, Gutsb., Szolnok. — G. Pajer, St.-Chef, Poprad-Felka. — M. Mikolay, Advok., Szarvas. — Dr. A. Weiß, Arzt, Boldogasszony. — E. Drishelle, Ing., Birkovicz. — B. Sontagh, Ingen., Fünfkirchen. — E. Petrovicz, Grundbuchführer, M. Sziget. — D. Barany, Kaufm., Mezö-Hegecs. — S. Reiner, Kaufm., Pásto. — D. Breznai, Notar, Zápberény. — J. Horváth, Bize-Stuhlricht., Csákvár. — M. Zanáthy, Beamter, Szathmar. Hotel zum goldenen Adler. F. Ripay, Gutsb., Kecskemet. — P. Sártozy, Advokat, Kecskemet. — P. Csernatony, B.-Richter, N.-Egyed. — G. Adler, Beamter, Szegedin. — S. Szerény, Jurist, B.-Gyarmat. — J. Kovács, Wirth, Felegyház. — P. Nagy, Defon., Kecskemet.

JULIUS HOCK & Co., Wien, vormals Eisen- u. Maschinen-Fabriks Aktien-Gesellschaft.

Erträgniß einer im Lohn mahdenden Mühle im Banat, deren 2 Mahlgänge mit 86zölligen Steinen zum Flachmahlen, durch einen nominell 6pferdigen Patentmotor vertikaler Konstruktion von Julius Hock & Co. in Wien betrieben werden. Preis der Doppelmühle mit Steinfrahn 1500 fl., des Motors 2700 fl., Herstellungskosten mit Fracht und sonstigen Auslagen in Summa circa 5000 fl.

Table with columns: Einnahmen (Bei durchschnittlich 16stündiger Arbeitszeit werden 32 Meterzentner Weizen flach vermahlen. Hieron erhält der Mühlebeseher 10% = 3.2 Meterzentner. Diese ergeben, zum Preise von 10 fl. gerechnet, einen Brutto- Ertrag von 32 fl.) and Ausgaben (Antheil des Müllers, 1/3 des Brutto-Ertrages. fl. 3.55, Gehilfe desselben, zugleich zum Heizen des Motors verwendet. fl. 1.50, Feuerungsmaterial für 16 Stunden. fl. 1.60, Schmiermaterial für Motor und Mühle. fl. —.35, Verschiedene Auslagen, wie Steuern, Abnutzung der Mühlensteine, Reparaturen etc., hoch veranschlagt. fl. 3.—)

Tägliche Ausgaben fl. 10.— Mithin ergibt sich ein durchschnittlicher täglicher Reingewinn von 22 fl. Mit einem 6pferdigen Motor zum Preise von 2700 fl. von Julius Hock & Co. in Wien werden seit längerer Zeit die Werkstätten des

königl. ung. Münzamt zu Kremnitz betrieben, welches im Frühjahr 1882 eine zweite derartige Maschine ankaupte.

In Betreff der Zahlungsbedingungen werden Müllern die möglichsten Erleichterungen beim Ankaufe gewährt.

Hauptvorzüge der Motoren, Patent Hock. Unbedingte Gefahrllosigkeit. In jedem Hause aufzustellen. Brennstoffverbrauch 60 bis 80% geringer als bei Dampfmaschinen gleicher Stärke. Kein gepulverter Heizer. Keine Dampfchornstein. Geringes Raumverorderniß. Keine Kesselfeuerung. Keine behördliche Genehmigung. Auf jedem Hofe aufzustellen. Auch zum Betriebe von Drechsmaschinen, wie zu jedem anderen Betriebe vorzüglich geeignet.

Julius Hock & Co., Wien. 13073

Eau Sallés. Ein Dreissigjähriger immer wachsender Erfolg erlaubt ein unfehlbares Resultat durch den Gebrauch des SALLÉS'SCHEN WASSER'S zu garantiren. DIESES Wasser wirkt allmählich oder augenblicklich, es giebt weissen Haaren und Bärten ihre ursprüngliche Farbe wieder und verleiht ihnen eine grosse Zartheit und einen unvergleichlichen Glanz, ohne dass es noethig ist sie zu waschen oder vorzubereiten. EMILE SALLÉS FILS, Successeur. PARIS—73, rue Turbigo, 73—PARIS. Parfumeur und Chemiker. Haus gegründet im Jahre 1850. Depot in Budapest bei Jos. v. Török, Király-utoza 12; Alexander Vértessi, Christophplatz 1; St. Dankovsky, Josefsplatz 2. 11250

Geheime Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Garmbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgebübel und ohne Verunsicherung gründlich geheilt, von dem Spezialisten A. BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnt: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágotza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Romitathause, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordiniert von Früh 9—4 Uhr Nachmittags und 7—8 Uhr Abends. 11303

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Einschönes Gewölb**  
mit Gassenzimmer, Küche, Speis, Keller, Boden und einem Magazin pr. 1. August zu vermieten. II. Bez., Hauptgasse 89 (der Wochenmarkt wird in kürzester Zeit auf den dort befindlichen Proviandplatz verlegt). Dasselbst ist auch ein eleganter

**Rutschierwagen**, Vorderfahrig mit Dach, billig zu verkaufen. 23027

Ein vorzügliches **Mehl- und Süßfruchtengeschäft**, bester Posten in Steinbruch, ist Familienverhältnisse halber preiswürdig zu verkaufen. Näh. hierüber bei David Fischer, Budapest, Stephansplatz Nr. 16, 1. Stock. 23227

Ein **Gymnasialprofessor** der im Aumittel wohnt, ist geneigt noch einige Lektionen anzunehmen. Gesl. Zuschriften unter „Aumittel“ an die Adm. 23236

**Geschäfts-Verkauf**. Mit Bezug auf unsere frühere Annonce sind wir jetzt durch größeres Inkasso in der angenehmen Lage, unser Geschäft zu weit günstigeren Bedingungen zu übergeben und wollen sich nur ernste Respektanten besterfalls Information an uns wenden. Stellagen und Geschäftszusätze werden auch separat verkauft.

**O. Beebe a. Z.**  
**M. Singer's Söhne**. Zwischenhändler sind ausgeschlossen. 23233

Ein tüchtiger **Gärtner**, in der Bier- und Küchengärtnerei gut bewandert, findet bei einem größeren einheimischen Industrie-Unternehmen dauernde Anstellung. Gehalt 40 fl. nebst freier Wohnung und Beheizung. Anträge, mit guten Zeugnissen versehen, sind unter „N. M. S.“ an die Exp. bis 1. Juli l. J. einzureichen. 23169

Ein **Kommiss** der Eisenbranche, mit guten Referenzen, wünscht sofort unterzukommen. Anträge unter „N. B. 4“ an die Exp. erbeten. 23228

**Ofen**, Hauptgasse 17. **Palais Andrássy**. **Original Singer Nähmaschinen** gegen **Wochenraten** von nur **Einem Gulden!** 22057

**Kurz- u. Wirkwaren-Geschäft** in Budapest, auf sehr frequentem Platze, ist sofort gegen Baarzahlung von fl. 2000, der andere Theil gegen Ratenzahlung zu haben. Abr. in der Exp. 23237

**Vizitation**. Am 19. Juni 1882 Nachmittags 2 Uhr werden alle in meiner Pfandleihanstalt verfallenen Effekten in Gegenwart eines Kön. Notars, auch unter dem Schätzungswerte veräußert. Kurzweil David, Dobuteza 40. 23206

**10,000 alte Thüren und Fenster** sind in allen Dimensionen von den demolirten Häusern der Radialstraße zu stannend billigen Preisen bei **Brüder Gister**, Gr. Felzgasse 43 zu haben. 21574

Ein **Erzieher** wird für ein Herrschaftshaus in Siebenbürgen gesucht. Bedingung: Ungarisch, Deutsch, Französisch und Klavier, sowie alle Lehrgegenstände bis zur vierten Gymnasial-Klasse. Stellenantritt am 1. Juli. Adresse in der Exped., wohin die Kopien der Zeugnisse nebst Photographien unter „Erzieher“ einzusenden sind. 23243

Ich **suche zum sofortigen** Eintritt mehrere in Sprachen und Musik tüchtige Erzieherinnen für Pest und Provinz.

**Schul-Agentur der Frau Anna Gerson** (Tochter der Frau Julie Bed in Wien), **Budapest, Palatin-gasse 15, Barterre**. Billiges Logis, Pension. 23262

**Kauf, Verkauf, Pachtung** von Gütern, Häusern, Lokalitäten, Handlungen, Fabriken, Meierereien, Kleinhandlungen, **Traktaten**, Wirths- und Cafégeschäften u. s. w. werden bestens besorgt durch das Komptoir der **Kohn & Neumann**, Königsgasse 10, Hof, Barterre 2. 23238

**May Lauffh**, behördl. Konz. **Möbelpacker und Expeditor**, übernimmt Packungen von Möbeln, Spiegeln, Bildern, Klavieren und Käffen, ferner **Ueberfiedlungen** in Budapest und Provinz zu möglichst billigsten Preisen. Für jeden Schaden wird garantirt. Wohnl.: **Budapest, Franzstadt, Remete-uteza** (Einsiedlergasse) 28. Bitte, mich gesl. mittelst Korrespondenzkarte zu verständigen. Uebernimmt auch jeden Gegenstand mittelst Fuhrwerk zum Transport. 23248

Ein **Lehrer**, befähigt für die Elementar- und höhere Volksschule, mächtig der deut., ung. und hebr. Sprache, wird beim Gefertigten zu 3-4 Kindern mit einem Jahresgehalt von 200 fl. nebst ganz freier Station mit dem 1. Sept. l. J. angestellt. Der franz. Sprache Mächtige werden vorgezogen. Anmeldungen werden bis 15. Juli d. J. entgegen genommen. **Glosa (I. B. Vellus, Trencsiner Komitat)**, 6. Juni 1882. **Martus Nathan**. 23259

Eine **norddeutsche Erzieherin**, unterrichtet Franz- und Musik, tüchtig in Handarbeiten, wünscht sofort Stellung unter ganz bescheidenen Ansprüchen, und ist wohnhaft bei Dorothea Grasse, nordb. gepr. Lehrerin, Budapest, Széchenyi-Promenade 6, 2. St. 23274

**Gute Accepte** in jeder Höhe werden eskomptirt. Briefe mit näheren Daten sub **D. J. 45** Budapest, Hauptpost, poste restante. Discretion verbürgt. 22881

Ein im **Spezerei-, Nürnberg- und Kurzwarenfache** verstorben junger Kaufmann, selbstständiger Leiter eines größeren Banater Geschäftes, wünscht seinen Posten ehestens gegen einen Reisenden oder in einer sonst entsprechenden Eigenschaft umzutauschen. Gesl. Anträge sub **„Kumäne“** an die Exp. 23239

**Glück durch Börsespekulation**. Dem P. T. Publikum, das unter strengster und größter Discretion an der Börse mit Glück operiren will, wird hiezu durch ein bestrenommiertes Börsekomptoir, das durch einen seit 16 Jahren an der Börse thätig besugten und gut versierten Agenten geleitet wird, die günstigste Gelegenheit geboten. Das Börsekomptoir mit Sprechzimmer und **Telephon-Verbindung**, befindet sich in unmittelbarer Nähe der Börse, andererseits werden zur Bequemlichkeit der geehrten Kommitenten die nöthigen Börsenberichte in den eigenen Wohnungen abgegeben. Gesl. Anträge beliebe man unter Adresse **„Glückliche Idee“**, **Börse restant Budapest**, einzusenden, wonach das Börsekomptoir sofort in direkte Verbindung tritt. 23193

Aus Mangel an Befamtschaft wünscht ein **W a n n** in den besten Jahren, Israelit, ledig, gut situir, ein Mädchen oder eine kinderlose Witwe von 25 bis 35 Jahren, von gefälligem Aussehen und einem dem seinen gleichen Vermögen von 50000 fl. zu ehelichen. Strengste Discretion zugesichert. Schriftliche Anträge mit Anschließung von Vermittlern unter „N. K. 500“ übernimmt die Exp. 23261

Ein **Meierhof** sammt 4 1/2 Joch, Feld und 1 Weingarten sammt Wohnung, zusammen 9486 fl. in einem Komplex ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten sammt fundus instructus. Näh. die Exp. 23263

**Sommerwohnung**. Nahe zu Budapest ist ein möblirtes Haus in Mitte eines schattigen Parkes zu vermieten. Auskunft in der Exp. 23180

**Zu verkaufen** billig 2 Zimmer Möbel und Küchengeräte im besten Zustande, fast neu. Näh. die Exp. 23219

Für 1. Juli **zu vermieten** Altgasse 8, 1. Stock, ein Gassenzimmer, Vorzimmer eventuell auch Küche. 23264

**Lokalität oder kleines Haus gesucht**, aus mehreren Räumen bestehend und zu Fabrikzwecken geeignet. Anträge unter „Lokalität“ an die Exp. 23265

**Rechner**, geübter Kosten-Voranschlag-Rechner, wird aufgenommen. Auskunft in der Exp. 23266

**Unterricht** in der einfachen u. doppelten Buchführung, Kaufm. Rechnen, Schön- u. Rechtschreiben, Korrespondenz, ferner in der franz., engl., ital., deutschen u. ungarischen Sprache. Während der Ferien-Monate werden Schüler zur Aufnahme- oder Nachtragsprüfung für die Handels-Akademie, Real-Schule oder Gymnasium vorbereitet, u. können auch daselbst gänzliche Verpflegung erhalten. **Prof. G. Balassa**, Trommelgasse (Dobuteza) 6, 1. Stock. 23267

**2 tüchtige Kommiss** werden in der Kurz- und Weißwaren-Handlung des **Bollat Soma**, **Fünfkirchen**, aufgenommen. Offerte sind mit Photographie und Zeugnissen einzusenden. 23270

**Möbel**. Eine gut erhaltene Garnitur ist sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 23268

Eine **Drafsine**, ganz neu, elegant, billigst zu verkaufen. Adresse unter „Drafsine“ an die Exp. erbeten. 23271

Ein **Geschäftslokal**, Dorotheagasse, mit Portal und Einrichtung, ist bis 1. November a. c. preiswürdig zu vermieten. Adresse in der Exp. 23273

**Buchhalter** und tüchtiger deutsch-ungarischer Korrespondent mit vorzüglichsten Referenzen, event. kautionsfähig, sucht Stellung. In einem Institute auch als Komptoirist. Gesl. Adressen in die Exp. unter „Strebsam u. fleißig.“ 23272

**! Ausverkauf!** Sämmtliche Spezereiwaren, Stellagen und Requiriten aus der Konkursmasse der falliten Firma **Moritz Rosenfeld** werden von heute ab V. Waigner-Boulevard Nr. 64, unter dem Schätzungspreise ausverkauft. 23269

**Als passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage** wird ganz besonders der Roman:

**„Die Geheimnisse des Nochuspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen.

Der Roman **„Die Geheimnisse des Nochuspitals“** kostet 50 kr., mit Frankozufendung 55 kr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Nochuspitals“ sind 2 weitere Bände erschienen die

**„Neuen Geheimnisse des Nochuspitals“** ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 kr., mit Frankozufendung 55 kr.

Beide Romane zusammen 6 Bände stark 90 kr. mit Frankozufendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die

**Administration des „Volksblattes“** Leopoldstadt, Spiegelgasse 5. Mit Nachnahme wird nichts versendet.

**Wirthschaftsgeschäft** sammt Traktat, vorzüglichster Posten ist zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 23021

## Reeller Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Auflassung meines **Deakgasse, Ecke Gisellaplatz**, seit 30 Jahren bestehenden **Filial-Geschäftes** wird der daselbst befindliche reichhaltige Vorrath von

## Strohhüten

aller Art, lehtmodernster Formen, unter dem **Kostenpreise ausverkauft**. Bei größeren Abnahmen bedeutender Rabatt. Um geneigten Zuspruch bittet

**Franz Harack**, f. f. Hof-Strohhutfabrikant, **W i e n**.

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, so auch alle Folgezustände, **Manneschwäche, hartnäckige Hautkrankheiten, Nervenerkrankung** heilt nach einer in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren bewährten **ganz neuen Heil-Weihode** gründlich unter Garantie des Erfolges auch noch so veralteter **Nebel**  
**Spezialist Dr. Fapal**, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, **H.-Komitats-Physikus**, Budapest, Kerepeserstraße 6, **Bazar Ordinar** von 9-5 u. Abends von 7-8 Uhr. **Nachr. iesslich**. Für Damen separate Wartezimmer. **On parle francais** - English spoken.

## Meidinger - Oefen.

Beste Ventilations-Oefen.  
**E. HEIM**, Budapest, Thonethol. Wien, Kärntnerstrasse 40-42.  
Die Schürmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüren eingegossen.  
**MEIDINGER-OFEN**  
**H. HEIM**

## Die Militärschule,

**Budapest, große Kronengasse Nr. 13**, bereitet ihre Oefen zu den **Aufnahmsprüfungen in die k. k. Bildungs-Anstalten und Kadetenschulen**, als auch zur **Ablegung der aktiven Kadeten- und Reserve-Offiziers-Prüfung** vor.  
Näheres sagen die Programme.  
**E. Fissinger**, Direktor.

Wir verkaufen genau zum amtlichen Wiener Tageskurs  
**3% Pfandbrief-Lose**  
der k. k. priv. österr. Bodenkredit-Anstalt in Wien,  
mit **jährlich sechs Ziehungen**.  
Jedesmaliger **Haupttreffer 50,000 Gulden**.  
Nächste Ziehung am 15. Juni 1882.  
**Wechselstube der Pester ungarischen Kommerzbank**,  
Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 1.

Der Kapitalist.

(Witterung und Ernteaussichten.) Die regnerische, kühlere und windige Witterung der letzten Tage hat für die Getreidesaaten einige Besorgnisse wachgerufen; man befürchtete, daß bei längerer Dauer der regnerischen Witterung Lagerfrucht entstehen könnte; auch das Vorkommen von Rost wurde, wenn auch sehr vereinzelt, konstatiert, und es wurde befürchtet, daß auch dieses Uebel größere Verbreitung gewinnen werde. Zum Glück sind die erwähnten Besorgnisse bis jetzt vollkommen ungerichtet. Die Regengüsse waren nur sehr vereinzelt so stark, daß dadurch Lagerfrucht erzeugt werden könnte, die Halme sind überdies noch grün und daher biegsam, so daß das Lagern des Getreides schon deshalb weniger zu befürchten ist. Was das Vorkommen von Rost betrifft, so ist derselbe bis jetzt nur sehr sporadisch konstatiert, zudem ist der Weizen in der Entwicklung schon so weit vorgeschritten und wir sind der Ernte schon so nahe gerückt, daß ein nennenswerther Schaden durch den Rost nicht mehr zu befürchten ist. Im Allgemeinen sind die Ernteaussichten auch heute noch ganz befriedigend.

(Österreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft.) Gestern Nachmittags hat eine Verwaltungsraths-Sitzung der Staatseisenbahn-Gesellschaft stattgefunden, in welcher die Zuschrift des österreichischen Handelsministers, der die Verwaltung eingeladen hat, angesichts der geänderten Verhältnisse Delegirte zu Verhandlungen zu entsenden, zur Berathung gelangte. Es besteht innerhalb der Verwaltung die Absicht, den Wünschen der österreichischen Regierung Rechnung zu tragen, und es soll zunächst die mit Ungarn getroffene Vereinbarung sowohl vom Standpunkte der allgemeinen kommerziellen Interessen, sowie von dem des Unternehmens gerechtfertigt werden. Das österreichische Handelsministerium hat übrigens in seiner Zuschrift durchaus keinen bestimmten Termin für die Wahl der Delegirten und für die Aufnahme der Verhandlungen bestimmt, sondern nur darauf hingedeutet, daß es „seinerzeit“ unterrichtet werde.

(Verstaatlichung der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.) Wie aus Wien gemeldet wird, werden Verhandlungen mit der Staatsverwaltung über die Verstaatlichung der Nordbahn geführt, wenn auch keineswegs offiziell. Nicht der Handelsminister, sondern Graf Taaffe interessirt sich für das Zustandekommen einer Vereinbarung, auf Grund deren die Nordbahn in den Staatsbesitz überzugehen hätte. Daß die Reise des Ministerpräsidenten nach Ostrau die Personen, welche sich sonst ziemlich schroff gegenüberstanden, wesentlich genähert hat, ist unverkennbar; von guter Seite versichert man, daß diese Reise für den Gang jener Verhandlungen entscheidend war. Wenn übrigens die Börse heute bereits wissen will, daß der Staat die Nordbahn-Aktien à raison eines Kurzes von 3000 übernehmen werde, so eilt sie den Ereignissen voraus.

(Die Budapester Handels- und Gewerbe-Kammer) hält am 19. d., um 4 Uhr Nachmittags, eine Plenarversammlung ab.

(Verbot der Einfuhr thierischer Produkte aus Rumänien.) Die Budapester Handels- und Gewerbe-Kammer wurde von Seite des kön. ungarischen Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel verständigt, daß in Folge Aufstehens der Viehseuche in Rumänien die Einfuhr von thierischen Produkten bei den ungarischen Kontumaz-Anstalten in Orsova, Vulkán, Verestorony und Torcospar provisorisch eingestellt wurde.

(Serbische Konturse.) Die Budapester Handels- und Gewerbe-Kammer wurde von Seite des k. k. österreichisch-ungarischen General-Konsulats in Serbien verständigt, daß bei dem Kreisgerichte in Kraqujevica gegen Theodor Dulovic in Arangyelovac, Turner bei dem Kreisgerichte in Semendria gegen Brüder Novanovic in Semendria der Konkurs eröffnet wurde. Der Anmeldestermin ist für den ersten Fall auf den 4. (16.) Juni, für den zweiten Fall auf den 3. (16.) Juni l. J. festgesetzt.

(Waarenmusterlager in Fiume.) Ueber Auforderung der königl. ungar. Marinebehörde haben zahlreiche Handelskammern und Faktorkorporationen des Landes sich über den Plan der Errichtung eines Waarenmusterlagers in Fiume sehr günstig ausgesprochen.

(Ungarischer Eisenbahn-Jahrbuch.) Von diesem von Alexander Mihófi herausgegebenen und vom Ministerialsekretär Labislav Bóros redigirten Jahrbuch ist soeben der vierte Jahrgang erschienen. Das Buch bietet eine ausführliche und verlässliche Darstellung der Verhältnisse der ungarischen Eisenbahnen und der Fortentwicklung des Eisenbahnwesens; es sind demselben einige sehr instructive Tabellen und eine Eisenbahnkarte von Mitteleuropa beigegeben, wodurch der Werth des Buches für diejenigen, welche sich für Eisenbahnen interessieren, sich wesentlich gehoben hat.

(Die Vollaufnahmen Oesterreich-Ungarns.) Die Vollaufnahmen in den ersten vier Monaten des Jahres 1882 betragen in Gold 3,919,333 fl., in Silber 11,316,398 Gulden, in Bankvaluta 55,820 fl., zusammen mit Berücksichtigung des Goldagio 16,040,224 fl. gegen 10,925,281 Gulden in der gleichen Periode des Vorjahres und haben somit um 5,110,943 fl. zugenommen. Vom Gesamtsumme betrage wurden eingehoben an der österreichischen Grenze 14,919,595 fl., an der ungarischen Grenze 1,064,216 fl. und in Okkupationsgebiete 52,411 fl. Bemerkenswerth ist die Erscheinung, daß die Mehreinnahmen, welche sich Ende März mit 5,531,710 fl. befristeten, mit Ende April nur 5,110,943 fl. betragen. Dies ist in erster Linie auf den Massenimport in den Artikel Kaffee und Thee vor Einführung des Sperrgesetzes zurückzuführen. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der Import von Kaffee, welcher im April 1881 sich auf 30,573 Meterzentner belief, im April 1882 nur 3232 Meterzentner betrug, während der

Import von Thee von 295 Meterzentnern im April 1881 auf 55 Meterzentner im April 1882 gesunken ist.

(Die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft und Ungarn.) Man telegraphirt der „N. Fr. W.“ unter dem 13. d. aus Budapest: „Der Direktor der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Herr Cassian, trifft heute Abends hier ein, um morgen den Kommunikations-Minister Drdódy bei der Bestichtigung der Wiener Schiffsverträge zu geleiten. Der Minister äußerte nämlich vor einiger Zeit den Wunsch, dieses großartige Etablissement der Gesellschaft kennen zu lernen, und als Direktor Cassian davon hörte, beehrte er sich, dem Minister seine Führung anzubieten, was mit Dank angenommen wurde. Nachdem schon seit einiger Zeit von unterrichteter Seite verlautet, daß zwischen der Dampfschiffahrt-Gesellschaft und der ungarischen Regierung über das Verhältniß der Gesellschaft zu Ungarn Verhandlungen eingeleitet werden sollen, so dürfte die Anwesenheit des Direktors Cassian in Budapest wohl dazu benützt werden, in dieser Richtung Verhandlungen zu pflegen. Das Verhältniß zwischen der Gesellschaft und dem Ministerium ist wohl seit dem Amtsantritte des neuen Betriebsdirektors v. Ullmann fortwährend ein sehr angenehmes, allein man hat hier trotzdem augenscheinlich das Bedürfnis, gewisse Auseinandersetzungen zu pflegen. Die Intentionen der Regierung nach dieser Richtung sind noch nicht genau bekannt, allein jedenfalls will man hier zunächst die Kompetenz der Budapester Betriebs-Direktion erweitern, als Geschäftsprache auf den ungarischen Linien das Magyarische einführen und bei der Tarifbildung den Interessen des ungarischen Verkehrs einen größeren Einfluß sichern, resp. diese soll der ungarischen Regierung bis zu einer gewissen Grenze eine Einflußnahme zugestanden werden.“

(Türkisches Tabakmonopol.) Wie die türkischen Blätter berichten, hat der Sultan vor einigen Tagen den Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Wetkendoff Effendi, zu sich beschieden und ihn aufgefordert, die Unterhandlungen wegen Verpachtung des Tabakmonopols zu beschleunigen, damit diese Angelegenheit baldigt geordnet sei. Die Worte verspricht sich, daß der Verkauf, den der Staatschatz jetzt durch die erfolgte Abtretung der sechs indirekten Steuern an die Bondholders erleidet, durch das Erträgniß des Tabakmonopols gedeckt werden wird. Dieses Pachtgeschäft würde auch dem Bauernstande zu Gute kommen, da die Gesellschaft, welche sich um dieses Monopol bewirbt, einige Millionen Francs zur Hebung und Verbreitung der Tabakkultur in der Türkei verwenden will. Nach den türkischen Blättern erwartet die Gesellschaft, daß das jährliche Brutto-Erträgniß aus dem Monopol sich auf 130 Millionen Francs, das Netto-Erträgniß auf 15 Millionen Francs belaufen werde. Die Gesellschaft würde einen Theil des von ihr selbst gebauten Tabaks dem Auslande überlassen können.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

(Effektengeschäft, 14. Juni.) Die Börse war heute Anfangs durch die egyptischen Nachrichten verstimmt, später trat aber in Folge des neuerlichen Vorrichtages betreffs einer Konferenz eine mäßige Erholung ein. Der Verkehr war wenig belebt.

Vormittags setzten österr. Kreditaktien mit 328.70 ein, brühten sich bis 322.80 und blieben 323.30, ungar. Kredit wurden mit 316.50, 4prozentige Goldrente mit 88.25, 5prozentige Papierrente mit 86.25 bis 86.30 geschlossen.

An der Mittagsbörse wurde vierprozentige Goldrente mit 88.30, 5prozentige Papierrente mit 86.30, Aktien der Pester Straßenbahn mit 435 bis 436 gekauft. Oesterreichische Kreditaktien hoben sich von 322.75 auf 324, blieben 323.50, ungarische Kredit wurden mit 316 bis 317, Eskomptbank mit 104.50 gehandelt. Von Industriefaktien fanden Victoriamühle mit 340, Drascheke Ziegelei mit 168.50, Steinbrucher Ziegelei mit 283 Neheimer, Teufeln und Valuten steigend, Zwanzig-Francsstücke 9.57 bis 9.59, Reichsmark 58.65 bis 58.75, London 120.10 bis 120.40.

Die Abendbörse verlief still, aber in etwas festerer Stimmung; österreichische Kreditaktien stiegen von 322.60 auf 324.10, blieben 323.50, ungar. Kredit mit 316.25 bezahlt, vierprozentige Goldrente 88.30 G., fünfprozentige Papierrente 86.30 G.

(Getreidegeschäft.) Die Stimmung für Weizen war heute etwas angenehmer; bei schwachem Angebot und ziemlichem Kaufsfluß der Mühlen blieben Preise fest behauptet. Der Umsatz betrug circa 12,000 Mtr. Verkauf wurden:

Theiß: 100 Mtr. 78.3 fl. zu 13 fl. 15 fr., 300 Mtr. 76.5 fl. zu 13 fl., 100 Mtr. 76.5 fl. zu 12 fl. 97 1/2 fr., 100 Mtr. 76.3 fl. zu 12 fl. 95 fr., 100 Mtr. 76.3 fl. zu 12 fl. 90 fr., 100 Mtr. 73.5 fl. zu 12 fl. 35 fr., 100 Mtr. 73.5 fl. zu 12 fl. 40 fr., 100 Mtr. 73 fl. zu 12 fl. 30 fr., mit Zusatz. Pester Boden: 600 Mtr. 76.7 fl. zu 12 fl. 90 fr., 300 Mtr. 75.4 fl. zu 12 fl. 75 fr. — Obertheiß: 300 Mtr. 79.2 fl. zu 12 fl. 75 fr., 100 Mtr. 78.3 fl. zu 12 fl. 60 fr. — Weizenburrger: 900 Mtr. 77.2 fl. zu 12 fl. 80 fr., 100 Mtr. 76 fl. zu 12 fl. 50 fr., mit Zusatz. — Wacsfäer: 2100 Mtr. 74 fl. zu 12 fl. 47 1/2 fr. — Marosfer: 400 Mtr. 77.2 fl. zu 12 fl. 95 fr. — Oberländer: 100 Mtr. 75.4 fl. zu 11 fl. 75 fr. — Nordungarischer: 300 Mtr. 79 fl. zu 12 fl. 95 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 12 fl. 50 fr., 100 Mtr. 75.5 fl. zu 11 fl. 90 fr. — Walachischer: 2700 Mtr. 73 fl. zu 11 fl. 50 fr., 1500 Mtr. 73 fl. zu 11 fl., 400 Mtr. 69.5 fl. zu 8 fl. 75 fr., fehlerhaft, Alles per drei Monate. Mais: 1500 Mtr. zu 7 fl. 90 fr. per Kasse. Gerste: 100 Mtr. zu 7 fl. 80 fr., 250 Mtr. zu 7 fl. 60 fr., Weides per Kasse. Hafer: 100 Mtr. zu 7 fl. 80 fr., 200 Mtr. zu 8 fl. 20 fr., 100 Mtr. zu 7 fl. 75 fr., Alles per Kasse.

Termine: Herbstweizen war 7-8 fr. fester, Mais dagegen einige Kreuzer matter, Hafer blieb unverändert ruhig, Raps 2 1/2 fl. höher bezahlt. Gehandelt wurden Vormittags 3 Ladungen Herbstweizen zu 10 fl. 80 fr. bis 10 fl. 83 fr., Mais per Juni zu 7 fl. 90 fr., per Juni-Juli zu 7 fl. 90 fr., schließlich 1500 Mtr. vob Raps zu 14 fl. — Nachmittags war gar kein Geschäft.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle sind gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Mais, Hafer, Raps, Kohl) and Price (per unit). Prices range from 10.80-10.82 to 13 1/8-14.

Budapester Todtenliste.

— Vom 12. Juni. — Johann Csáky, 65 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungengentzündung. Franz Hechet, 2 J., Milchmeiersohn, 8. Bez., Darmkatarrh. Mathias Kraft, 55 J., Heizer, 7. Bez., Lungenausdehnung. Jakob Kraft, 38 J., Arbeiter, 3. Bez., Herzlähmung. Marie Davidovics, 25 J., Krämerstochter, 7. Bez., Herzfehler. Stephan Donnata, 15 J., Arbeitersohn, 5. Bez., Wasserfucht. Therese Dobnár, 2 J., Arbeiterstochter, 4. Bez., Kinderdarre. Andreas Pusovnyik, 63 J., Arbeiter, 7. Bez., Armenhaus, Lungengentzündung. Emanuel Polauer, 7 J., Arbeitersohn, 7. Bez., Typhus. Franz Bujtus, 42 J., Diener, 6. Bez., Lungengentzündung. Irma Szianfki, 13 J., Dienersstochter, 6. Bez., Stropheln. Emilie Schinagl, 3 J., Arbeiterstochter, 2. Bez., Diphtheritis. Katharina Hruszky, 78 J., Privatier, 6. Bez., Altersschwäche. Veronika Fürst, 54 J., Arbeiterstochter, 6. Bez., Herzfehler. Karoline Nitschmann, 47 J., Schustersstochter, 6. Bez., Schwindfucht. Olga Schönnen, 1 J., Baumeisterstochter, 6. Bez., Lungengentzündung. Elisabeth Novomerkny, 87 J., Beamtenwitwe, 9. Bez., Altersschwäche. Margarethe Bezmarovics, 3 J., Dienersstochter, 9. Bez., Lungengentzündung. Albert Seepanek, 6 J., Schneiderstochter, 9. Bez., Krämpfe. Stephan Jenkovicz, 35 J., Arbeiter, 8. Bez., Klinik, Schwindfucht. Therese Luotka, 40 J., Arbeiterin, zugereist, Schwindfucht. Johann Sloboda, 49 J., Diener, 7. Bez., Schwindfucht. Florian Samboner, 38 J., Ziegelarbeiter, 10. Bez., Lungengentzündung. Anna Marazik, 27 J., Magd, 6. Bez., Lungengentzündung. Katharina Pongracz, 67 J., Magd, 6. Bez., Lungengentzündung. Karl Paustka, 41 J., Tischler, 6. Bez., Schwindfucht. Alois Weib, 2 J., 7. Bez., Scharlach.

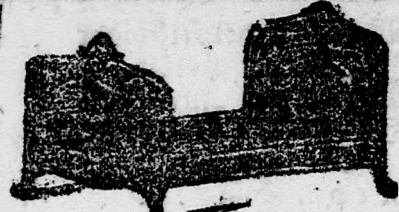
Verlosung.

(Türkenlose.) Bei der am 1. Juni in Konstantinopel vorgenommenen Ziehung der Türkenlose entfielen der Haupttreffer von 300,000 Francs auf Nr. 372175, der zweite Treffer von 25,000 Francs auf Nr. 1348562, je 10,000 Francs auf Nr. 454875 und 1120132, je 2000 Francs auf Nr. 539153 810399 866156 1082280 1784175 und 1897653, je 1250 Francs auf Nr. 220168 251093 290147 405839 443042 710405 742628 818388 824427 895667 1468501 1836348, je 1000 Francs auf Nr. 40404 73584 167086 269972 269974 290148 384836 384840 405838 468640 508397 583657 583660 824420 824430 926107 1023267 1248427 1275881 1319190 1818564 1359379 1605154 1605155 1764418 1784172 1870107 1954702, je 400 Francs auf Nr. 40411 40402 40403 40405 73581 73582 73583 73535 167087 167088 167089 167090 180971 180972 180973 180974 180975 220116 220167 220169 220170 239101 239102 239103 239104 239105 250391 250392 250393 250394 250395 251091 251092 251094 251095 269973 269976 269977 269978 290146 290149 290150 304077 304078 304079 304080 328796 328797 328798 328799 328800 345791 345792 345793 345794 345795 372171 372172 372173 172174 384837 384838 384839 405836 405837 405840 443041 443043 343044 443045 454871 454872 454873 454874 467931 467932 467933 467934 467935 468636 468637 468638 468639 473476 473477 473478 473479 473480 503746 503747 503748 503749 503750 505571 505572 505573 505574 505575 508396 508398 508399 508400 539151 539152 539154 539155 541951 541952 541953 541954 541955 555411 555412 555413 555414 555415 555901 555902 555903 555904 555905 583656 583658 583659 592196 592197 592198 592199 592200 596421 596422 596423 596424 596425 599386 599387 599388 599389 599390 621746 621747 621748 621749 621750 628781 628782 628783 628784 628785 698981 698982 698983 698984 698985 710401 710402 710403 710404 716296 716297 716298 716299 716300 742626 742627 742629 742630 790461 790462 790463 790464 790465 810396 810397 810398 810400 818386 818387 818388 818389 822791 822792 822793 822794 822795 824426 824428 866157 866158 866159 866160 891056 891057 891058 891059 891060 895666 895668 895669 895670 926400 926408 926409 926410 927616 927617 927618 927619 927620 933616 933617 933618 933619 933620 966361 966362 966363 966364 966365 1023266 1023268 1023269 1023270 1082286 1082287 1082288 1082289 1116681 1116682 1116683 1116684 1116685 1120131 1120133 1120134 1120135 1158571 1158572 1158573 1158574 1158575 1248426 1248428 1248429 1248430 1275882 1275883 1275884 1275885 1284071 1284072 1284073 1284074 1284075 1307116 1307117 1307118 1307119 1307120 1319186 1318187 1319188 1319189 1348561 1348563 1348565 1359376 1359377 1359378 1359380 1399606 1399607 1399608 1399609 1399610 1406096 1406097 1406098 1406099 1406100 1468121 1468122 1468123 1468124 1468125 1468126 1469146 1469147 1469148 1469149 1469150 1493256 1493257 1493258 1493259 1493260 1501361 1501362 1501363 1501364 1501365 1509156 1509157 1509158 1509159 1509160 1540787 1540788 1540789 1540790 1605151 1605152 1605153 1605154 1605155 1605156 1605157 1605158 1605159 1605160 1605161 1605162 1605163 1605164 1605165 1605166 1605167 1605168 1605169 1605170 1605171 1605172 1605173 1605174 1605175 1605176 1605177 1605178 1605179 1605180 1605181 1605182 1605183 1605184 1605185 1605186 1605187 1605188 1605189 1605190 1605191 1605192 1605193 1605194 1605195 1605196 1605197 1605198 1605199 1605200 1605201 1605202 1605203 1605204 1605205 1605206 1605207 1605208 1605209 1605210 1605211 1605212 1605213 1605214 1605215 1605216 1605217 1605218 1605219 1605220 1605221 1605222 1605223 1605224 1605225 1605226 1605227 1605228 1605229 1605230 1605231 1605232 1605233 1605234 1605235 1605236 1605237 1605238 1605239 1605240 1605241 1605242 1605243 1605244 1605245 1605246 1605247 1605248 1605249 1605250 1605251 1605252 1605253 1605254 1605255 1605256 1605257 1605258 1605259 1605260 1605261 1605262 1605263 1605264 1605265 1605266 1605267 1605268 1605269 1605270 1605271 1605272 1605273 1605274 1605275 1605276 1605277 1605278 1605279 1605280 1605281 1605282 1605283 1605284 1605285 1605286 1605287 1605288 1605289 1605290 1605291 1605292 1605293 1605294 1605295 1605296 1605297 1605298 1605299 1605300 1605301 1605302 1605303 1605304 1605305 1605306 1605307 1605308 1605309 1605310 1605311 1605312 1605313 1605314 1605315 1605316 1605317 1605318 1605319 1605320 1605321 1605322 1605323 1605324 1605325 1605326 1605327 1605328 1605329 1605330 1605331 1605332 1605333 1605334 1605335 1605336 1605337 1605338 1605339 1605340 1605341 1605342 1605343 1605344 1605345 1605346 1605347 1605348 1605349 1605350 1605351 1605352 1605353 1605354 1605355 1605356 1605357 1605358 1605359 1605360 1605361 1605362 1605363 1605364 1605365 1605366 1605367 1605368 1605369 1605370 1605371 1605372 1605373 1605374 1605375 1605376 1605377 1605378 1605379 1605380 1605381 1605382 1605383 1605384 1605385 1605386 1605387 1605388 1605389 1605390 1605391 1605392 1605393 1605394 1605395 1605396 1605397 1605398 1605399 1605400 1605401 1605402 1605403 1605404 1605405 1605406 1605407 1605408 1605409 1605410 1605411 1605412 1605413 1605414 1605415 1605416 1605417 1605418 1605419 1605420 1605421 1605422 1605423 1605424 1605425 1605426 1605427 1605428 1605429 1605430 1605431 1605432 1605433 1605434 1605435 1605436 1605437 1605438 1605439 1605440 1605441 1605442 1605443 1605444 1605445 1605446 1605447 1605448 1605449 1605450 1605451 1605452 1605453 1605454 1605455 1605456 1605457 1605458 1605459 1605460 1605461 1605462 1605463 1605464 1605465 1605466 1605467 1605468 1605469 1605470 1605471 1605472 1605473 1605474 1605475 1605476 1605477 1605478 1605479 1605480 1605481 1605482 1605483 1605484 1605485 1605486 1605487 1605488 1605489 1605490 1605491 1605492 1605493 1605494 1605495 1605496 1605497 1605498 1605499 1605500 1605501 1605502 1605503 1605504 1605505 1605506 1605507 1605508 1605509 1605510 1605511 1605512 1605513 1605514 1605515 1605516 1605517 1605518 1605519 1605520 1605521 1605522 1605523 1605524 1605525 1605526 1605527 1605528 1605529 1605530 1605531 1605532 1605533 1605534 1605535 1605536 1605537 1605538 1605539 1605540 1605541 1605542 1605543 1605544 1605545 1605546 1605547 1605548 1605549 1605550 1605551 1605552 1605553 1605554 1605555 1605556 1605557 1605558 1605559 1605560 1605561 1605562 1605563 1605564 1605565 1605566 1605567 1605568 1605569 1605570 1605571 1605572 1605573 1605574 1605575 1605576 1605577 1605578 1605579 1605580 1605581 1605582 1605583 1605584 1605585 1605586 1605587 1605588 1605589 1605590 1605591 1605592 1605593 1605594 1605595 1605596 1605597 1605598 1605599 1605600 1605601 1605602 1605603 1605604 1605605 1605606 1605607 1605608 1605609 1605610 1605611 1605612 1605613 1605614 1605615 1605616 1605617 1605618 1605619 1605620 1605621 1605622 1605623 1605624 1605625 1605626 1605627 1605628 1605629 1605630 1605631 1605632 1605633 1605634 1605635 1605636 1605637 1605638 1605639 1605640 1605641 1605642 1605643 1605644 1605645 1605646 1605647 1605648 1605649 1605650 1605651 1605652 1605653 1605654 1605655 1605656 1605657 1605658 1605659 1605660 1605661 1605662 1605663 1605664 1605665 1605666 1605667 1605668 1605669 1605670 1605671 1605672 1605673 1605674 1605675 1605676 1605677 1605678 1605679 1605680 1605681 1605682 1605683 1605684 1605685 1605686 1605687 1605688 1605689 1605690 1605691 1605692 1605693 1605694 1605695 1605696 1605697 1605698 1605699 1605700 1605701 1605702 1605703 1605704

Soeben erschienen  
11. febr. d. v.  
mehrere

**Die geschwächte Manneskraft,**  
beruht Ursachen und Heilung.  
Vorgelegt von Med. Dr. Sifen.  
Preis fl. 2.

Sa haben  
in der  
Ordinationsanstalt  
für  
8028  
**Geheime Krankheiten**  
von Med. Dr. Bisenz  
Mitglied d. Wiener med. Fakultät  
Wien, I., Gumpelgasse 7.  
Vorzüglich werden die scheinbar  
unheilbaren Fälle v. ge-  
schwächter Manneskraft ge-  
heilt. Ordination täglich von  
11-4 Uhr. Auch wird durch  
Korrespondenz behandelt und  
werden Medikamente besorgt.  
Dr. Bisenz wurde durch die  
Ernennung z. am. Universitäts-  
Professor a. h. ausgezeichnet.



Die ungeheuren Ver-  
luste, welche die große Lon-  
doner Eisenmöbel-Fabrik  
Godderidge Brothers and  
Comp. bei dem letzten  
Falliment der Glasgower  
Bank erlitten, haben diesel-  
ben so erschüttert, daß sie be-  
schloß, ihre Werkstätte zu sper-  
ren und die massenhaft vor-  
räthigen, vorzüglichen, bei  
allen Ausstellungen mit gol-  
denen Medaillen ausgezeichneten  
eisernen Möbel um die Hälfte  
des Fabrikpreises gänzlich aus-  
zuverkaufen. Ich offerire demnach  
die von obigem Hause bei mir kom-  
missio-nirten, wunderschönen  
2000 eisernen Betten für Er-  
wachsene (eine wahre Pracht-  
arbeit und unerreichte Dauer  
jeder Wohnung und jeden  
Zimmers) zu dem fabelhaft  
billigen, noch nie dagewesenen  
Spottpreise per Stück um fl.  
18.— (früherer Preis fl. 32.50);  
zweite Sorte fl. 8 (früher fl. 14),  
1750 feinste eiserne, wunderschön  
lackirte Waschtische von unver-  
wundlicher Dauer per Stück mit  
nur fl. 6 (früherer Preis fl. 12);  
1449 sehr massive, herrlich  
bronzirte, mit 6 Hältern ver-  
sehene eiserne Kleiderstöße  
à fl. 10 (früher fl. 20) und  
1850 sehr hübsch zweifarbig  
nußbraun lackirte 130 Cm.  
lange und 60 Cm. breite  
halbblech Kinderbetten mit  
hochseinen, grünen Seiden-  
netzen versehen, pr. Stück nur  
fl. 13 (früherer Preis fl. 26).  
— Bestellungen effektuire  
auch einzeln in vorzüglichen  
Exemplaren gegen vorherige  
Gelbanweisung. 12921  
**J. Buganyi, Gyeporthaus,**  
Landstraße, Kriegergasse 11,  
Wien.

**Elegante**

Heberzieher . . . von fl. 11.  
Heberzieher, waf-  
ferdicht . . . . . 20.  
Heberzieher,  
Erauer . . . . . 24.  
Priester-Heber-  
zieher . . . . . 20.  
Anzüge komplet . . . 14.  
Anzüge, Erauer . . . 30.  
Sofen, Möde-  
renaben-Heberzieher . . 10.  
Anaben-Anzüge . . . 13.  
Livree-Anzüge . . . 25.  
und höher bis zur feinsten  
Gattung im selben Preise  
verhältniß.

Die feinsten engl., franz.  
und Brünner Stoffe für  
Maßbestellungen bei  
**Jacob Rothberger,**  
k. und k. Hoflieferant,  
Budapest, Christophplatz Nr. 2,  
I. Stock zum „Großen  
Christof“.  
(Die Preise sind auf jedem  
Stück ersichtlich).  
Provinzbestellungen prompt.

**Die Gewinnreichsten**  
in der Serie gezogenen  
Kurhessischen 40 Thlr.-Lose.  
welche am 1. Juli  
d. J. Haupttreffer von  
fl. 108,000 = fl. 62,000  
und zahlreiche Neben- u.  
mittelgroße Treffer bis  
zu dem niedrigsten Treffer  
von fl. 240 gewinnen  
müssen, verkaufen wir,  
so lange der Vorrath reicht  
ein ganzes Original-Los  
fl. 340  
ein halbes . . . fl. 170  
ein Viertel . . . fl. 85  
ein Achtel . . . fl. 43  
ein Fünftel . . . fl. 36  
ein Zwanzigstel . . . fl. 18

Besonders machen wir  
darauf aufmerksam, daß  
alle Gewinne ohne Ab-  
zug bei Fälligkeit baar  
ausbezahlt oder sofort  
diskontirt werden. Zie-  
hungslisten erscheinen  
gleich nach amtlicher Ver-  
öffentlichung. Aufträge  
werden promptest erle-  
digt. Wir bitten, uns  
dieselben am einfachsten  
unter Beischluß des Be-  
trages in rekommandir-  
tem Briefe baldigst ein-  
zuwenden.  
Bank- u. Effektengeschäft  
**Grünwald, Salzber-  
ger & Cie. in Köln  
a. Rh. 13060**

**Dringende Warnung an alle Hausfrauen!**  
Seit neuester Zeit scheuen sich viele Fabrikanten nicht, den von uns allein  
erfundene  
**Tschinkel's Sparcaffee,**  
welcher vermöge seiner vorzüglichen bisher unerreichten Qualität beinahe schon in jeder Haushaltung guten  
Eingang gefunden, nachzuahmen, wobei hauptsächlich die ähuliche Packung u. Namen mit verschiedenen  
verlockenden Bildern das Publikum täuscht u. irreführt, wovor wir Jedermann hiermit dringend warnen.  
**Tschinkel's Sparcaffee, „echt“**  
Sehr auf der höchsten Stufe seiner Reifevollkommenheit, ein wahrhaft gesundes, exquisit feines Kaffeeer-  
mittel, dessen eigene Erzeugungsmethode bisher unser Geheimniß ist. Wir bitten jede Hausfrau, beim  
Einkaufe der  
**„echten Tschinkels Sparcaffee“**  
von dem gefälschten genau zu unterscheiden, indem Sie  
nur diejenige blaue Packung nehmen, die als Schutzmarke  
neuliches Damenbild mit der Aufschrift:  
**Tschinkel's Sparcaffee**  
trägt. Wir empfehlen noch gleichzeitig  
**Tschinkel's Chokoladen und Chokolade-  
pulver.**  
**Tschinkel's feinst entölten Cacao.**  
**Tschinkel's Feigenkaffee's in allen Pa-  
kungen.**  
**Tschinkel's Compote, kandirte Früchte  
und Bonbons,**  
und bemerken ergebenst, daß unsere Erzeugnisse auf allen  
Weltausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet wurden.  
Hochachtungsvoll  
**Aug. Tschinkel Söhne,**  
Wien, Schönfeld, Laibach, Lobositz

**Budapester**  
**Möbel-Industrie-Gesellschaft,**  
Budapest, Elisabethplatz Nr. 1 und Badgasse Nr. 9.  
**Tischler- und Tapezierer-Möbel,**  
eigenes Erzeugniß aus bestem Material. Nachdem wir unser Prinzip, bei  
großem Konsum und kleinstem Verdienste zu verkaufen, aufrecht halten, um  
dadurch unseren werthen Kundenkreis zu vergrößern und unsere verlässlichen  
Arbeiter weiter beschäftigen zu können, so erlauben wir uns, Preise von nur  
solid gearbeiteten Möbeln zu offeriren:

2 Chiffons, polirt, Nußholz	v. fl. 33	1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fau-	v. fl. 100
2 Betten	v. fl. 26	teuils, Gobelinstoff	v. fl. 130
2 Nachtkästchen	v. fl. 12	1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fau-	v. fl. 180
1 Waschkasten	v. fl. 11	teuils, Seidenstoff	v. fl. 180
1 Korb in m. Aufh. polirt, Nußh.	v. fl. 24	1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fau-	v. fl. 180
1 Auszugstisch für 12 Personen,	v. fl. 15	teuils, geschmücktes Geseß,	v. fl. 180
polirt, Nußholz	v. fl. 30	Sammtstoff	v. fl. 180
1 Konjok m. Spiegel, pol. Nußh.	v. fl. 12	1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fau-	v. fl. 180
1 Salonisch, polirt, Nußholz	v. fl. 14	teuils, geschmücktes Geseß, Mi-	v. fl. 180
1 Schreibtisch	v. fl. 5	laststoff	v. fl. 180
1 Etager	v. fl. 45	1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fau-	v. fl. 180
1 Kanapé, 6 Sessel, Rippenstoff	v. fl. 75	teuils, geschmücktes Geseß, Bou-	v. fl. 180
1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabou-		retstoff	v. fl. 180
rets, Zuteiloff			

Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen oder  
Nuss, wie auch Boule-Möbel in grösster Auswahl. — Preiscurante  
mit Illustrationen versende gratis und franco. Provinz-Bestellun-  
gen werden gegen 10% Angabe effektuert. Verpackung 4%.

**Nacher's rotirende**  
**Pat. - Universal-Saug- und**  
**Druckpumpe**

für Hand-, Kraft- und direkten Dampf-  
betrieb, Saughöhe 8-9 Meter, Druckhöhe  
bis 40 Meter, Leistungsfähigkeit 50 bis  
5000 Liter per Minute, ist die einfachste,  
beste und dauerhafteste Rotationspumpe  
und für alle dicken, dünnen und auch  
heissen Flüssigkeiten, für Wasser, Bier,  
Milch, Schlempe, Melasse, Spiritus, Oel  
und Fette, Dickmaische, Holzstoff, Papier-  
stoff, Theer und auch als Kesselspeise-  
pumpe bis 4 Atmosphären Ueberdruck  
bestens geeignet.  
Prospekte gratis und franko.  
Für Oesterreich-Ungarn ausschließlich zu beziehen durch die  
**Maschinen-Fabrik = Niederlage E. MUNK,**  
Wien, III., Meisnerstraße 36. 13030

**J. PRINDL**  
em. k. k. Militärarzt, Spezial-  
arzt seit 30 Jahren für  
**Geheime**  
**Krankheiten**  
heilt bekanntlich jeden Garm-  
vörenden, ob frisch oder alt,  
in 3-5 Tagen, speziell Ge-  
schlechts-Krankheiten der  
Frauen jeder Art rasch und  
sicher, nach seiner sich 1000fach  
glänzend bewährten neuen  
**Heil-Methode.**  
Ordinirt täglich von halb 10  
bis 4 Uhr, Budapest, Königs-  
gasse, 2. Stock. Eingang n.  
de. Stiege.  
Honorar mäßig, auch  
brieflich.

**Gehörleiden.**  
An Taubheit — wenn solche  
nicht angeboren — Schwerhörig-  
keit, Ohrenschmerz, Vertäubung  
des Gehörorgans Leidende fin-  
den in dem ausgezeichneten und  
sicher wirkenden „Gehörmit-  
tel“ überraschende Binderung  
und Heilung. Dasselbe versendet  
zu 2 fl. 40 kr. mit Beischreibung  
**Sigmund Barna,**  
Apotheker, Budapest, V.,  
Marokkanergasse Nr. 2.  
Zum Zeichen der Echtheit trägt  
jedes Flacon Dr. M. Deutlich in  
deutscher Sprache.

**Tristen-Kreis-Decken.**  
**PATENT**  
**DECKE (AUSGEBREITET)**  
**FÜR BEIDE TRISTEN PASSEND**  
I. I. a. v. r.  
Unbefugte Nachahmungen  
gerichtlich verfolgt!  
Angewandte Weberei oder  
permanente Bedienung. Mittels  
Segment ist die nämliche runde  
Decke für alle Größen verwend-  
bar. Alle Arten Decken, Be-  
gemäntel, Alpbaüt, Dachli-  
u. Dachpappe, technische Gum-  
miwaren, Asbest-Verdichtun-  
gen etc. Preiscurante u. Muster  
**Waget & Co.,**  
Wien I., Niernerg. 13.

**J. Andel's**  
**überseeisches Pulver**  
tödtet 12573  
Wanzen, Flöhe,  
Schwaben, Schaaben,  
Mussen, Fliegen,  
Ameisen, Asseln, Vogel-  
milben, überhaupt alle  
Insekten mit einer nahezu  
übernatürlichen Schnellig-  
keit und Sicherheit derart,  
daß von der vorhandenen  
Insektenbrut gar keine  
Spur übrig bleibt. Echt zu haben in der  
Apothek des Herrn **Joseph v. Körösi,** Königsgasse  
Nr. 12, Budapest.  
Ferner Depots in den nachbenannten Apotheken:  
Arab: Mathias Rozsnyay, Brassó: Ferdinand Sefe-  
lius, Eger: Kollner Lörincz, Eßegg: Dienes J. B.  
Kaposvár: Koloman Babochay, Keckesmet: Sigmund  
Katona, Miskolcz: Dr. Julius Szabó, Munkács:  
Franz Traxler, Stuhlweissenburg: Georg Dieballa,  
Szegebin: Joh. Darcs, Temesvár: Stephan Tarcsay.  
P r e i s e : à 1 fl., à 80 fr., 60 fr., 40 fr., 20 fr.  
Bestäubungs-Apparat 45 fr.

**Aviso.**  
Am 26. Juni 1882 wird bei der k. k. Militär-Intendanz  
zu Kaschau um 10 Uhr Vormittags eine Holz-Lieferungs- und  
Subarrrendirungs-Behandlung mittelst schriftlicher Offerte abge-  
halten.  
Rundmachungen und nähere Bedingungen können bei dem  
k. k. Militär-Verpflegs-Magazine zu Kaschau eingesehen werden.  
**k. k. Militär-Verpflegs-Magazin zu Kaschau,**  
am 7. Juni 1882. 13079

**Dr. Liebaut's**  
**Regenerations-Kur**  
ist heute anerkanntermassen das rationellste Mittel zur Beseitigung aller jener Krankheiten, welche in ver-  
dorbenem Blute ihren Sitz haben. Indem diese Kur die schlechten Bestandtheile des Blutes, resp. den in demselben  
circulirenden Giftstoff in bequemster Weise nach Aussen ableitet, stellt sie in kürzester Zeit die normale Zusammensetzung des  
Blutes wieder her, kräftigt und neubelebt sie den gesammten Organismus. Da ohne gründliche Regeneration des Blutes Krank-  
heiten, wie Gicht und Rheumatismus, Tuberculose, Syphilis, Scropheln, Epilepsie, Hautkrankheiten,  
Flechten, Geschwüre, offene Wunden, Schwächestände, Jugendsünden etc. in den seltensten Fällen dauernd  
beseitigt werden können und häufig alle sonstigen Mittel total nutzlos sind, so kann Demjenigen, der mit einem dieser Leiden  
behaftet ist, nicht dringend genug angerathen werden, die Regenerationskur von Dr. Liebaut zu lesen, in welcher in  
ausführlichster Weise die langjährigen Erfolge u. Erfahrungen dieser Methoden niedergelegt sind, so dass man auf Grund derselben  
sich von den genannten Leiden selbst befreien kann. Die Broschüre ist gegen Einsendung von 35 kr. (in Briefmarken) zu beziehen in:  
Budapest, Lampel's Buchhandlung, Waignergasse 13.

**NICORA LAJOS,**  
Heizfeuer- und Rauch-Maschinist,  
Budapest, VIII. Bez., Stationsgasse Nr. 32.  
Großes Lager von  
fertigen Röhren-Spar-  
herden fertigt Luft-  
heizungen mit Vent-  
ilation u. Aufsteh-  
herde jeder Gattung.  
Wärmor-Kamine-  
Aufstellung und Ma-  
schinirung. Rauchab-  
hilfe jeder Röhre und  
Zimmer-Heizung mit  
Garantie.